

D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Göttinger, Utrechter, Frankfurter, Vlietsinger und Harlemer Societäten der Wissenschaften; der churfürstlich Maynzischen Akademie der Wissenschaften; der Berliner, Danziger, Hallischen und Zürcher naturforschenden Gesellschaften; der römisch-kayserlichen Akademie der Naturforscher; der St. Petersburger, Leipziger, Bayerischen und Zellischen ökonomischen Gesellschaften; der Ackerbau-Gesellschaft, und des Musée zu Paris, Mitglieds oder Correspondenten,

NATURGESCHICHTE

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

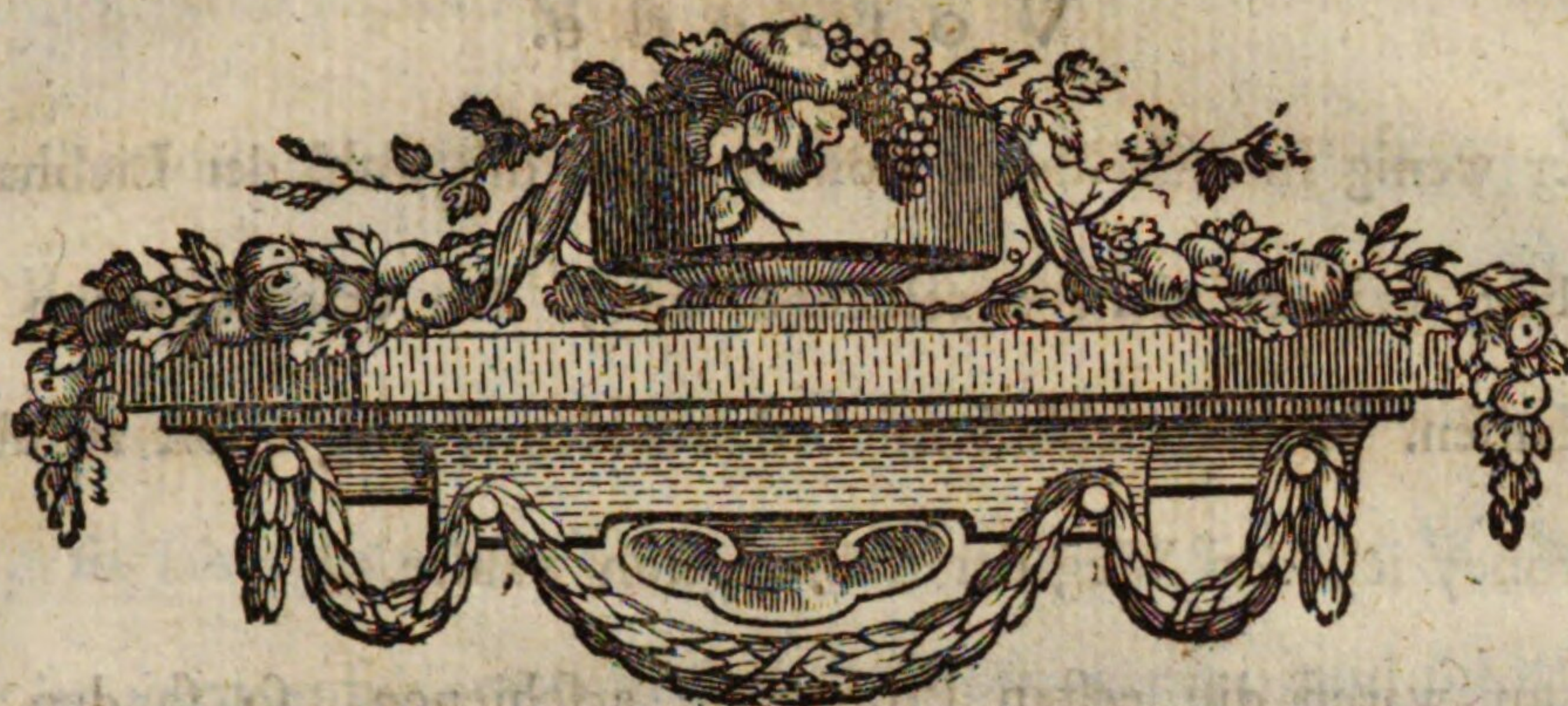
FÜNFTER THEIL.



BERLIN, 1791.

Bey den Königl. Akademischen Kunsthändlern J. Morino & Comp.

Bei den Königl. Anstalten in Berlin, den 1. März 1844.



V o r r e d e.

Bey der Herausgabe dieses achten Theils wird es nöthig seyn, eine Nachricht über die auf den letzten achtzehn Tafeln befindlichen Worte: *gestochen auf Kosten u. s. w.* zu geben.

Als ich mich vor zehn Jahren entschloß, die Fische der preussischen Staaten zu beschreiben, und mit ausgemahlten Kupfern herauszugeben, konnte ich des Kostenaufwandes wegen, die dieses Werk erforderte, keinen Verleger finden, um so viel weniger, da es für den

V o r r e d e.

Ausländer wenig Intresse haben könnte, und die Zahl der Liebhaber im Lande bey weitem nicht zureichend war, den erforderlichen Absatz zu verschaffen. Ich entschloß mich daher den Verlag selbst zu übernehmen, wobey ich den Weg der Subscription wählte.

Kaum waren die ersten Probehefte erschienen, so fanden sich so viel Subscribenten, daß, wenn sie ausgedauert hätten, ich nicht nur vollkommen entschädigt, sondern auch für meine Arbeit belohnt worden wäre.

Da ich mich nun in der Folge auch auf die ausländischen Fische ausdehnte, binnen sechs Jahren eben so viel Theile lieferte, und hiernächst nebst einer deutschen Ausgabe in Octav, auch eine französische Uebersetzung in Folio veranstaltete, so fand sich's, daß ich an zwanzig tausend Thaler ausgegeben, darauf aber kaum die Hälfte wieder eingenommen hatte. Hieran sind mancherley Ursachen Schuld, von denen ich nur erst in der Folge durch die Erfahrung belehrt worden bin. Hieher gehören gewisse politische Verhältnisse und Begebenheiten, die die Aufmerksamkeit des Publikums von der Naturgeschichte ab, und auf sich zogen, als: die Kriege, die Unruhen in Holland, in den Niederlanden, u. a. m. Ferner der Abgang mehrerer Personen, die entweder ge-

V o r r e d e.

storben, verdorben, oder verreis sind: auch solcher bey denen der Eifer für die Beförderung dieses Werks, in der Folge erloschen. Wenn nun hierzu noch dieses kömmt, daß auch manche mit der Zahlung zurückblieben, so sah ich, daß ich bey der Fortsetzung dieses Werks meine Familie in einen unfehlbaren Verlust versetzen würde, und schloß es vor der Hand, bis auf günstigere Zeiten, mit dem sechsten Theile.

Vor einiger Zeit meldeten sich zur Fortsetzung dieses Werks, die hiesigen akademischen Kunsthändler, die Herren *Morino & Comp.* Ungeachtet ich ihnen die Schwierigkeiten dieser Unternehmung vorstellte, so wollten sie doch ihren Vorsatz nicht fahren lassen, weil, wie sie mir sagten, es ihnen, bey ihrer Bekanntschaft mit den Kunstliebhabern ein leichtes seyn würde, den Absatz dieses Werks zu befördern. Als sie nun auf diese Art neun Hefte oder anderthalb Bände auf ihre eigenen Kosten herausgegeben hatten, fanden sie sich bey ihrer Berechnung getäuscht, und gaben das Unternehmen auf.

Einige Gelehrte, welche die Beendigung dieses Werks wünschten, riefen ihnen daher, eine Subscription zu dem Stiche der Platten, auf eben die Art, wie *Willughby's Ichthyologie* und *Wilken's Insecten* in England, und unlängst *Scopolis Delicia Insularia* in Italien erschienen sind, zu

V o r r e d e.

eröffnen, und die Nahmen derer, welche die Kosten dazu hergäben, auf der Tafel mit den Worten: *gestochen auf Kosten* u. s. w. zu bemerken. Ob mir nun gleich dieser an und für sich unverwerfliche Vorschlag einer lästigen Zudringlichkeit ähnlich sah, so willigte ich doch darin ein, um der Vollendung dieses Werks so viel an mir liegt, nicht entgegen zu seyn, und es übrigen der Willkühr eines jeden überlassen bleibt, ob er aus Eifer für diesen eben so unbearbeiteten als nützlichen Zweig der Naturgeschichte sich zu einem mässigen Beitrage verstehen wolle.

Inhalt.

Der Steinkahlkopf.		Seite 3	Tafel CCLIII.
Der Grünfloffer.		— 5 —	CCLIV. fig. 1.
Der Rüssel.		— 7 —	— — 2.
Der See-Eber.		— 9 —	CCLV.
Der norwegische Lutjan.		— 11 —	CCLVI.
Von den Meerbrassern überhaupt.		— 13	
Der bandirte Brassern.		— 18 —	CCLVII.
Der Siechelfloffer.		— 20 —	CCLVIII.
Der abildgaardsche Brassern.		— 22 —	CCLIX.
Der Grünschwanz.		— 24 —	CCLX.
Der Rothschwanz.		— 26 —	CCLXI.
Der Goldschwanz.		— 28 —	CCLXII.
Der Cuning.		— 31 —	CCLXIII. fig. 1.
Der gestreifte Brassern.		— 33 —	— — fig. 2.
Der Geifsbrassern.		— 36 —	CCLXIV.
Der Goldstrich.		— 44 —	CCLXV.
Der Goldbrassern.		— 52 —	CCLXVI.
Der Sackfloffer.		— 62 —	CCLXVII.

I n h a l t.

Der Zahnbrasse.	Seite 69	Tafel CCLXVIII.
Der Meerbrasse.	— 77 —	CCLXIX.
Der Laxierfisch.	— 80 —	CCLXX.
Der Sparbrasse.	— 87 —	CCLXXI.
Das Grofsauge.	— 93 —	CCLXXII.
Der Castagnol.	— 95 —	CCLXXIII.
Die Rothschuppe.	— 100 —	CCLXXIV.
Der Blaustreiff.	— 106 —	CCLXXV.
Der Ankerzahn.	— 108 —	CCLXXVI.
Der japanische Brasse.	— 110 —	CCLXXVII. fig. 1.
Der surinamfche Brasse.	— 112 —	— — 2.
Der Hundszahn.	— 114 —	CCLXXVIII.
Der Vierstachel.	— 116 —	CCLXXIX.
Von den Lippfifchen überhaupt.	— 118	
Der brasilianifche Lippfifch.	— 125 —	CCLXXX.
Der violette Lippfifch.	— 127 —	CCLXXXI.
Der grüne Lippfifch.	— 129 —	CCLXXXII.
Das Doppelband.	— 131 —	CCLXXXIII.
Der Doppelftrich.	— 133 —	CCLXXXIV. fig. 1.
Der grofsfchuppige Lippfifch.	— 135 —	— — 2.
Der Schwarzflosser.	— 137 —	CCLXXXV.
Der Blaukopf.	— 139 —	CCLXXXVI.
Der Meerjuncker.	— 141 —	CCLXXXVII. fig. 1.
Der getropfte Lippfifch.	— 149 —	— — 2.
Der Grünflosser.	— 151 —	CCLXXXVIII.

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE DER FISCHE.

A C H T E R T H E I L.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

F Ü N F T E R T H E I L.

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE

DER FISCHE.

ACHTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN
FISCHE.

FÜNFTER THEIL.



DER STEINKAHLKOPF.

Lutjanus furinamensis.

CCLIIIte Tafel.

Die Oberkinnlade zahnlos. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 16, R. $\frac{1}{2}$.

Lutjanus maxilla superiore edentula. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XVI,

D. $\frac{XIV}{XXIX}$.

Der zahnlose Oberkiefer giebt ein sicheres Merkmal für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut bemerke ich sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse neun und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung ist klein, die Unterkinnlade länger als die mit zwey Lippenknochen versehene obere, und mit vielen dicht an einander stehenden kleinen spitzen Zähnen bewaffnet; der Gaumen ist rauh, die Zunge glatt, und die Lippen sind stark. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund,

II.

Der Steinkahlkopf.

die hintern länglich, und dicht an den Augen befindlich. Diese sind groß, und haben einen schwarzen Stern in einem hellblauen Ringe. Der Kopf ist abschüffig und vorn schuppenlos; die Schuppen am Vorderkiemendeckel sind kleiner, als die am hintern: sie sind aber an beiden, so wie am Rumpfe gezähnt und hart. Der hintere Kiemendeckel ist aus zwey Blättchen zusammengesetzt, und der vordere, der sich in eine stumpfe Spitze endiget, an beiden Rändern gezähnt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist vorn breit und hinten schmahl; die unweit des Rückens sichtbare Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und der After ist der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. An dem rundlichen Rücken stehen die Schuppen hervor, und bilden eine Furche zur Aufnahme des vordern Theiles seiner Flosse: der hintere Theil wird eben so, wie die After- und Schwanzflosse, bis ungefähr zur Hälfte von kleinen Schuppen bedeckt. Die Flossen sind abgerundet, und ihre weichen Strahlen spalten sich in vier Zweige. Die Rückenflosse ist am vordersten Theile, der aus vierzehn Stacheln bestehet, nach hinten sehr niedrig; in der Afterflosse ist der erste Stachel klein, der zweite lang und stark und der dritte schmahl; in der Bauchflosse ist nur der erste Strahl hart. Die Grundfarbe des Fisches ist röthlich, mit dunkelgrauen Flecken und Streifen versehen. Die Flossen haben eine blaue Einfassung, und nur die am Schwanze ist oberwärts roth.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Surinam*, wo er bey den dasigen Holländern *Steen - Kaal - Kop* heisst: die Deutschen nennen ihn daher *Steinkahlkopf*.

DER GRÜNFLOSSER.

Lutjanus virefcens.

CCLIVte Tafel Fig. 1.

Eine Reihe Zähne in jeder Kinnlade, zwölf Strahlen in der Afterflosse. K. 5,
Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{16}{25}$.

Lutjanus serie unica dentium, radiis duodecim in pinna ani. B. V, P. XII,
V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XVI}{XXV}$.

Die in jeder Kinnlade befindliche Reihe Zähne, und die zwölf Strahlen in der Afterflosse, sind Kennzeichen für diesen Fisch.

12.

Der Grün-
flosser.

Die Seekarauſche, die wir im vorhergehenden Bande S. 117 beſchrieben haben, hat zwar viele Aehnlichkeit mit dem Grünflosser: allein da jene nur zwey Zähne in der Oberkinnlade, und in der Afterflosse nur zehn Strahlen, der gegenwärtige aber an beiden Orten mehr aufzuweisen hat; so find sie nicht leicht mit einander zu verwechseln.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen. Der Kopf ist länglich und läuft in eine stumpfe Spitze aus; die Lippen sind fleischig, die Kinnladen gleich lang, und mit einer Reihe dicht an einander stehender spitziger Zähne bewaffnet, wovon die vordern die stärksten sind. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, und im Schlunde perlenförmige Zähne vorhanden. Die Lippen-

knochen sind oberwärts schmahl, und im Winkel breit. Von hier bis an die Augen ist der Kopf schuppenlos. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich und am Augenrande befindlich; der Stern in den Augen ist schwarz, und sein Ring grüngelblich. Der vordere Kiemendeckel ist abgerundet, und an beiden Rändern gezähnt; der hintere läuft in eine Spitze aus: beide sind mit kleinern Schuppen, als der Rumpf bedeckt, die alle weich und glatt sind. Die Kiemenöffnung ist sehr weit; die Kiemenhaut unbedeckt, und eine einfache Kieme vorhanden. Der Rumpf ist schmahl, an den Seiten zusammen gedrückt, am Rücken und Bauche rundlich. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie macht am Ende seiner Flosse eine Beugung nach unten. Der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe: an diesem sowohl, als an jeder Reihe Schuppen siehet man violette Linien. Die Grundfarbe des Fisches gleicht der Oliven-Farbe, die Flossen aber sind grün. Sowohl die sechszehn Stacheln in der Rücken- als die drey in der Afterflosse sind mit Fasern versehen. Auch in der Bauchflosse ist ein Stachel vorhanden. Die weichen Strahlen sind vierzweigig, und die Flossen abgerundet. Die Flossen am Bauche stehen weiter hinten als die an der Brust.

Das Vaterland dieses Fisches ist mir unbekannt. Ich habe ihn ohne weitere Nachricht aus einer Auction in Hamburg erstanden.

*D E R R Ü S S E I.**Lutjanus rostratus.*

CCLIVte Tafel Fig. 2.

Der Kopf in eine stumpfe Spitze auslaufend, die Schwanzflosse gerade.

K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 15, R. $\frac{15}{25}$.

Lutjanus capite acuminato, pinna caudæ truncata. B. V, P. XII, V. $\frac{1}{VI}$,

A. $\frac{III}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XV}{XXV}$.

Der in eine stumpfe Spitze auslaufende Kopf, und die gerade Schwanzflosse unterscheiden diesen Fisch.

13.
Der Rüssel.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung ist klein und von den Kinnladen die untere die längste: beide sind mit einer Reihe kleiner dicht an einander stehender dünner spitziger Zähne bewaffnet, und an der obern zwey Lippenknochen sichtbar. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; die Nasenlöcher einfach, rund und stehen zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte. Diese haben einen schwarzen Stern, von einem türkisblauen Ringe umgeben. Bis dahin ist der Kopf schuppenlos. Der vordere Kiemendeckel ist fein gezähnel: beide sind abgerundet und mit kleinern Schuppen, als der Rumpf überzogen. Die

Kiemenöffnung ist weit, die Kiemenhaut nur zum Theil sichtbar. Die einfache Kieme ist an der innern Seite des Vorderkiemendeckels befindlich. Der Rücken ist rundlich, und der Bauch scharf. Die unweit des Rückens laufende Seitenlinie bildet einen flachen Bogen, und der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind bis auf die am Schwanze kurz, die weichen Strahlen einfach, in den übrigen Flossen aber sind selbige gabelförmig. Die Anzahl der harten Strahlen in der Rückenflosse beläuft sich auf funfzehn, in der Afterflosse auf drey, und in der Bauchflosse auf einen. Die erstern sind mit Fasern versehen. Der Rücken ist dunkel, und der Bauch hell violett; die Seiten sind gelblich; die Brust- und Schwanzflosse am Grunde von der nehmlichen Farbe und nach dem Rande zu gelblich. Bey den übrigen Flossen verhält sich dieses umgekehrt.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist mir unbekannt; ich habe ihn vom Herrn Vosmer in Haag erhalten.

D E R S E E - E B E R.

Lutjanus Verres.

CCLVte Tafel.

Der Rücken violett, der Mund rüffelförmig. K. 5, Br. 16, B. $\frac{5}{8}$, A. $\frac{3}{13}$,
S. 15, R. $\frac{12}{22}$.

Lutjanus rostratus, dorso violaceo. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XV,
D. $\frac{XII}{XXII}$.

Dieser Fisch läßt sich leicht durch seinen violetten Rücken, und rüffelförmigen Mund von den übrigen dieses Geschlechts unterscheiden.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, abschüssig, und läuft in eine stumpfe Spitze aus; die Mundöffnung ist weit, und von den Kinnladen die obere am längsten: beide sind mit Zähnen bewaffnet, die von den übrigen bey diesem Geschlechte merklich abweichen. In der untern Kinnlade bemerkt man vorn vier grofse, einwärts gebogene, spitze Zähne, davon die an den Seiten die stärksten sind; dann folgen sechs ganz kurze, die paarweise stehen, auf diese drey gröfsere, die einwärts gebogen sind, und dann drey kurze. In der Oberkinnlade hingegen siehet man, aufser den vier vordern, den untern ähnlichen Zähnen, hinten nur zwey, und zwischen beiden Orten einzelne kurze perlenförmige.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

B

14.

Der See-Eber.

mige Zähne, womit auch der Gaumen besetzt ist. An der inneren Seite des vordern Kiemendeckels, der am Rande gezähnt ist, ist die halbe Kieme sichtbar. Der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos, und dicht an diesen sind die Nasenlöcher, davon man nur zwey wahrnimmt, vorhanden. Der Stern ist schwarz, und sein Ring orangefarben. Der hintere Kiemendeckel endigt sich in eine stumpfe Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Schuppen an den Deckeln sind kleiner als die am Rumpfe. Auch die Rücken-After-und Schwanzflosse werden größtentheils von ihnen bedeckt, die überhaupt hart und gezähnt sind. Am Kopfe, Rücken und zum Theil an den Seiten, glänzt eine Purpurfarbe, am übrigen Theile des Rumpfes hingegen, eine Silberfarbe. Die Seitenlinie hat eine fast gerade Richtung, und der After liegt in der Mitte des Körpers. Die sämtlichen Flossen, ausgenommen die an der Brust, laufen in eine Spitze aus, haben weiche Strahlen mit vier Zweigen, und an den harten, Fasern: von diesen harten Strahlen sind in der Bauchflosse einer, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse zwölf vorhanden. Die Schwanz-und Brustflossen sind roth; die Bauchflossen violett, und die übrigen nehmen an beiden Farben Theil.

Dieser Fisch war mit unter der Sammlung, die ich aus Japan erhielt. Die Aehnlichkeit seines Mundes mit der Schnautze des Ebers bewog mich, da mir kein Japanischer Nahmen unbekannt geblieben, ihn See-Eber zu nennen.

DER NORWEGISCHE LUTJAN.**Lutjanus norwegicus.**

CCLVte Tafel.

Sechszehn Stacheln am Rücken, dreizehn Strahlen in der Afterflosse. K. 5,
Br. 14, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{16}{25}$.

Lutjanus spinis dorsalibus sedecim, radiis tredecim in pinna ani. B. v, P. xiv,
v. $\frac{1}{vi}$, A. $\frac{iii}{xiii}$, C. xvi, D. $\frac{xvi}{xxv}$.

Man erkennt diesen Fisch an den sechszehn Stacheln in der Rücken, und den dreizehn Strahlen in der Afterflosse.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung ist klein; die gleich langen Kinnladen sind mit einer Reihe spitziger dicht an einander stehender Zähne besetzt. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde drey Knochen, die mit perlenförmigen Zähnen besetzt sind, vorhanden. Die Lippen sind stark, die Lippenknochen aber schmahl. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich; letztere haben einen schwarzen Stern, von einem hellblauen Ringe umgeben. Um den Augen erblickt man viele kleine Oeffnungen, die, wenn sie gedrückt werden, eine schleimige Feuchtigkeit von sich geben. Bis dahin ist der Kopf schuppenlos und von violetter Farbe. Der Rumpf ist breit; der After liegt zwischen dem Kopfe und der Schwanzflosse in der Mitte; der vordere Kiemendeckel ist gezähnel, und der hintere läuft in

15.

Der Nor-
wegische
Lutjan.

eine stumpfe Spitze aus. Am erstern bemerkt man an der innern Fläche eine einfache Kieme. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Seitenlinie läuft unweit des Rückens, und macht am Ende desselben eine starke Beugung. Die Schuppen sind gezähnt, hart, sitzen fest in der Haut, und, da sie die Rücken- und Afterflosse zum Theil bedecken; so bilden sie nicht nur an beiden Stellen eine Furche, sondern geben auch dem Fische durch ihre Hervorragung eine breite Gestalt. Die Flossen sind sämmtlich abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die oben erwähnten sechzehn harten Strahlen in der Rückenflosse haben an ihren Spitzen eine Fafer hängen. Aufser dieser Flosse ist auch die am Bauche mit einem und die am After mit drey Stacheln versehen. Das Genick und der Rücken sind violett; die Seiten und der Bauch gelb und violett gefleckt, von welcher Farbe auch die Rückenflosse ist. Die Brust- und Bauchflossen sind gelblich und blau eingefasst, bey der After und Schwanzflosse ist die Einfassung violett, und der übrige Theil gelblich.

Dieser Fisch ist in Norwegen einheimisch. Ich habe drey Stück von meinem um die Naturgeschichte verdienten Freund *Spengler* erhalten, die sämmtlich die Grösse der Abbildung haben.

Der Magen ist schmahl; der Darmkanal hat zwey Beugungen; die Schwimmblase ist kurz, weit, einfach, von starker Haut, und sowohl auf den Seiten, als am Rückgrad angewachsen.

Zur genauern Kenntniß der oben erwähnten drey Knochen mit perlenförmigen Zähnen im Schlunde, habe ich den Kopf von unten aufgeschnitten vorgestellt, damit man diese Knochen in ihrer natürlichen Lage sehen könne. Sie bilden gleichsam zwey Kinnladen, die an der innern Seite des Schlundes sitzen, und die Speise zermalmen: von denen, wie bey den Kinnladen, die obere getheilt ist.

in der Mitte des Kopfes liegt zwischen dem Kinn und dem After ein dritter, der After ist breit, und der Kinn ist klein.

LVites GESCHLECHT

M E E R B R A S S E M E.

S p a r u s.

ERSTER ABSCHNITT.

Von den Meerbrassenen überhaupt.

Die Kiemendeckel schuppig, ungezähnt und unbewaffnet.

- Pisces operculis squamatis, non ferratis. Maenas. Klein. Mifs. Pisc. V. p. 44. n. 1.
inarmatisque. Cicla. p. 48. n. II. Synagris. p. 49. n.
Sparus. Linn. S. N. Gen. 165. p. 467. ed. I — 7. & p. 51. n. 12. 16. Sargus. p. 57.
Gmel. p. 1270. n. I — 2.
— Artedi. Gen. 28. p. 35. Syn. p. 57. Spar. Encycl. Method. Ichth. Gen. XIII.
— Forskäl. Descript. Anim. p. XV. & p. 96.
31. La Dorade. Goüan. Hist. d. Poiss. Gen.
— Müll. Prodr. Z. D. p. 45. XIII. p. 103. 135.
— Brunniche. Pisc. Mass. p. 36. Gilt-head. Pennant. B. Z. tom. III. Gen.
— Forster. Enchirid. Hist. Nat. p. 86. XXV. p. 240.
Cynaedus. Gron. Zooph. p. 60. n. 214. p. 62. Seebrasse. Leske. Anfang. d. Naturg. Ge-
n. 216. p. 63. n. 219. 220. Scarus. p. 67. fchl. 25. S. 374.
n. 229. Perca. p. 89. n. 295. Meerbrasseme. Müll. L. S. Th. IV. S. 179.

Man erkennt die Fische dieses Geschlechts an ihren mit Schuppen versehenen, aber unbewaffneten und ungezähnten Kiemendeckeln.

Fische mit diesen Kennzeichen treffen wir in allen vier Welttheilen an. Sie haben eine lange aus harten und weichen Strahlen zusammengesetzte Rücken-

flosse, prangen mit schönen Farben, und haben ein essbares Fleisch. Einigen sind dicke Lippen, anderen starke Zähne eigen. Die Anzahl derer, welche ich beschreiben werde, beläuft sich auf sechs und dreißig Arten, davon im linnéischen Systeme nur acht befindlich sind.

Da es bey einer so grossen Anzahl schwer hält, sie der Aehnlichkeit wegen, durch ein oder zwey Merkmahe gehörig zu unterscheiden; so habe ich sie in fünf Abtheilungen geordnet. In der ersten erscheinen diejenigen, deren Schwanzflosse einem Schwalbenschwanz ähnlich ist; in der zweiten, die, bey denen die Schwanzflosse gabelförmig ist, in der dritten solche, bey denen sie einen mondformigen Ausschnitt hat; die von der vierten haben eine abgerundete Schwanzflosse, und zu der fünften werden diejenigen gezählt, bey denen selbige gerade ist. Wenn die Endstrahlen der Schwanzflosse über die mittlern gleich langen Strahlen weit hervorragen, so nenne ich sie *Schwalbenschwanz*; wenn die mittelsten Strahlen kurz sind, und die übrigen sich allmählig in eine Spitze verlängern, so ist die Flosse gabelförmig; bey der mondformigen Schwanzflosse sind die mittlern ein wenig kürzer, als die am Ende; die gerade enthält Strahlen von einerley Länge, und bey der abgerundeten sind die Strahlen an der Mitte länger, als an beiden Enden.

Linné giebt folgende Kennzeichen für die Meerbrasseme an: *Schneide-, oder starke Hundes Zähne, und dicht an einander stehende stumpfe Backzähne, doppelte Lippen, fünf Strahlen in der Kiemenhaut, schuppige Kiemendeckel, einen von den Seiten zusammengedrückten Körper, eine hinterwärts gekrümmte Seitenlinie, und abgerundete Brustflossen.* Das erste Kennzeichen wäre allein hinreichend, wenn anders alle Arten, die er in dieses Geschlecht aufnimmt, dergleichen Zähne hätten: allein die *Schneide- oder starken Hundes Zähnen* fehlen mehreren. Ich will nur den *Steinbrassem* a) anführen, weil man von diesem

a) *Sparus saxatilis*. Linn. S. N. p. 468. n. 7.

beim *Gronow*, auf den sich *Linné* bezieht, eine gute Zeichnung und genaue Beschreibung findet b). Dieser Schriftsteller sagt ausdrücklich, beide Kinnladen wären mit sehr kleinen Zähnen dicht besetzt c). Das zweite Merkmal, oder die doppelten Lippen, worunter der Ritter ohne Zweifel die Lippenknochen und eine fleischige Haut, oder eigentliche Lippen, welche die Zähne bedecken, versteht, trifft man auch bey vielen andern, besonders bey den Lippfischen an. Ob das dritte Kennzeichen, die fünf Strahlen in der Kiemenhaut sich bey den Meerbrassen allein finden, und ob just diese Anzahl bey allen statt findet, muß ich, da ich sie nicht alle besitze, unentschieden lassen; von den mehresten, die ich beschreiben werde, haben fast alle, sechs. Eine ähnliche Bemerkung hat auch *Cetti* d) gemacht. Die schuppigen Kiemendeckel finden wir auch bey vielen Lippfischen, Barschen und Umberfischen. Eben diese Bewandniß hat es auch mit dem zusammen gedrückten Körper und der hinterwärts gebogenen Seitenlinie, welche man bey wenigen Meerbrassen, aber bey vielen Lippfischen antrifft. Man sieht hieraus, daß die Merkmale des Ritters unzulänglich sind, und glaube ich durch die meinigen der Sache näher gekommen zu seyn.

Aristoteles gedenkt bereits vierzehn Arten, nemlich: des Goldbrassens e), des Schwarzringels f), des Bandirten Meerbrassens g), des Schwarzschnauzes h), des Rothflossers i), des Laxierfisches k), des Rothkopfes l), des

b) Mus. II. p. 29. n. 185. tab. 6. fig. 3.

c) Dentes in utrisque maxillis conferti, innumeri, minimi, sind seine Worte a. a. O.

d) Naturg. v. Sardin. Th. 3. S. 124.

e) H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. S. Aurata.

Linn. n. 1.

f) — — lib. 4. c. 8. lib. 5. c. 11. S. annularis. L. n. 2.

g) N. H. lib. 5. c. 9. II. l. 6. c. 17. S. Sargus. L. n. 3.

h) — — lib. 8. c. 2. S. Melanurus. L. n. 4.

i) — — lib. 8. c. 30. S. Smaris. L. n. 5.

k) — — lib. 6. c. 15. 17. lib. 8. c. 30. S. Maena. L. n. 6.

l) — — lib. 5. c. 10. lib. 8. c. 13. 15. S. Orphus. L. n. 8.

Sackflossers m), des *Ringauges n)*, des *Borstenflossers o)*, des *Goldstriches p)*, des *Zahnbrassens q)*, des *Murmelbrassens r)*, und der *Rothschuppe s)*. *Plinius* erwähnt des *Grossauges t)*. Von diesen funfzehn Arten beschreibt *Jovius* zuerst etwas umständlich sieben Arten, die sich in den römischen Gewässern aufhalten, als: den *Goldbrassen u)*, den *Zahnbrassen v)*, die *Rothschuppe x)*, den *Goldstrich y)*, den *bandirten Meerbrassen z)*, das *Grossauge aa)* und den *Schwarzschwanz bb)*. *Bellon* hat darauf nicht nur diese sieben, sondern auch die übrigen bis auf den *Borstenflosser* genauer beschrieben, und von allen bis auf den *Sackflosser* und *Purpurbrassen* eine Abbildung im Holzschnitte geliefert *cc)*. Diese funfzehn Arten hat *Artedi* unter dem Nahmen *Sparus* in sein System aufgenommen *dd)*. In den neuern Zeiten haben *Nieuhof ee)*, *Mollina ff)*, *Ray gg)* und *Cetti hh)* ein jeder dieses Geschlecht mit einem, *Pallas ii)*

mit

- | | |
|--|---|
| m) H. N. lib. 8. c. 13. S. Pagrus. L. n. 11. | aa) Boca. c. 2. |
| n) — — lib. 8. c. 13. S. Cantharus. L. n. 13. | bb) Melanurus. c. 24. |
| o) — — lib. 4. c. 8. 9. lib. 5. c. 9. S. Chromis. L. n. 14. | cc) Dentex. Aquat. p. 179. f. 181. Mormylus. p. 183. f. 184. Erythrinus. p. 185. |
| p) — — lib. 4. c. 8. lib. 5. c. 9. 10. S. Salpa. L. n. 15. | f. 186. Salpa. p. 187. f. 189. Aurata. p. 192. f. 193. Orphus. p. 198. f. 200. Maena. p. 225. f. 226. Smaris. p. 226. fig. 228. Boces. p. 228. f. 230 Sparus. p. 240. fig. 242. Sargus. p. 242. fig. 244. |
| q) — — lib. 2. c. 13. 15. lib. 8. c. 2. 13. S. Dentex. L. n. 20. | Cantharus. p. 245. f. 247. Pagrus. p. 251. Melanurus. p. 269. f. 271. |
| r) — — lib. 6. c. 17. S. Mormyrus. L. n. 24. | dd) Gen. p. 35. |
| s) — — lib. 4. c. 11. lib. 6. c. 13. S. Erythrinus. L. n. 10. | ee) Geel-Stardt. Ind. tom. 2. p. 269. fig. 1. S. argyrops. L. |
| t) Box. & Boca. N. H. lib. 33. c. 11. S. Boops. Linn. n. 12. | ff) S. chilensis. Naturg. von Chil. S. 197. |
| u) Aurata. de Pisc. rom. c. 11. | gg) Brama marina. Syn. Pisc. p. 115. n. 4. |
| v) Dentex. c. 12. | hh) S. Puntazzo. Faun. Sardin. p. 28. |
| x) Fragolinus. c. 13. | ii) Mit dem Listigen S. infudiator Spi- |
| y) Salpa. c. 14. | |
| z) Sargus. c. 15. | |

mit zwey, *Hafelquist* *kk*) und *Osbeck* *ll*) jeder mit drey, *Linné* *mm*), *Catesby* *nn*), *Brunniche* *oo*) und *Duhamel* *pp*) jeder mit vier, und *Gronov* *qq*), *Forskæel* *rr*) und *Houttuyn* *ss*) jeder mit sechs bereichert. Diese machen zusammen acht und funfzig Arten aus. Rechnet man nun die acht und zwanzig in erwähnten Schriftstellern nicht befindlichen, und die ich beschreiben werde, noch hinzu; so belaufen sich die in dieses Geschlecht gehörigen Fische auf fünf und achtzig Arten.

Da Ostindien sehr reich an Fischen aus der Klasse der Brustfloßer ist, so enthält *Renard* ohne Zweifel viele hieher gehörigen Fische: ich getraue mir aber, der ungetreuen Abbildungen wegen, keine einzige bestimmt dafür auszugeben; auch will ich nicht dafür Bürge seyn, daß alle aus obigen Schriftstellern angeführten Fische, wenn man sie genau untersuchen wird, zu diesem Geschlechte, besonders nach den von uns angegebenen Geschlechtskennzeichen, gehören.

-
- | | |
|---|---|
| <i>zil.</i> Zoolog. fasc. 8. p. 41. und dem
<i>Klappauge</i> (<i>palpebratus</i>). Neue Norweg.
Beyträge, B. 2. S. 55. | <i>oo</i>) <i>Sparus</i> n. 53. <i>Pisc. Maf.</i> S. n. 57. S.
Zebra. n. 63. S. <i>Bogaraveo</i> n. 65. |
| <i>kk</i>) <i>Sparus orientalis</i> , Reise nach Palaest.
n. 74, S. <i>niloticus</i> . n. 75 & S. <i>galilaeus</i> .
n. 76. | <i>pp</i>) <i>Plomb.</i> Trait. d. Pech. III. pl. 4. f. 3.
<i>Serram</i> pl. 6. f. 2. <i>Grosse Sarde grise</i> pl. 7.
f. 1. & <i>petite Sarde rouge</i> pl. 7. f. 2. |
| <i>ll</i>) S. <i>nobilis</i> . Reise nach China. S. 336, S.
<i>Spinus</i> . S. 357. & S. <i>chinesis</i> . S. 340. | <i>qq</i>) <i>Cynaedus</i> . Zooph. n. 215, 217, 218 &
219. <i>Sparus</i> . n. 223, <i>Coracinus</i> . n. 226. |
| <i>mm</i>) S. <i>faxatilis</i> , S. <i>Hurta</i> , S. <i>virginen-</i>
<i>sis</i> und S. <i>capistratus</i> . | <i>rr</i>) <i>Sparus crenidens</i> . Descript. Anim. p.
XV. n. 19. S. <i>strongilus</i> . n. 23. S. <i>Sarba-</i>
p. 31. n. 22. S. <i>Spinifer</i> . n. 23. S. <i>Berda</i> .
n. 24. S. <i>Haffara</i> . n. 25. |
| <i>nn</i>) <i>Perca rhomboides</i> . <i>Carolin.</i> tom. 2. p.
4. (S. <i>rhomboides</i> L.) <i>Aurata bahamen-</i>
<i>sis</i> p. 16. (S. <i>chrysops</i> L.), <i>Turdus oculo</i>
<i>radiato</i> p. 12. (S. <i>radiatus</i> L.) und <i>Salpa</i>
<i>purpurascens</i> . p. 17. (S. <i>Synagris</i> L.) | <i>ss</i>) <i>Sparus auratus</i> , Holl. Maatschapp. tom.
XX. S. 318, S. <i>argentatus</i> S. 319, S. <i>no-</i>
<i>tatus</i> . S. 320, S. <i>latus</i> . S. 322, S. <i>virga-</i>
<i>tus</i> . S. 323 & S. <i>fuscescens</i> . S. 324. |
- Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

ZWEITER ABSCHNITT.

Von den Meerbrassen insbesondere.

ERSTE ABTHEILUNG.

SCHWALBENSCHWÄNZE.

DER BANDIRTE BRASSE.

Sparus fasciatus.

C C L V I I t e T a f e l.

Der Körper bandirt, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$,
A. $\frac{3}{12}$, S. 13, R. $\frac{9}{20}$.

Sparus corpore fasciato, linea laterali interrupta. B. v, P. XII, V. $\frac{1}{VI}$,
A. $\frac{III}{XII}$, C. XIII, D. $\frac{IX}{XX}$.

I.
Der bandir-
te Brasse.

Die quer über den Körper laufenden Banden und die unterbrochene Seitenlinie geben sichere Merkmale für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse dreizehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist von den Seiten zusammengedrückt, und bis an die Augen schuppenlos; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und vorwärts auf jeder Seite mit einem starken einwärts gebogenen Hundszahn bewaffnet; zwischen diesem sowohl, als auf den Seiten ist eine Reihe starker dicht an einander stehender kegelförmiger Zähne vorhanden. Ausser diesen nimmt man vor und hinter den gedachten Zähnen einige perlenförmige wahr. Der Gaumen und die Zunge, ingleichen die beiden Kiemendeckeln sind glatt. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich, rund und unweit der Augen befindlich: diese sind klein, ihr Stern schwarz, und ihr Ring grünlich. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut größtentheils unbedeckt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels ist eine einfache Kieme vorhanden, und der hintere endigt sich in eine stumpfe Spitze. Der Rumpf ist breit zusammengedrückt, von grünlicher Farbe, und mit sechs braunen Banden geziert. Die Schuppen sind breit, dünn, glatt, und dehnen sich über einen Theil der Rücken - After- und Schwanzflosse aus. Ueber die letztere, die eine braune Einfassung hat, geht ein schwarzes Band hinweg. Der Kopf, die Brust, die beiden Ränder der After- und die Spitze der Schwanzflosse sind mit vielen kleinen Flecken besprengt. Die Seitenlinie ist gerade und doppelt: die eine fängt am Rücken an, und läuft in einer geraden Richtung bis ans Ende der Rückenflosse; die andere nimmt bald in der Mitte des Körpers ihren Anfang, und endigt sich in der Schwanzflosse. Die weichen Strahlen sind vierzweigig, und von den harten trifft man in der Rückenflosse neun, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen an: die Ränder der beiden ersten sind braun eingefasst, und laufen in eine Spitze aus.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan*.

Ich besitze zwey Stück davon, und die Farben sind bey dem kleinern viel lebhafter, als bey dem größern.

DER SICHELFLÖSSER.

Sparus falcatus.

C C L V I I I t e T a f e l.

Vier Stacheln in der Afterflosse. K. 6, Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{24}$, S. 10, R. $\frac{1}{21}$.

Sparus spinis quatuor in pinna ani. B. VI, P. x, V. $\frac{1}{VI}$, A. $\frac{IV}{XXIV}$,
C. x, D. $\frac{XIV}{XXI}$

Hepatus falcatus. Plümier M. S.

2.
Der Si-
chelfloßer.

Die vier harten Strahlen, welche dieser Fisch in der Afterflosse aufzuweisen hat, geben ein sicheres Kennzeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut hat er sechs, in der Brustflosse zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vier und zwanzig, in der Schwanzflosse zehn und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist groß, und nur an den Kiemendeckeln mit Schuppen besetzt; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind gleich lang, vorn mit vier starken einwärts gebogenen Hundszähnen, auf jeder Seite mit vielen kleinen abgerundeten, und hinten mit zwey grossen spitzen Zähnen bewaffnet. An der Oberkinnlade siehet man zwey breite gelbe Lippenknochen, und unweit der Augen zwey längliche und eben so viel runde Oeffnungen. Der Augenstern ist schwarz und der ihn umgebende Ring goldfarben. Der vordere

Kiemendeckel besteht aus zwey Blättchen, und der hintere endigt sich in eine stumpfe Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit, und die frei liegende Kiemenhaut wird von starken Knochen unterstützt. Der Rumpf ist vorn breit, und der Bauch kurz, daher der After nicht weit vom Kopfe entfernt ist. Die Seitenlinie, die sich in der Nähe des Rückens befindet, ist in der Mitte ein wenig gekrümmt. Die Schuppen sind klein, dünn, und bedecken, ausser dem Kiemendeckel und dem Rumpf, auch einen grossen Theil der Rücken - After- und Schwanzflosse. Der Kopf und die Flossen sind grün, und letztere bis auf die ganz grüne Brustflosse an ihren Enden gelb. Die weichen Strahlen sind bis auf die äussern vierzweigig, und von den harten ausser den oben erwähnten vier in der Afterflosse, in der am Rücken zehn vorhanden.

Dieser schöne Fisch gehört auf den antillischen Inseln, wo ihn der Pater *Plümier* gezeichnet hat, zu Hause. Seine Abbildung ist gröfser, als die, welche ich hier liefere.

DER ABILDGAARDSCHE BRASSEM.

Sparus Abildgaardi.

C C L I X t e T a f e l.

Die Schuppen sechseckig. K. . . , Br. 12 , B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{2}$, S. 17 , R. $\frac{9}{10}$.

Sparus squamis hexagonis. B. . . , P. XII , V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVII ,

D. $\frac{IX}{XIX}$.

3.
Der abild-
gaardsche
Brassem.

Dieser Fisch ist an seinen sechseckigen Schuppen leicht zu erkennen.

Da ich nur ein ausgestopftes Exemplar besitze; so kann ich die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben.

In der Brustflosse bemerke ich zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist groß, auf den Seiten zusammen gedrückt, oben breit, und bis auf die beiden Kiemendeckel schuppenlos; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe starker Zähne bewaffnet, von denen die vordern den Schneidezähnen, und die hintern den Hundszähnen gleichen, nur mit dem Unterschiede, daß jene stärker gewölbt, und diese stumpfer sind. Die Lippen sind stark, die Nasenlöcher doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide unweit der Augen befindlich, die nahe am Scheitel stehen, und mit einem blauen Ringe, und schwarzen Stern ver-

sehen find. Unter denselben liegt ein Kreis von Schleimröhren. Der vordere Kiemendeckel besteht aus zwey Blättchen; die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Kopf ist abschüssig; der Rücken fast gerade; die Brust breit; der Bauch dick und kurz. Die baumförmige Seitenlinie entspringt am Anfange des hintern Kiemendeckels, verbreitet sich in der zweiten Reihe Schuppen bis ans Ende der Rückenflosse, von der sie nach der dritten Reihe abspringt, und sich in Schwanz endigt. Der After steht beinahe in der Mitte des Körpers; die Schuppen sind groß, dünn, an den Kiemendeckeln abgerundet, und an der Schwanzflosse viereckig. Die Flossen sind klein, und die ersten Strahlen in der Schwanz- und Brustflosse einfach, die übrigen achtzweigig. Alle übrigen Flossen haben nur vierzweigige Strahlen, und an den harten eine Faser: von letztern nimmt man an der Rückenflosse neun, und an der Bauchflosse einen wahr. Der Rücken ist violett; der Kopf, die Seiten und die Flossen sind theils gelb, theils violett.

Dieser Fisch gehört in Amerika zu St. Croix zu Hause. Ich habe ihn von meinem Freund dem Herrn Professor Abildgaard erhalten. Er muß eine ansehnliche Gröfse erreichen, da meine Abbildung, um einen dritten Theil kleiner ist als das Original.

DER GRÜNSCHWANZ.

Sparus chlorourus.

CCLXte Tafel.

Die Seitenlinie unterbrochen, die Bauchflosse in eine lange Spitze auslaufend.

K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 15, R. $\frac{10}{19}$.

Sparus linea laterali interrupta, pinnis ventralibus in acumen elongatis. B. v,

P. XII, V. $\frac{1}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XV, D. $\frac{X}{XIX}$

4. **D**ie unterbrochne Seitenlinie, und die in eine lange Spitze auslaufende Bauchflosse sind für diesen Fisch hinlängliche Unterscheidungszeichen.

Der Grün-
schwanz.

Da ich von diesem Fische nur ein getrocknetes Exemplar besitze; so kann ich von den Knochen im Schlunde, und von einer einfachen Kieme nichts Gewisses sagen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist schmal, die Mundöffnung nicht sonderlich weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und, wie alle übrigen Knochen, die Backzähne ausgenommen, grün: in beiden sind zwey hinterwärts gebogene Hundszähne, und an den Seiten eine Reihe kurzer etwas von einander entfernter kegelförmiger Zähne befindlich. Zwischen der Mundöffnung und den Augen siehet man keine Schuppen, aber kleine blasse Flecke an den Seiten, und ober-

oberwärts ein Paar längliche Nasenlöcher. Die Augen stehen nahe am Scheitel, und ihr rother Ring umgiebt einen schwarzen Stern. Der vordere Kiemendeckel bestehet aus zwey Blättchen, und der hintere läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist eng, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Rumpf ist sehr dünn, und hinterwärts fast eben so breit als vorn. Die Seitenlinie, die nur einen Daumen weit vom Rücken entfernt ist, endigt sich an dessen Flosse, und eine andre wird der Mitte der Afterflosse gegenüber sichtbar. Der After befindet sich der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Schuppen sind breit, dünn, und bedecken auch einen Theil der Rücken- und Afterflosse. Die weichen Strahlen endigen sich in vier Spitzen, und die harten, von denen man in der Rückenflosse zehn, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen findet, sind mit einer weichen Faser versehen. Die Grundfarbe des Fisches ist grün, und am Rumpfe ins Gelbe fallend. Die Brustflossen sind gelb, die übrigen dunkelgrün, und nur die Rückenflosse an dem hintern Ende gelb. Bey der Bauchflosse bildet der zweite, und bey der Schwanzflosse der dritte Strahl, die lange Spitze.

Ich besitze zwey Fische in der hier mitgetheilten Grösse. Der eine ist aus *Japan*, und der andere aus *St. Domingo*.

Er wird von den Holländern *der grüne Papagayfisch* genannt. Da ich aber bereits im vorigen Bande S. 29 einen Fisch unter dieser Benennung beschrieben; so habe ich, um alle Irrungen zu vermeiden, diesen Namen nicht beibehalten.

ZWEITE ABTHEILUNG.

GABELSCHWÄNZE.

DER ROTHSCWANZ.

Sparus erythrourus.

CCLXte Tafel.

Die Zähne sehr klein, zehn Strahlen in der Afterflosse. K..., Br. 15, B. $\frac{1}{8}$,
A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{9}{20}$.

Sparus dentibus minutissimis, radiis decem in pinna ani. B..., P. xv, V. $\frac{1}{VT}$

A. $\frac{III}{X}$, C. xx, D. $\frac{IX}{XX}$.

5.
Der Roth-
schwanz.

Man erkennt diesen Fisch an den äusserst kleinen Zähnen, und den zehn Strahlen in der Afterflosse.

Von diesem Fische habe ich auch nur ein getrocknetes Exemplar vor mir.

In der Brustflosse findet man funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse eben so viel Strahlen.

Der Kopf und die Mundöffnung sind klein, die Augen und die Kiemenöffnung hingegen gross. Die Kinnladen sind gleich lang, nur mit einer Reihe kleiner spitziger Zähne versehen, die Lippenknochen breit und roth und

die Nasenlöcher länglich und einfach. Von der Mundspitze bis an die Augen ist der Kopf schuppenlos, der übrige Theil desselben aber, wie auch der Körper werden von breiten und dünnen Schuppen bedeckt. Auch ein Theil der Rücken-After- und Schwanzflosse sind damit versehen, jedoch an diesen, und an den Kiemendeckeln, kleiner als am Rumpfe. Die nahen am Scheitel stehenden Augen sind groß, ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring roth. Der Rumpf ist breit, besonders in der Gegend von der Brust; der Rücken, ingleichen, die ihm nahe liegende Seitenlinie bilden vorwärts einen Bogen. Der Bauch ist lang, daher der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe liegt. Die Seiten und der Kopf sind silberfarben, der Rücken blau, und die Flossen sind roth. Die Rückenflosse ist aus neun harten und elf weichen und gabelförmigen, die Afterflosse aus dreß harten, und sieben weichen und vierzweigigen Strahlen zusammengesetzt. An der Bauchflosse ist der erste Strahl hart, der zweite sehr lang, und die übrigen sind vierzweigig. Bey der Schwanzflosse ist der dritte der längste, und der erste einfach, der zweite theilt sich in zwey, und die übrigen in acht Zweigen.

Auf jeder Seite sind zehn Ribben, und im Rückgrad drey und zwanzig Wirbelbeine vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan*.

DER GOLDSCHWANZ.

Sparus chrysurus.

CCLXIIte Tafel.

Die Seitenlinie goldfarben. K. ..., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{26}$, S. 19, R. $\frac{19}{27}$.*Sparus linea laterali aurata.* B. ..., P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XXVI}$, C. XIX,D. $\frac{X}{XXVII}$.

Acarapitangiaba, Prinz Moritz M. S. Tom.

I. p. 337.

Acarapitomba, Marcgr. Bras. p. 155.

Acarapitanga, Pif. Ind. Utr. p. 50.

Acarapitamba, Willughby. Ichth. p. 337.

tab. X. 8. fig. 2.

Acarapitamba, Jonst. de Pisc. p. 183. tab.

33. f. 3.

Ruysch, Theat. Animal. p.

127. tab. 33. fig. 3.

Rai, Synops. Pisc. pag. 147.

n. 4.

6. Das vom Kopfe bis an die Schwanzflosse sich erstreckende gelbe Band fällt, als Charakter dieses Fisches, sehr leicht in die Augen.

Der Gold-
schwanz.

Da ich diese Abbildung aus den Handzeichnungen des Prinzen Moritz entlehnt habe, so kann ich auch von der Kiemenhaut, von der einfachen Kieme u. s. w. nichts melden.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechs und zwanzig, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Dieser Fisch ist gestreckt, der Kopf klein, abschüssig, bis an die Kiemendeckel schuppenlos und die Mundöffnung nicht sonderlich weit; die Kinnladen sind mit vielen kleinen spitzigen Zähnen besetzt, die Nasenlöcher einfach, und unweit der Augen befindlich: diese sind klein, ihr ist Stern schwarz, und ihr Ring silberfarben. Die Kiemendeckel laufen in einen stumpfen Winkel aus. Es scheint, daß die Kiemenöffnung klein, und die Schuppen weich seyen. Ausser dem oben erwähnten langen gelben Streif, findet sich am Bauche ein ähnlicher, der aber nur von der Bauchflosse bis zur Afterflosse geht; diese ist eben so, wie die Schwanz- und Rückenflosse goldgelb. Der Bauch ist kurz, daher der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse ist. Die Grundfarbe dieses Fisches ist Silber und violett, worauf die Goldfarbe sehr angenehm abfließt. Diese soll, dem *Piso* a) zufolge, so lebhaft seyn, daß, wenn ihrer mehrere zur Nachtzeit versammelt sind, man bey ihrem Scheine lesen könne. Eine Erscheinung, die, wenn sie andernst gegründet, einem phosphorischen Lichte zuzuschreiben seyn möchte, welches, wie bekannt, mehreren Seefischen eigen ist, wovon *Piso* aber damals noch nichts wußte. Die sämtlichen Flossen sind schmahl und endigen sich in eine Spitze. Ihre weichen Strahlen sind an den Enden getheilt. Von den harten findet man in der Rückenflosse zehn, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen: diese ist schwärzlich, und die an der Brust grau.

Dieser schöne Fisch ist ein Bewohner der brasilianischen Gewässer, und was dessen Werth erhöht, ist sein sehr gutes Fleisch, das gebraten, einen Leckerbissen abgiebt b).

Piso vergleicht seine Gestalt und Grösse, mit der unsers *Barben*; dem Prinzen *Moritz* zufolge, wird er ein bis anderthalb Fuß lang angetroffen, und *Marcgrav* sah ihn in der Grösse von zwey Fuß. Dieser Schriftsteller erzählt

a) *Piso*, Ind. Utr. p. 51.

b) *Marcgr.* Brasil. p. 155.

auch, daß unser Fisch von einem Insekt sehr geplagt würde. Wahrscheinlich ist dieses eine Art Seebremse c), von denen man bey verschiedenen Fischen welche an^rrifft.

Dem *Marcgrav* haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken d), aber seine Zeichnung ist bey weitem nicht so gut, als die des Prinzen *Moritz* e), die ich hier mittheile.

Die Abbildung des *Piso* f), *Jonston* g), *Willughby* h), und *Ruyseh* i) sind sämmtlich Kopien von der *marcgravschen*.

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Acarapitanga* oder *Acarapitamba* genennt; zu der deutschen Benennung hat seine goldfarbene Schwanzflosse Anlaß gegeben.

Ohne Zweifel find die nicht genug charakteristischen Beschreibungen und schlechten Abbildungen des *Marcgrav* und *Piso* schuld daran, daß *Artedi* und *Linné* diesen Fisch in ihre Systeme nicht aufgenommen haben.

c) Oniscus. L.

d) *Marcgr.* Brasil. p. 155.

e) M. S. tom. I. p. 337.

f) *Ind. Utr.* p. 51.

g) *De Pisc.* tab. 33 fig. 3.

h) *Ichth.* Tab. X. 8. fig. 3.

i) *Theat. Anim.* Tab. 33. fig. 3.

D E R C U N I N G.

Sparus Cuning.

CCLXIIIte Tafel. Fig. I.

Die Zähne fehr klein, vierzehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6, Br. 18,
B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 19, R. $\frac{2}{3}$.

Sparus dentibus minutissimis, quatuordecim radiis in pinna ani. B. VI, P.
XVIII, V. $\frac{1}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XIX, D. $\frac{IX}{XXV}$.

Die fehr kleinen Zähne, und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse sind
die Kennzeichen dieses Fisches.

In der Kiemenhaut hat er sechs, in der Brustflosse achtzehn, in der
Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse neun-
zehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, von den Seiten zusammen gedrückt, und bis ans
Genicke schuppenlos. Von den Kinnladen ist die untere die längste, und in
beiden nimmt man nur eine Reihe gedachter Zähne, die spitzig sind, wahr.
Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und an der Oberkinnlade die Lip-
penknochen sichtbar. Zwischen diesen und den Augen sind zwey runde,
und eben so viel längliche Oeffnungen zu bemerken. Der Augenring ist
silberfarben, und der Stern darin, schwarz. Beyde Kiemendeckel sind
glatt, und mit kleinern Schuppen als der Rumpf bedeckt. Der vordere

7.
Der Cu-
ning.

ist aus zwei Blättchen zusammengesetzt, und der hintere läuft, nach der Brustflosse zu, in eine stumpfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist weit. und die Kiemenhaut liegt frey. Eine einfache Kieme habe ich an diesem Fische nicht gefunden. Die Seiten sind zusammen gedrückt; der Rücken und Bauch ist scharf; die nahe am Rücken laufende Seitenlinie ist mehrentheils gerade, und der After nicht weit von der gabelförmigen Schwanzflosse entfernt. Die Schuppen sind glatt, dünn, und bedecken zugleich einen Theil der Rücken-After- und Schwanzflosse. Die Bauchflossen stehen weiter hinten als die Brustflossen, beide sind schmahl und laufen in eine Spitze aus: ihr erster Strahl ist einfach, und die übrigen sind weich und vierzweigig. Die Rücken- und Afterflosse ist aus harten einfachen, und aus weichen gabelförmigen Strahlen zusammengesetzt; in letzterer sind drey, und in ersterer zehn harte Strahlen vorhanden, auch in der Bauchflosse ist ein harter Strahl. Der Rücken ist violett; die Seiten sind silberfarben mit goldenen Linien geziert. Die Flossen sind gelb, und nur die am Rücken ist violett.

Diesen Fisch habe ich aus Ostindien unter der Benennung *Ikan Tembrae Cuning* erhalten.

Ich habe die Zeichnung etwas kleiner als das Original, welches ich davon besitze, machen lassen.

DER GESTREIFFTE BRASSEM.

Sparus vittatus.

CCLXIIIte Tafel. Fig. 2.

Schwarze Binden und gelbe Streifen. K. . . , Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16,
R. $\frac{2}{3}$.

Sparus fasciis nigris vittis luteis. B. . . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$,
C. XVI, D. $\frac{IX}{XXIII}$

Acara Pinima, Prinz Moritz M. S. Tom. I.

p. 341.

— — *Marcgrav.* Brasil. p. 152.

— — *Piso.* Ind. Utr. p. 51.

— — *Jonston.* de Pisc. p. 182. tab.
32. fig. 11.

— — *Ruyfch.* Theat. Anim. p. 126.
tab. 32. fig. 11.

— — *Willughby.* Ichth. p. 310.

Perca pinnis duabus ventralibus, dorso al-

tiore ventre; squamulis argenteis ex au-
ro splendentibus; in lateribus septem
magnis striis longitudinalibus, coloris
fusci lucidi; in capite nigra lata stria des-
cendens utrinque; ore caeruleo, pinnis
& cauda divisa luteis; iride rubra, fusco
& albo mixta. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 37.
n. 3.

Barsch mit zwei Bauchflossen, u. f. w.

Neuer Schaupl. der Natur. B. VI. S. 355.

Dieser Fisch ist an seinen schwarzen Binden und gelben Streifen leicht zu er-
kennen. Von erstern geht eine über das Auge, und die andere über die Brust
hinweg, und von letztern hat der Prinz Moritz, aus dessen Handschrift ich
Allg. Naturg. d. Fische. Th. VII.

8.

Der ge-
streifte
Brasse.

E

diese Zeichnung entlehnt habe, sieben angedeutet, worin *Marcgray a)*, und *Piso b)*, mit dem Prinzen übereinstimmen.

Da ich nicht selbst ein Exemplar von diesem Fische besitze, so kann ich auch weder die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut angeben, noch von seiner innern Beschaffenheit etwas sagen.

In der Brustflosse sind zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen, von dem Prinzen angezeigt worden.

Der Körper ist breit, dünn, und mit silbernen Schuppen bedeckt, nur der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos. Die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind gleich lang, und dicht mit kleinen spitzen Zähnen besetzt. Unweit der Augen, deren Stern schwarz, und deren Ring röthlich ist, stehen die Nasenlöcher. Die Kiemenöffnung ist weit, und beide Kiemendeckel sind glatt und abgerundet. Der Rücken ist violett, und bildet einen Bogen. Die Seitenlinie ist in der Zeichnung nicht angegeben, wahrscheinlich läuft sie in der Nähe des Rückens mit ihm parallel. Der Bauch ist lang, daher der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe ist. Die Schuppen bilden am Rücken durch ihre Hervorragung eine Furche, zu dem oft erwähnten Gebrauch. Die Anzahl der Stacheln in der Rückenflosse beläuft sich in der Zeichnung des Prinzen auf neun: wahrscheinlich aber hat der Fisch zehn, und ist der erste kurze Stachel übersehen worden. Die Bauchflosse hat einen, und die Afterflosse drey harte Strahlen, die weichen sind beinahe alle vierzweigig. Die Brust- und Bauchflossen sind zugespitzt, die Rücken- und Afterflosse abgerundet.

Dieser Fisch gehört in *Brasilien* zu Hause, und wird nach dem Berichte des *Marcgray* nicht über sechs bis sieben Zoll lang. Er hält sich an den fel-

a) Brasil. p. 152.

b) Ind. Utr. p. 51.

figen Ufern auf, wo die See rein und mit Fischbrut angefüllt ist. Hierin liegt der Grund, warum *Marcgrav* c) und *Piso* d) ihn zu den wohlschmeckenden Fischen, dessen Fleisch nach letzterm das des Karpfen übertreffen soll, rechnen.

Marcgrav hat diesen Fisch zuerst bekannt gemacht, und uns auch eine gegen seine übrigen noch ziemliche erträgliche Zeichnung geliefert, die *Piso* e), *Jonston* f) und *Ruysch* g), kopiert haben.

Von den Systematikern hat ihn niemand als *Klein* h), und *Willughby* i) aufgenommen. Vermuthlich haben *Artedi* und *Linné* sowohl in den Beschreibungen als Zeichnungen keine sichere Merkmale, um ihn classificiren zu können, gefunden.

Ob übrigens dieser Fisch, wie *Willughby* glaubt k), mit dem Ringauge l) einerley sey, kann ich, da ich letzteren nicht besitze, nicht entscheiden.

c) Brasil. p. 152.

d) Ind. Utr. p. 51.

e) A. a. O.

f) De Pisc. tab. 30. fig. 11.

g) Theat. Anim. tab. 32. fig. 11.

h) Mifs. Pisc. V. p. 37. n. 3.

i) Ichthyol. p. 310.

k) A. a. O.

l) Cantharus. L.

DER GEISBRASSEM.

Sparus Sargus.

CCLXIVte Tafel.

Acht Schneide- und zwey Reihen Backzähne in jeder Kinnlade. K. 6, Br. 16,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{17}$, S. 22, R. $\frac{11}{25}$.

*Sparus dentibus incisforibus octo, ordinibus duobus maxillarum. B. VI, P. XVI,
V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVII}$, C. XXII, D. $\frac{XI}{XXV}$.*

Sparus Sargus. S. ocello subcaudali, corpore fasciis nigris. Linn. S. N. p. 467. n. 3. edit. Gmel. p. 1270. n. 3.

— — S. corpore argentato, lineis luteis fasciisque transversalibus nigris, incisforibus truncatis. Massil. Sar. Brünn. Pisc. Mass. p. 38. n. 52. Spalatis Pagaro. p. 110.

— — Cetti Faun. Sardin. p. 28. n. 211. Sarago, Naturg. v. Sard. Th. III. S. 124.

— — *Λεκαδάρως*. Forskäl. Descript. Anim. p. XV. n. 20.

Sparus lineis transversis variis, macula ni-

gra insigni ad caudam. Artedi Gen. p. 37. n. 13. Syn. p. 58. n. 2.

Cynædus corpore ovato lato: cauda bifurcata: dentibus aequalibus obtusis. Gronov. Zooph. p. 63. n. 219.

Sargus pinnis ventralibus minoribus subnigris, post branchialibus & majoribus subrubris; pinna ab ano unica innixa aculeo; cauda lunata; ventre subalbido; dorso ex cineratio flavescente; circa branchias & caudam nigra macula notatus. Klein Miss. Pisc. V. p. 57. n. 1.

Σαργός. Aristot. H. N. lib. 5. c. 9. 11. & lib. 6. c. 17. & lib. 7. c. 2.

— *Aelian*. De Animal. lib. 1. c. 23. p. 29. & lib. 11. c. 19 & lib. 13. c. 2.

— *Athen*. Deopnosoph. lib. 7. p. 321.

- Sargus* Schneiders. Artedi Syn. p. 69 & 90. *Sargus* Rai. Synop. Pisc. p. 130 n. 6.
Sargus Ovid. Haliaet v. 105. — Ruysch. Theat. Anim. p. 46. tab. 19.
 — Plin. N. H. lib. 9. c. 51. fig. 1.
 — Jov. Pisc. Rom. c. 15. p. 131. b. Le Sargo, Rondel. Hist. de Poiss. P. I. p.
 — Bell. Aquat. p. 242. fig. 244. 114.
 — Oppian. de Pisc. lib. I. p. 5. 11. & Le Sar de Toulon. Duham. trait. de Pech.
 lib. 4. p. 42, 43, 47. *) Tom. III. p. 15 Pl. 3. fig. 1. Sarguet ou
 — Rondel de Pisc. lib. 5. c. 5. p. 122. Sarg de Provence, Sargo en Languedoc.
 — Sargo. Salv. de Aquat. p. 178. b. p. 18. Pl. V. fig. 2.
 Geißbrachsfmen, Sargbrassmen, Le Sargue. Bonnat. Encycl. Ichth. p. 97.
 Gefner. Fischb. S. 24. b. Sargo, Sargus. Bomare. Diction. tom. 10. p.
 — Gefner. Icon. Anim. p. 44. Aquat. 248.
 p. 825. Der Bandirte Meerbrassern. Müll. L. S.
 — Aldrov. de Pisc. p. 173. Th. 4. S. 180. n. 3.
 — Jonst. de Pisc. p. 71. Geißbrassmen. Der schwarzbandirte Brachfme. Martini. Nat.
 tab. 19. fig. 1. Lex. B. 9. S. 280.
 — The Basc. Charlet. Onomast. p. 141. Der Breitzahn, mit kleinem schwärzlichen
 n. 15. Bauch u. 1. w. Neuer Schaupl. der Nat.
 — Willughby. Ichth. p. 309. tab. U. 4. Th. 5. S. 966. n. 1.

Die acht Schneide- und die zwey Reihen Backzähne in jeder Kinnlade charakterisiren diesen Fisch.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse siebzehn, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, und vom Genicke bis an die Mundspitze schuppenlos. Die Mundöffnung ist klein, die Lippen sind fleischig, und die Kinnladen gleich lang. Die gedachten Schneidezähne sind am Rande breit, und am Grunde schmahl, die vier mittlern größer und breiter als die vier, die ihnen zur Seite stehen. Hinter diesen befinden sich eine Menge kurzer mit

*) Ich besitze nemlich die Lippesche Uebersetzung, die 1534 zu Straßburg in 4to herauskam.

einer geraden Fläche versehen, und auf den Seiten eine doppelte Reihe abgerundeter Backzähne, davon die hintersten die stärksten sind. Aus diesem so stark bewaffneten Munde ergiebt sich, daß der Fisch von den Schalthieren, als, Austern, Schnecken, Korallen, u. dgl. leben müsse.

Der Gaumen und die Zunge sind glatt, die Lippenknochen schmahl und dünn.

Man wird nicht leicht einen Fisch finden, bey dem, so wie bey diesem, das Nasenbein lang ist, und zugleich die doppelten Nasenlöcher, so dicht an den Augen stehen.

Die vordern Oeffnungen sind rund, und die hintern länglich. Die Augen sind groß, und mit einer Nickhaut versehen; ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring silberfarben. Der vordere Kiemendeckel ist abgerundet, und der hintere schwarz eingefasst. Sie haben kleiner Schuppen, als der Rumpf. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut halb bedeckt. Der Rumpf ist vorn breit, der Bauch rundlich, der Rücken scharf und bogig. Die Seitenlinie ist schwarz und bildet unweit des Rückens einen flachen Bogen, und der After steht zwischen dem Kopfe, und der Schwanzflosse in der Mitte. Die Grundfarbe des Fisches ist Silber, auf der sich die gelben Linien und schwärzlichen Bänder gut ausnehmen. Man bemerkt auf jeder Schuppe eine kleine Linie. Da nun die Schuppen vom Kopfe nach dem Schwanze zu gehen, so entstehen eben so viel Linien, als er Reihen Schuppen hat, von denen die fünf über der Seitenlinie orange, und die unter derselben, gelb sind. Die Bänder laufen nach der Breite des Fisches, und sind die äußersten am schwärzesten, das Genick und der Rücken sind schwärzlich. Die Bauchflosse ist schwarz, die After - Rücken - und Schwanzflosse sind gelblich, und letztere schwarz eingefasst; die Brustflosse ist sehr lang, welches von dem verlängerten vierten bis sechsten Strahl herrührt: diese sind vierzweigig, die übrigen gabelförmig, und nur der erste einfach. In der Bauchflosse ist der erste

hart, und die übrigen vierzweigig; in der Afterflosse sind die drey ersten stachlich, und die übrigen weich und einmal gespalten. Eben so sind auch die Strahlen in der Rückenflosse beschaffen, nur mit dem Unterschiede, daß, statt in jener nur drey, in dieser zwölf hart sind, die der Fisch in der am Rücken befindlichen Furche verbergen kann. Die Afterflosse wird zum Theil mit Schuppen bedeckt. Die Schwanzflosse hat vierzweigige Strahlen.

Wir treffen diesen Fisch im mittelländischen und rothen Meere *a)*, wie auch in *Ocean* bey dem Gouvernement *Poitou* und *Aunis*, an *b)*. Sein Daseyn im griechischen Meer hat uns bereits *Aristoteles* gemeldet. *Willughby* beschrieb ihn in *Venedig* *c)* und *Brunniche* in *Marseille* *d)*.

Jovius *e)* zählt ihn unter die römischen und *Cetti* *f)*, unter die sardinischen Fische.

In Frankreich siehet man ihn auch an den Ufern der *Provence* und *Languedoc* *g)*. Nach dem *Bellon* kömmt er im Nil so häufig vor, daß er zu den Bewohnern des Berges *Sina* verfahren, und verkauft wird *h)*.

Dieser Fisch erreicht eine ansehnliche Grösse; denn im Gouvernement *Poitou* wird er zu zwey Fufs und darüber gefangen *i)*.

Aristoteles hat ihn mit Recht nach seiner Eintheilung zu den Uferfischen gezählt, die sich haufenweise zusammenhalten *k)*: denn man findet ihn, das ganze Jahr hindurch, unweit der Ufer in ziemlicher Menge beisammen *l)*.

a) Bellon. Aquat. p. 142.

b) Duham. Trait. de Pêch. p. 17.

c) Ichtyol. p. 309.

d) Pisc. Massil. p. 38.

e) De Piscib. roman. c. 15.

f) Naturg. von Sard. III. S. 124.

g) Duham. A. a. O.

h) I. a. B. S. 243.

i) Duh. i. a. B. p. 18.

k) H. N. lib. 8. c. 17.

l) Duham. I. a. B. p. 16.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Sargo*, *Sargue* und *Sargus*; in *Toulon* und *Marseille* besonders *Sar*, und in der *Provence* *Sarguet* oder *Sarg*; in England *Bafe*; in Italien und in Sardinien *Sargo*; in Dalmatien *Pagaro*, und in Deutschland, der *Geißbrassem* und bandirte *Brassem*.

Aristoteles zufolge, soll dieser Fisch im Frühjahr und Herbst laichen *m*), woran aber, wenn man anderst von den Fischen hiesiger Gegend auf die jener Gegend schliessen darf, deshalb zu zweifeln ist, da die unsrigen nur einmal laichen, wovon bey den mehrsten die jungen früher, die vom mittlern Alter später, und die grössten am spätesten dieses Geschäft verrichten. Da ich indessen bey allen nachherigen Naturkündigern, keine neuere Beobachtungen, über diesen Gegenstand finde, so wünsche ich, dass diejenigen, welche Gelegenheit haben, die Fische des mittelländischen Meers zu beobachten, es sich angelegen seyn lassen mögen, uns über ihre Naturgeschichte zu belehren.

Dem *Oppian* zufolge giebt es bey unfrem Fische mehr Weibchen als Männchen *n*), welches nach meinen bisherigen Beobachtungen, wohl bey allen Fischarten der Fall ist.

Das Fleisch dieses Fisches ist trocken, daher er nicht so hoch, als der *Goldbrassem*, den wir bald beschreiben werden, geachtet wird: wenn er aber im September und October an steinigten Gegenden gefischt wird, so findet man ihn mit jenem von gleicher Güte. In allen Fällen schmeckt er am besten, wenn er im Tiegel mit Butter oder frischem Oehl gebraten wird, indem dadurch das Fleisch locker und saftig wird. *o*).

Dieser Fisch gehört zu den fleischfressenden Thieren, und verzehrt nicht nur andre Fische, sondern auch vorzüglich Schaalthiere, als Krebse Schnecken und Muscheln, die er mit seinem starken Gebisse sehr gut zermalmen kann.

m) H. N. lib. 5. c. 9.

o) Jov. de Piscib. rom. c. 15.

n) Haliaet. lib. 1. p. 105.

Man fängt diesen Fisch mit verschiedenen Werkzeugen, als mit dem Garn, dem Netze, und der Angelschnur: auch soll er sich mit bloßen Händen, in den Löchern der steinigten Ufer greifen lassen *p)*. Man muß ihn bald nach seinem Fange verzehren, weil er leicht verderbt.

Der Magen ist groß; beim Anfange des Darmkanals, der mehrere Umwindungen hat, sitzen drey Blinddärme. Die Leber ist röthlich, die Galle gelb, und die Milz schwärzlich.

Den Ringelfleck an der Schwanzflosse, den *Linné q)* zum Merkmal für unsern Fisch angiebt, kann ich an meinem Exemplare nicht finden. Dieser Fleck wird überdies von einigen Schriftstellern nur als ein irregulärer Fleck und von den meisten als ein Band beschrieben.

Ray irrt, wenn er unserm Fische die körnigen Backzähne abspricht *r)*. *Artedi* hat diese Behauptung *s)* dem *Ray* vermuthlich nachgeschrieben.

Wenn *Artedi* die Querlinien zum Merkmal unseres Fisches macht *t)*, so liegt wohl ein Schreibfehler zum Grunde, denn da die Linien nach der Länge, und die Bänder nach der Queere laufen, so muß es entweder, *fasciis transversis*, oder *lineis longitudinalibus* heißen.

Bellon u), *Salvian x)* und *Klein y)* irren, wenn sie der Afterflosse statt drey nur einen Stachel geben.

Willughbys Meinung, daß der *Jaguaraca* des *Marcgrav* mit dem unfriegen einerley, oder wenigstens ihm sehr ähnlich sey *z)*, läßt sich durch die Vergleichung unsers Fisches, mit dem, den wir auf der 225ten Tafel vorgestellt haben, und der der *Jaguaraca* ist, leicht widerlegen.

p) Aelian. lib. 4. c. 13.

q) S. N. p. 467. n. 3.

r) Synop. Pisc. p. 130. n. 6.

s) Gen. p. 37. n. 3.

t) Syn. p. 58. n. 3.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

u) Aquat. p. 242.

x) Aquat. p. 179. a.

y) Mifs. Pisc. V. p. 57. n. 1.

z) Ichth. p. 309.

Wenn *Plinius* behauptet, daß unser Fisch vom Kothe lebe *aa)*, hat er eben so Unrecht, als wenn er erzählt, daß er aus dem *Ocean* komme *bb)*.

Gronovs Frage, ob der *Hepatus* des *Rondelet* der unfrige sey *cc)*? läßt sich verneinen, denn dieses ist der Leberfisch (*Labrus Hepatus*) des *Linné*.

Duhamel macht zwar aus dem *Sar* *dd)* und *Sarguet* *ee)* zwey besondere Fische: allein da ich weder aus den Beschreibungen, noch aus den Zeichnungen wesentliche Merkmahe des Unterschieds finden kann; so halte ich sie so lange für einerley, bis genauere Untersuchungen mich anders belehren werden.

Was *Aelian* *ff)* und *Oppian* *gg)* von der auffallenden Liebe dieses Fisches zu den Ziegen vorgeben, auch was sie von dem Triebe, sich den Sonnenstrahlen auszusetzen, sagen, gehört eben so wohl zu dem wunderbaren, womit die Naturgeschichte der damaligen Zeit durchwebt ist, als wenn behauptet wird, daß zur Laichzeit, die Männchen sich um die Weibchen schlagen, und daß wenn man einen von seinen Zähnen bey sich trage, solches die Zahnschmerzen lindere *hh)*.

Bellon hat uns die erste aber schlechte Abbildung von unserm Fische geliefert *ii)*.

Bald darauf gab auch *Salvian* *kk)* und *Rondelet* *ll)*, ein jeder eine neue. In ersterer sind die nach der Länge laufenden Linien, und in letzterer die nach der Queere laufenden Bänder angezeigt. Beide sind zwar besser, als die bellonsche, aber nicht getreu genug, um sie gut nennen zu können.

aa) N. H. lib. 9. c. 17.

bb) I. a. B. c. 51.

cc) Zooph. n. 219.

dd) Trait. de Pêch. III. p. 15. Pl. 3. fig. 1.

ee) I. a. B. p. 18. Pl. 5. f. 2.

ff) H. Anim. lib. II. c. II.

gg) De Pisc. p. 7.

hh) Jonst. de Pisc. 71.

ii) Aquat. p. 244.

kk) Aquat. p. 187. b.

ll) De Pisc. P. I. p. 122.

Gesner gab uns ebenfalls eine neue Zeichnung *mm*), die aber nicht besser als die bisherigen ist.

Aldrovand hat nicht nur diese copirt *nn*), sondern hinterließ auch zwey neue *oo*), davon eine schlechter, als die andre ist.

Willughby *pp*), Jonston *qq*) und Ruysch *rr*), haben die *salviansche* copirt.

Endlich hat uns auch Duhamel mit zwey neuen Zeichnungen beschenkt *ss*), in welcher aber die Afterflosse fehlerhaft vorgestellt ist, und die in der *Description des arts métiers* *tt*) verkleinert vorkommen.

mm) Aquat. p. 825.

nn) De Pisc. p. 176.

oo) I. a. B. S. 174. 175.

pp) Ichth. tab. V. 4.

qq) De Pisc. tab. 19. fig. 1.

rr) Theat. Anim. tab. 19. fig. 1.

ss) I. a. B. Pl. 3. fig. 1. & Pl. 5. fig. 2.

tt) Tom. XI, Pl. 2. fig. 9, & Pl. 4. fig. 14.

D E R G O L D S T R I C H.

Sparus Salpa.

C C L X V t e T a f e l.

Eine Reihe Schneidezähne. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{7}$, S. 20, R. $\frac{11}{28}$.*Sparus dentibus incisoriis*, B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVII}$, C. XX, D. $\frac{XI}{XXVIII}$.

Sparus Salpa. S. cauda bifida, lineis fulvis longitudinalibus utrinque undecim. *Linn.*
S. N. p. 470. n. 15. edit. *Gmel.* p. 1275.
n. 15.

Sparus lineis utrinque undecim aureis, parallelis longitudinalibus. *Artedi Gen.*
p. 38. n. 15. Syn. p. 60. n. 7.

Sparus Salpa. S. lineis fulvis longitudinalibus utrinque decem, incisoriis superioribus obtusis. *Maffil. Saupe. Brunn.*
Pisc. Maff. p. 46. n. 61.

Cynaedus cauda bifurcata: dentibus aequalibus, superioribus bifidis: capite subobtusum: pinnis pectoralibus curvis. *Gron. Zooph.* p. 62. n. 216.

Synagris, dorso nigricante, lateribus ventrique candidis, oculis aureis; a capite

ad caudam novem plerumque aureis rubentibusque lineis; ventrali pinna unica: macula nigra ad bases branchialium; pinna dorsali caudae proximior. *Klein. Mifs. Pisc.* V. p. 50 n. 6.

ἰσκαλῶν. Aristot. Hist. Nat. lib. 4. c. 8. lib. 5. c. 9. 10. lib. 6. c. 17. lib. 8. c. 2. 13. lib. 9. c. 37.

— *Aelian. H. Anim. lib. 9. c. 7. p. 516.*

— *Schneiders Artedi Syn. p. 94.*

Salpa. Oppian. de Pisc. lib. 1. p. 5. & lib. 3. p. 34.

— *Plin. Nat. Hist. lib. 9. c. 57.*

— *Jovius. de Pisc. Roman. p. 131. c. 14.*

— *Bellon. Aquat. p. 187.*

— *Salvian. Aquat. p. 119. 120.*

- Salpa. *Rondelet.* de Pisc. P. I. p. 154. Vergadelle. p. 156.
 — *Rondeletii.* Willughb. Ichth. p. 316. tab. V. 7.
 — *Gesner.* Icon. An. p. 67. Aq. p. 812.
 — *Goldstein.* Jonst. de Pisc. p. 73. tab. 19. fig. 6.
 — *Ruyssch.* Theat. Anim. p. 48. tab. 19. f. 6.
 — *Ray.* Synop. Pisc. p. 134. n. 15.
 — *Charlet.* Onomast. Zoic. p. 141. n. 19. Goldlin. p. 142.
 I. Scylpa. *Forsk.* Descr. Anim. p. XIX.
 La Salpa. *Cetti.* Sard. Th. III. S. 128. S. Salpa. Faun. Sardin. p. 29. n. 222.
 Sarpa. *Aldrov.* de Pisc. p. 187.
 Saupe. *Rondel.* Hist. de Poiss. P. I. p. 136. Vergadelle. p. 138.
 Saupe. *Bonnat.* Encyclop. Ichth. p. 100. n. 18. Pl. 49. fig. 188.
 Sopi, Salpa. *Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 17. Pl. 5. fig. 3.
 Goldstreymmer, Streimfisch. *Gesner.* Fischbuch. S. 34. b.
 Goldstrich. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 187.
 Meerbrasslem, mit schwärzlichen Rücken, u. f. w. *Neuer.* Schaupl. d. N. Th. 5. S. 476. n. 6.
 Brachsme, goldgestreifte. *Mart.* Nat. Lexic. Th. 9. S. 300.
 La Saupe. *Descript.* des Arts & Métiers. Tom. XI. p. 482. Pl. 3. fig. 10.
 Salpe, Vergadelle. *Bömar.* Diction. Tom. XII. p. 120. 570.

Die einzige Reihe von Schneidezähnen, womit eine jede Kinnlade bewaffnet ist, giebt ein sicheres Merkmal für diesen Fisch ab: denn noch ist mir keiner zu Gesicht gekommen, dessen Zähne eben so gebildet wären. In der Oberkinnlade sind zwanzig, und in der Unterkinnlade zwey und zwanzig vorhanden, die auswärts ein wenig gewölbt, und inwendig etwas vertieft sind. Die obern haben in der Mitte einen kleinen Ausschnitt, und die untern auf eben der Stelle eine scharfe Spitze. Diese Spitzen setzen den Fisch in Stand, seine Nahrung desto fester zu halten. Zu mehrerer Deutlichkeit habe ich das Gebiss auf unserer Tafel vergrößert vorgestellt.

In der Kiemenhaut hat er sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sieben, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist so, wie der Fisch selbst, stark zusammengedrückt, und bis ins Genick schuppenlos; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind von

gleicher Länge; die Zunge ist frey, dünn, breit, und so wie der Gaumen glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt. Dicht an jedem Augenrande ist eine längliche, und nicht weit davon eine runde Oeffnung sichtbar. Der Augenstern ist schwarz, und wird von einem roth und gelb spielenden Ringe eingeschlossen. Die Kiemendeckel sind abgerundet und mit kleinern Schuppen als der Rumpf bedeckt; der vordere besteht aus zwey Blättchen, der Rand des hintern scheint gezähnt zu seyn: allein er ist es nicht, denn er ist nicht scharf. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut größtentheils bedeckt. Der Bauch ist lang und rundlich; die Seitenlinie fast gerade, und unweit des Rückens befindlich. Die Schuppen sind groß, glatt, bilden am Rücken eine Furche, und bedecken zum Theil die After- und Schwanzflosse. Der Rücken ist scharf, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Am Grunde der Brustflosse nimmt man einen schwarzen Fleck wahr; der erste Strahl in derselben ist kurz und einfach, der zweite, dritte und vierte vielzweigig, und sehr lang, die übrigen aber sind achtzweigig. Von letzterer Art sind auch die Strahlen in der Bauchflosse, wovon jedoch der erste hart ist. Die After- und Rückenflosse sind schmahl, und aus harten und weichen Strahlen zusammengesetzt: erstere hat drey, und letztere eilf Stacheln, in beiden sind die weichen nur vier - in der Schwanzflosse aber achtzweigig. Die sämmtlichen Flossen laufen in eine, und nur die Schwanzflosse in zwey Spitzen aus. Der Rücken ist schwärzlich; die Seiten und der Bauch sind silberfarben: auf diesen nehmen sich die nach der Länge laufenden gelben Linien gut aus. Die Flossen sind grau, und bräunlich eingefasst, von welcher Farbe auch die Seitenlinie ist.

Aristoteles rechnet unsern Fisch zu denen, die sich sowohl im hohen Meere, als in den Buchten aufhalten *a)*; wenn er aber sagt, daß er einzeln

a) H. N. lib. 8. c. 13.

herum schwimme, so mag sich dieses nur in der Gegend von *Griechenland* so verhalten: denn in der von *Genua* *b)* an den Küsten von *Sardinien*, und bey den *Balearischen* Inseln, vornehmlich bey *Iyica* *c)* trifft man ihn in Menge beisammen an, daher er auch hier häufig gefangen wird. Die Grösse ist eben so wie der Ort seines Aufenthalts verschieden; *Brunniche* *d)*, fand ihn einen Spann lang, *Duhamel* *e)* in *Languadoc* sieben bis neun Zoll lang, und *Salvian* *f)* erzählt, daß er in *Rom* allezeit in der Länge eines Fusses, und eines Pfundes schwer gefangen werde. Letzterer macht noch die Bemerkung, daß er allezeit unter der nehmlichen Grösse und Schwere gefangen werde. Wenn wir dem *Bellon*, der sonst ein guter Beobachter ist, glauben wollen, so erreicht er die Schwere von zwey Pfund *g)*. Derjenige, den ich besitze, und nach welchem diese Zeichnung gemacht ist, hat die Länge eines Fusses.

Er laicht im October, und legt seine Eyer zwischen den Seekräutern ab *h)*. Er hält sich gewöhnlich in den Tiefen auf, und kömmt in einer ansehnlichen Menge nach den feichten Stellen der Ufer, um sich an den daselbst wachsenden Seekräutern und Schwämmen zu sättigen, wozu ihm seine Schneidezähne gut zu statten kommen. Er hat ein weiches, zähes, aber mit wenig Gräten durchwebtes Fleisch, das zuweilen einen üblen Geruch von sich giebt, welches wahrscheinlich von dem Genusse der Schwämme herrührt. Aus dieser Ursache ist er von dem Dichter, ob er gleich dem Auge durch sein äußerliches einen angenehmen Anblick gewährt, als ein häßlicher Fisch geschildert worden *i)*.

b) Willugby. Ichth. p. 317.

c) Cetti. Sardin. Th. 3. S. 128.

d) Pisc. Mass. p. 46.

e) Traité de Pêch. III. p. 17.

f) Aquat. p. 120.

g) Aquat. p. 187.

h) Aristot. lib. 5, c. 9.

i) Atque immunda chromis merito vilissima Salpa, Ovid. Hal. v. 131.

Man fängt ihn mit Netzen, auch mit Kürbissen, die er sehr liebt; am häufigsten erhält man ihn im Winter aus den tiefen Stellen in den Buchten, wo er sich diese Jahreszeit über aufhält.

Den Beobachtungen des *Aristoteles k)*, und der Nacherzählung seiner Nachfolger des *Plinius l)* und *Aelian m)* zu Folge, soll dieser Fisch ein sehr scharfes Gehör, aber desto schlechtern Geschmack haben, indem er vom Koth lebe *n)*, welches der griechische Naturkündiger vermuthlich nur analogisch aus seinem zu Zeiten von sich gebenden stinkenden Geruch schloß. Mir ist es indessen weit wahrscheinlicher, daß er blos von Kräutern und Schwämmen lebe, wozu ihm seine gleichsam fenselförmigen Zähne gut zu statten kommen, und daß der üble Geruch von den Schwämmen herrühre.

In Frankreich heißt dieser Fisch *Saupe*, und in Languedoc besonders *Vergadelle*: in Italien *Salpa*, und in Genua besonders *Sarpa*; auf der Insel Maltha *Scylpa*; in Sardinien *Salpa*; in England *Goldlin*; in Holland *Goldströmer*, und in Deutschland *Goldstrich*.

Das Darmfell ist schwarz; der Magen weit; der Darmkanal, wie bey den vierfüßigen Thieren, sehr lang. In einem Fuß langen Fisch war er sechs und vierzig Zoll lang. Beim Anfange desselben sitzen vier starke Blinddärme. Die Leber bestehet aus drey Lappen von verschiedener Grösse. An dem längsten sitzt eine lange Gallenblase. Die Milz ist groß und schwärzlich; der Eyerstock und Milch sind doppelt, und reichen bis ans Zwerchfell.

Wenn *Artedi* und *Linné* die Anzahl von elf gelben Linien zu einem Merk-
mable machen; so haben sie einen unbeständigen Karakter gewählt: denn

Duha-

k) H. N. lib. 4. c. 8.

l) N. H. lib. 9. c. 57.

m) Anim. lib. 6. c. 7.

n) I. a B. lib. 8. c. 2.

Duhamel o) bemerkt nur acht bis neun; *Salvian* p), *Bellon* q) und *Klein* r) neun, *Brünniche* s) und *Ray* t) zehn bis eilf und *Willughby* u) eilf.

Klein v) irrt, wenn er unserm Fische nur eine Bauchflosse giebt, welcher Irrthum im neuen Schauplatz der Natur fortgeplantzt wird *).

Gronov's Frage: ob der *Mormyrus* des *Salvian* sein *Cynaedus* sey, den wir zu den unsrigen angeführt haben x), läßt sich verneinen, da sein *Cynaedus*, mit Schneide-jener aber mit spitzen Zähnen versehen ist. Aus eben diesem Grunde sind auch die übrigen Schriftsteller unrichtig angeführt.

Den Fisch, den der Abbé *Bonnaterre* aus dem *Catesby* y) zu dem unsrigen hat copiren lassen z), ist nicht der *Goldstrich* (*Salpa*) sondern der Purpurbrasse (Synagris) des *Linné*.

Dass *Ovid* von unserm Fische sagt, er lege nach Art der Vögel seine Eyer in Nestern aa), hat er vermuthlich daraus geschlossen, weil man die Brut zwischen den Seeschwämmen findet, wo die Jungen, seiner Meinung nach, gleich in einem Neste ausgebrütet werden müssen: allein hieraus folgt weiter nichts, als dass er hier laiche, und zwar aus der Ursache, weil die Thiere durchgängig ihre Eyer dahin legen, wo die Brut bey ihrem Auschlüpfen sogleich ihren Unterhalt findet.

Wenn *Bellon* bb) und *Salvian* cc) der Rückenflosse statt eilf, zwölf, und der Afterflosse statt drey, nur zwey Stacheln geben, welches letztere auch

o) Trait. de Pêch. III. p. 17.

p) Aquat. p. 120.

q) Aquat. p. 187.

r) Miff. Pisc. V. p. 50. n. 6

s) Pisc. Mafs. p. 46.

t) Synops. Pisc. p. 134. n. 13.

u) Ichth. p. 316.

v) A. a. O.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

*) Th. 5. S. 476. n. 6.

x) Zoophl. n. 216.

y) Carolin. tom. II. tab. 17.

z) Encycl. Ichth. Pl. 40. f. 188.

aa) Seine Worte sind: atque avium dulces nidos imitato sub undis. in frgm.

bb) Aquat. p. 187.

cc) Aquat. p. 120.

Duhamel thut *dd*), so ist ihnen dieser Irrthum zu verzeihen, da der erste Stachel in der Afterflosse nur klein ist, und sehr viele Fische von diesem Geschlechte zwölf Stacheln in der Rückenflosse haben.

Wenn zu *Aristoteles* Zeiten nicht noch ein Fisch unter dem nehmlichen Nahmen des unsrigen bekannt war, der wirklich zweimahl im Jahre laicht, und derselbe nur ein und demselben Fisch meint, so widerspricht er sich: denn an einer Stelle sagt er, dafs er im Fröhjahre, und zu Zeiten auch im Herbst laiche *ee*), und an einer andern, dafs er nur in letzterer Jahreszeit sich von seiner Brut entledige *).

Rondelet ff) giebt unrichtig unserm Fische viele sägeförmige, und *Duhamel gg*) viele feine Zähne, indem er nur eine Reihe Schneidezähne hat.

Dem *Bellon hh*) und *Willughby ii*), die die Anzahl der Zähne in der Oberkinnlade auf sechszehn, und in der Unterkinnlade auf achtzehn angeben, mufs ich widersprechen: denn ich habe in jeder vier mehr gefunden; vermuthlich haben sie ein Exemplar vor sich gehabt, das noch nicht seinen vörligen Wachsthum erreicht hat.

Die erste Abbildung von unserm Fische haben wir dem *Bellon* zu verdanken, die aber, zu den schlechten gehört, weil die Rückenflosse zu weit hinten anfängt, und die Mundöffnung zu grofs vorgestellt ist *kk*).

Salvian gab uns darauf eine bessere Abbildung im Kupfer, an der jedoch zu viel harte, und zu wenig weiche Strahlen in der Rückenflosse angedeutet sind *ll*).

dd) Trait. de Pêch. III. p. 17.

ee) H. N. lib. 5. c. 9.

*) — — lib. 6. c. 17.

ff) De Pisc. P. I. p. 155.

gg) Trait. de Pêch. III. p. 17.

hh) Aquat. p. 137.

ii) Ichth. p. 316.

kk) Aquat. p. 189.

ll) Aquat. p. 119. a.

Die *Rondeletsche* Zeichnung, die mit der vorhergehenden zugleich erschien, ist ebenfalls schlecht gerathen *mm*).

Es scheint, als hätten die Naturkundler sich um die Wette bemüht, wer von ihnen die schlechteste Zeichnung liefern wollte: denn auch *Gesner* *nn*), *Aldrovand* *oo*) und *Duhamel* *pp*) haben neue aber schlechte Zeichnungen gegeben. Die *Gesnersche* ist noch die beste, die von *Aldrovand* die schlechteste, und an *Duhamels* Abbildung ist der Mund zu groß, die Rückenflosse zu weit hinten und alle Strahlen in derselben, ingleichen die in der Afterflosse, sind als Stacheln vorgestellt.

Willughby *qq*) hat seine Zeichnung vom *Salvian* geborgt.

Jonston hat auch eine neue aber ebenfalls ungetreue Zeichnung *rr*) geliefert, die *Ruysch* getreulich kopirt hat *ss*).

mm) De Pisc. I. p. 154.

nn) Fischb. S. 34. b.

oo) De Pisc. p. 189.

pp) Trait. de Pêch. III, Pl. 5. fig. 3.

qq) Ichth. tab. V. 7.

rr) De Pisc. tab. 19. fig. 6.

ss) Theat. Anim. tab. 19. fig. 6.

DER GOLDBRASSEM.

Sparus aurata.

CCLXVI. e. Tafel des Goldbrasses.

Sechs Schneidezähne in jeder Kinnlade. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 17,
R. $\frac{11}{25}$.

Sparus dentibus incissoriis sex. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XV}$, C. XVII,
D. $\frac{XI}{XXV}$.

Sparus Aurata. S. lunula aurea inter oculos.

Linn. S. N. p. 467. n. 1.

edit. Gmel. p. 1270. n. 1.

— dorso acutissimo, linea arcuata aurea inter oculos. *Artedi. Gen.* p. 35. n. 1. Syn. p. 63. n. 14.

— Aurata. S. corpore subvittato, lunula aurea inter oculos, cauda bifurca & operculorum macula fusca, Aurado. *Brünn. Pisc. Maf.* p. 36. n. 50.

— — *Haselq. Paläst.* S. 383. n. 73. *Sippuris.* S. 386.

Sparus Aurata. *Cetti Faun. Sardin.* p. 28. n.

209. La orata. *Naturg. v. Sardin. Th.*

III. S. 122. *Canina, Orada.* S. 123.

Sparus. dorso acutissimo, linea arcuata aurea inter oculos. *Gronov. Mus. I.* p. 38. n. 90. *Act. Helvet. tom. IV.* p. 263. n. 149. *Cynaedus* cauda lunulata: dentibus aequalibus acutis: maxilla inferiore longiore: capite acutiusculo. *Zooph.* p. 63. n. 220.

Synagris. dorso obscuro viridi, lateribus fuscis, intermicante aureo; iride argentea, pinna dorsi cultellati capiti caudaeque æqualiter proxima, aculeis unde

- cim. rigidis, flexilibus tredecim; in superiori maxilla prioribus dentibus acutis sex, in inferiori octo, mandibulis ambabus tuberculis exasperatis. *Klein. Mifs. Pisc. V. [p. 50. n. 4.]*
- *Arist. H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. lib. 4. c. 10. lib. 5. c. 10. lib. 6. c. 17. & lib. 8. c. 2. 13. 15. 19.*
- *Aelian Anim. lib. 1. 3. c. 28. p. 796. lib. 11. c. 33. & lib. 16. c. 12. p. 920.*
- *Athen. Deipnosophistarum. lib. 7. & lib. 8.*
- *Schneiders Arted. Syn. p. 100. 346.*
- Aurata. *Oppian de Pisc. lib. 1. p. 5.*
- *Ovid. v. III.*
- *Plin. N. H. lib. 9. c. 16. & lib. 32. c. 11.*
- *Jovius de Pisc. roman. c. 11. p. 129. b.*
- *Rondelet. de Pisc. P. I. p. 115.*
- *Orata Romanis, Ora Venetiis, Dorade in Hispania. Salv. Aquat. p. 175.*
- *Gesner de Aquat. p. 110. Icon. Animal. p. 41. Goldbrachsem. Fischbuch. S. 23.*
- *Rondeletii, Gilt - Head. Willughby. Icht. p. 307. tab. U. 5.*
- Aurata, Dorada *Bellon. Aquat. p. 193.*
- *Jonst. de Pisc. p. 70. tab. 19. f. 2.*
- *Ruyfch Theat. Anim. p. 46. tab. 19. fig. 2.*
- *Gild-Head, or Gild-Poll. Ray. Synops. Pisc. p. 131. n. 1.*
- *Aldrov, de Pisc. p. 169.*
- Daurade. *Bomar. Diction. tom. 10. p. 100.*
- L'Aurada. *Forskäl. Desc. Anim. p. XVIII.*
- Daurade. *Rondel. H. d. Poiss. p. 108.*
- ou Aourade de nos côtes, Orata, Aurata. *Duham. traité de Pêch. tom. III. p. 9. Pl. 2.*
- ou Aourade Descript. des Arts & des Métiers. Tom. XI. p. 467.
- La Dorade *Bonnat. Encycl. Ichth. p. 97. n. 1. Pl. 48. fig. 180.*
- The Gild-Head. *Charlet. Onomast. Zoic. p. 140. n. 14.*
- Gild-Head, or Gild-Poll. *Art of Angling. p. 194. n. 73.*
- Lunulateo-Gild-Heat. *Penn. B. Zool. tom. III. p. 240. n. 112. Pl. 42.*
- Goldfisch. *Kolbens Reise nach dem Vorgeb. S. 373. tab. 11.*
- Goldbrachsem. *Müll. L. S. Th. IV. S. 177. tab. 6. fig. 5.*
- Meerbrasssem, mit dunkelgrünen Rücken u. f. w. *N. Schaup. der Nat. Th. V. S. 474.*
- Goldbrachsem, *Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 275.*

Die sechs Schneidezähne, welche dieser Fisch in jeder Kinnlade aufzuweisen hat, bezeichnen ihn hinlänglich.

II.
Der Gold-
brasssem.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse funfzehn, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, abschüssig, und bis auf die Kiemen-
deckel schuppenlos. Die Kinnladen sind gleich lang; die Lippen fleischig,
die Lippenknochen schmahl, und die Mundöffnung klein. Die erwähnten
Schneidezähne sind von einander entfernt, und ein wenig abgerundet. Von
den Backzähnen finde ich in der ersten Reihe auf jeder Seite zehn, von denen
die drey vordern breiter und oben zugespitzt sind: sie gleichen daher den
Hundszähnen des Menschen. Die Anzahl in den übrigen beiden Reihen ist
nicht so groß, und in der dritten befinden sich einige sehr starke, wovon der
hinterste der größte ist, und der, wie *Duhamel* erzählt, als Ringstein gefast,
und als Krötenstein verkauft wird *a)*. Auf der Insel *Maltha* beitzen die Gold-
schmiede mit Scheidewasser einen schwarzen Fleck in die Mitte desselben,
und verkaufen ihn für Schlangenaugen, denen sie große Heilkräfte zuschrei-
ben. Mit diesen starken Zähnen zerbeißt, oder verbiegt er die eiserne An-
gel, je nachdem das Eisen spröde, oder geschmeidig ist *b)*. Ausser diesen
sehe ich in meinem Exemplare, in der untern Kinnlade, einen Ansatz zu einer
vierten Reihe Zähne. Da das Exemplar bey weitem noch nicht ausgewachsen
ist, so vermuthe ich, daß er noch nicht alle Zähne habe, und daß man daher
bey einem alten eine ungleich größere Anzahl Zähne antreffen würde. Die
Zunge ist kurz, dick und so wie der Gaumen glatt. Die Nasenlöcher sind
doppelt; die vordern rund. Von diesen geht eine Furche bis zu den hintern,
die länglich und dicht an den Augen befindlich sind: letztere haben einen
schwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Ueber den Augen ist ein
mondförmiger goldner Fleck vorhanden. Die Kiemendeckel sind glatt und

a) Trait. de Pêch, III. p. 10.

b) A. a. O.

abgerundet. Der vordere scheint zwar gezähnt zu seyn: allein es sind nur schwache Eindrücke auf der Oberfläche, und an der innern Fläche ist eine einfache Kieme sichtbar. Die kleinen Bogen der Kiemen sind mit kolbenförmigen Körperchen besetzt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist breit, der Rücken scharf, der Bauch rundlich, der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe, und die Seitenlinie, die einen flachen Bogen bildet, in der Nähe des Rückens befindlich. Die Schuppen sind weich, glatt, am Rumpfe grösser, als an den Kiemendeckeln, und bedecken einen Theil der Schwanz- und Afterflosse, so daß sie eine Furche zur Aufnahme dieser Flossen bilden, von denen die erste aus elf einfachen harten, und aus vierzehn weichen und gabelförmigen, die zweite aus drey einfachen harten, und aus zwölf weichen und gabelförmigen Strahlen zusammengesetzt ist. Die Strahlen in den übrigen Flossen sind vierzweigig, und nur der erste in der Bauchflosse ist hart. Der dritte Strahl in der Brustflosse, hat den dritten Theil der Länge des ganzen Körpers. Die Seiten, der Kopf und Rumpf sind silberfarben. Der Rücken ist, so lang der Fisch im Wasser ist, schön hellblau, so bald er aber in die Luft kömmt, wird er dunkel, und wenn er tod ist, schwärzlich. Oberwärts am Rande des Hinterkiemendeckels ist ein schwarzer, und hinter demselben über der Brustflosse ein kirschrother Fleck sichtbar, welcher letztere zu Zeiten heller ist. Auf den Seiten nimmt man mehrere nach der Länge laufende, blafsbraune Linien wahr, welche an einigen Stellen dunkler sind. Die Rückenflosse ist schwarz, die am After braun, die übrigen sind schwärzlich, und die am Schwanze hat eine schwarze Einfassung. Auch die Seitenlinie ist von der nehmlichen Farbe.

Diesen Fisch treffen wir im mittelländischen und im atlantischen Meere, wie auch in der Nordsee an c). Auch muß er in Griechenland häufig seyn, da

c) Linn. S. N. p. 467.

Aristoteles seiner sehr oft erwähnt *d)*. In Frankreich, und besonders in der Gegend von Languedoc *e)*, in Rom *f)*, in Sardinien *g)*, und bey Malta *h)* trifft man ihn häufig an. Am Vorgebürge der guten Hoffnung gehört er zu den gemeinen *i)*, an den englischen, und holländischen Küsten aber, zu den seltenen Fischen *k)*. Er erreicht eine ansehnliche Grösse. *Haselquist* sahe ihn zu Smirna über eine Elle lang *l)*. In der Gegend von Rom wird er nicht über zehn Pfund *m)*, in Sardinien aber zwanzig Pfund schwer *n)*. Dieser Fisch hat nach der Verschiedenheit seiner Grösse, verschiedene Benennungen erhalten: so heisst er in Languedoc, wenn er sechs Zoll lang ist, *Sauquesne*, von einem Fusse *Dorade*; der, welcher zwischen diesen beiden Grössen in der Mitte steht, *Mejanes*, vermuthlich soll dieses so viel als *Mojennes* (mittel) heissen, ist er über einen Fuss lang, erhält er den Nahmen *Super-Dorado*. In Narbonne belegt man den sechszülligen mit dem Nahmen *Saucanelle*, den neunzülligen *Paumergray*, und die grössern *Dorade o)*.

Aristoteles rechnet unsern Fisch mit Recht zu denenjenigen, die sich an den Seeufern aufhalten *p)*; *Bellon* weist ihm sowohl die felsigen und sandigen Ufer als auch die hohe See zu seinem Aufenthalte an *q)*; *Cettis* Berichte zufolge trifft man ihn auch in den Teichen von Sardinien an *r)*, und nach *Duhamel*

d) H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. lib. 4.

c. 10. lib. 5. c. 10. lib. 6. c. 17. & lib.

8. c. 2. 13. 15. 29.

e) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 9.

f) *Jovius* de Pisc. rom. c. 13.

g) *Cetti* Sard. p. 85.

h) *Forsk.* Descript. Anim. p. XVIII.

i) *Kolb.* Reise. S. 372.

k) *Gron.* Mus. I. n. 90.

l) *Palaeft.* S. 386.

m) *Salv.* Aquat. p. 175.

n) *Cetti.* S. 123.

o) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 9.

p) H. N. lib. 8. c. 13.

q) *Aquat.* p. 192.

r) *Sardin.* III. S. 85.

mel in den mit dem Meere verbundenen Kanälen und Landseen, darinn er gewöhnlich sehr fett wird, und die er im Herbst wieder verläßt s). Er begiebt sich alsdann in die Tiefen, in welchen er den Winter über bleibt, um sich vor Kälte zu schützen, die er nicht ertragen kann, so dafs er, wenn sie plötzlich eintritt, umkömmt, welches der Fall im Jahre 1766 war, wo man ihn in einer ungeheuern Menge tod fand t).

Da er also auch in süßen Wassern fortkömmt; so sollte man es sich angelegen seyn lassen, ihn zu versetzen, besonders da er diesem Schriftsteller zu Folge in diesem Wasser gedeihet, und im Herbst sehr wohlschmeckend ist u).

Seine Laichzeit fällt dem *Aristoteles* zu Folge in den Sommer x).

Man fängt ihn in Frankreich längs der Küste der Provinz Languedoc, vom May bis October, mit dem Netze, auch beißt er an die Angel, wenn ein Stückchen Muschelschaale, Krebscheere, oder ein Fisch daran befestigt ist, welches seine Nahrung ist.

Nach *Kolbens* Erzählung, wird er am Vorgebürge der guten Hoffnung vom May bis August häufig, außer dieser Zeit gar nicht, gefangen y), in Italien aber das ganze Jahr ausgefischt.

Er hat ein sehr zartes Fleisch, daher er von den Römern allen andern Fischen vorgezogen, und sehr theuer bezahlt ward z); besonders wird derjenige, der im Winter aus dem hohen Meere gezogen wird, für den besten gehalten aa). Was seinen Werth noch erhöht, ist die vorgefasste Meinung, dafs er für blutreinigend gehalten wird bb).

s) Trait. de Pêch. III. p. 11.

y) Reise. S. 273.

t) I. a. B.

z) Linn. S. N. p. 467.

u) A. a. O.

aa) Salv. Aquat. p. 175.

x) H. N. lib. 6. c. 17.

bb) Kolbe. a. a. O.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Dorade*, *Daurade*, oder *Aourade*, und in Marseille besonders *Aurado*. In Languedoc, die von einem Fusse *Daurade*, die von ungewöhnlicher Grösse *Subre Daurade*, die von sechs Zoll *Sauquesme*, und die von neun Zoll *Mejanés*. In Narbonne, die von sechs Zoll *Saucanelles*, die von acht bis neun Zoll *Poumerengues*. In Venedig nennt man ihn *Ora*, in Rom *Orata*, in Sardinien *Canina* und zu Algier besonders *Orada*, auf Malta *Aurada*, in Spanien *Dorado*, in Holland *Goud-Braasssem*, in England *Gild-Head* und *Gild-Poll*; die heutigen Griechen nennen ihn *Sippuris*, und die Deutschen *Goldbrasssem*.

Das Darmfell ist inwendig schwarz, der Magen lang, und am Ende mit drey Blinddärmen versehen. Der Darmkanal hat drey Umwindungen; die Leber ist gross, von blasgelber Farbe; die Gallenblase lang; die Milz schwärzlich; die Schwimmblase am Rücken befindlich, der Eyerstock und der Milch doppelt.

Linné setzt das Kennzeichen unsers Fisches in dem mondförmigen goldenen Fleck zwischen den Augen *cc*): allein da dieser nicht allezeit vorhanden ist, und nach dem Tode leicht verschwindet, so kann er auch nicht als Karakter gebraucht werden. *Salvian* sagt, dass er bey den Jungen nicht zu sehen wäre *dd*). *Müller* erzählt, dass er auf derjenigen Zeichnung dieses Fisches, die in der Sammlung von *Abbildungen afrikanischer Thiere* befindlich ist, und unter die *Linné* mit eigener Hand *Sparus aurata* geschrieben hat, nicht vorhanden war *ee*). Auch ich kann versichern, dass auf meinem in Weingeiste befindlichen acht Zoll langen Exemplare keine Spur davon zu sehen ist.

Artedi giebt ausser diesem Fleck noch den scharfen Rücken zum Merkmal an *ff*): allein da die mehrsten aus diesem Geschlechte mit einem solchen

cc) S. N. p. 467. n. I.

dd) Aquat. p. 175.

ee) L. S. Th. IV. S. 178.

ff) Syn. p. 63. n. 14.

Rücken versehen sind; so ist auch dieser nicht hinlänglich, unsern Fisch zu charakterisiren.

Der schwarze Fleck in der Schwanzflosse, den *Linné* an seinem Exemplare wahrnahm *gg*), muß wohl nur etwas Zufälliges seyn, da kein anderer Schriftsteller dessen erwähnt, und *Cetti* ausdrücklich sagt, daß er ihn nie bemerkt habe *hh*). Dieses kann ich ebenfalls bestätigen.

Gronov führt in seinem Zoophl. den unter No. 220 beschriebenen Fisch, zu dem unsern an: allein da er ihn durch eine mondförmige Schwanzflosse, spitze Zähne, eine verlängerte Unterkinnlade, und einen zugespitzten Kopf bezeichnet; so kann es auch nicht der unserige seyn.

Loefling hält den *Cochicato* der Spanier für unsern Fisch: seiner Beschreibung zu Folge, ist es zwar eine Gattung von Meerbrassem, allein da er an dem seinigen nur elf Strahlen in der Afterflosse, und einen blauen mondförmigen Fleck gefunden hat *ii*), so ist er auch von den unsern verschieden.

Bellon irrt, wenn er vorgiebt, daß unser Fisch in Frankreich unbekannt und daß der unter diesem Nahmen daselbst bekannte Fisch, ein anderer sey *kk*). Das letztere ist in so fern wahr, daß wirklich zwey verschiedene Fische, nemlich der unserige, und der gefleckte Stutzkopf (*Coryphaena Hippuris* L.) einerley Nahmen führen.

Aristoteles sagt, unser Fisch schlafe auch zu Zeiten am Tage, und zwar aus dem Grunde, weil man ihn am Tage fange *ll*); vermuthlich hält er ihn für einen sehr schlauen Fisch, der beim Wachen den Nachstellungen auszuweichen weiß. Eben so ungegründet scheint mir die Behauptung des *Aelian*, daß unser Fisch der furchtsamste unter allen übrigen wäre *mm*)-

gg) S. N. p. 467. n. 1.

hh) Sard. III. p. 123.

ii) Reise. S. 150.

kk) Aquat. p. 192.

ll) H. N. lib. 4. c. 10.

mm) H. Animal. lib. 2. c. 33.

Salvian muß die Zähne nicht genau untersucht haben, da er sie sägeförmig nennt *).

Die erste Abbildung von unserm Fische finde ich im *Bellon*; sie ist aber ungetreu, indem der Mund weit, und die Schwanzflosse gerade vorgestellt ist nn).

Die bald darauf erfolgte neue Vorstellung, die *Salvian* im Kupfer gab, ist besser: es sind jedoch die sämtlichen Strahlen in der Rücken- und Afterflosse als einfache vorgestellt oo).

Die neue Abbildung des *Rondelet*, die fast zu gleicher Zeit erschien, ist besser pp), indem die Fehler der beiden vorhergehenden darinn vermieden sind.

In der *Gesnerschen* Zeichnung sind die Flossen schlecht, und der Rumpf gut vorgestellt qq).

Aldrovand hat nicht nur die *Rondeletsche* Figur copirt rr), sondern auch eine neue gegeben, die aber eben die Fehler hat, die wir in der vorhergehenden gerügt haben ss).

In der *Jonstonschen* Vorstellung ist der Fisch viel zu schmahl gerathen, und die Strahlen in den mehrsten Flossen als einfache vorgestellt tt).

In der Zeichnung, die uns *Kolbe* liefert, ist alles verzeichnet, bis auf die Brustflosse uu).

Willughby hat den *Salvian* xx), und *Ruysch* den *Jonston* copirt yy).

*) Aquat. p. 175,

nn) — p. 193.

oo) I. a. B. p. 174. b.

pp) De Pisc. I. p. 115.

qq) Fischbuch. S. 33. a.

rr) De Pisc. p. 171.

ss) I. a. B. p. 170.

tt) De Pisc. tab. 19. fig. 2.

uu) Reise nach d. Vorgeb. tab. II.

xx) Ichth. tab. U. 5.

yy) Theat. Anim. tab. 19. fig. 2.

In der Abbildung des *Statius Müller* ist die Mundöffnung viel zu groß, und die Unterkinnlade zu kurz vorgestellt ??).

Die Zeichnung des *Duhamel* ist, bis auf einige Kleinigkeiten, gut gerathen a).

Die *Pennantsche* ist nicht so gut, indem die Schwanzflosse darinn fast gerade, und der Mund zu groß vorgestellt ist b).

Warum der Abbé *Bonnaterre* lieber diese, als die bessere seines Landmannes, des *Duhamel*, copirt hat c), weiß ich nicht.

In der *Description des Arts & Métiers* d) ist die Duhamelsche Vorstellung unsers Fisches copirt.

??) L. S. Th. IV, tab. 6. fig. 5.

a) Trait. de Pêch. III. Pl. 2.

b) Penn. B. Z. tab. 42.

c) Encycl. Ichth. Pl. 48, fig. 180.

d) Tom. XI, p. 467.

DER SACKFLOSSER.

Sparus Pagrus.

CCLXVIIte Tafel.

Der letzte Strahl der Rücken- und Afterflosse in einer Haut eingeschlossen.

K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{2}$, S. 20, R. $\frac{12}{2}$.*Sparus radio ultimo pinnae dorfi anique cute incluso. B. VI, P. XV. V. $\frac{1}{VI}$,**A. $\frac{III}{XII}$, C. XX, D. $\frac{XII}{XXII}$.*

Sparus rubescens, cute ad radicem pinna-
rum dorfi & ani in finum pro-
ducta. Artedi Gen. p. 36. n. 4.
Syn. p. 64. n. 15.

— *Pagrus*. Linn. S. N. p. 469. n. II.
edit. Gmel. p. 1273. n.
II.

— — Cetti Faun. Sardin. p. 29. n.
218. i Pagro. Naturg. v.
Sardin. III. p. 128.

— — *S. argenteus rubro fasciatus*,
corpore pone pinnam dorsalem & ana-
lem per finum angustato. Anconitanis *Ar-*
boretto, Dalmatinis, *Arbun*. Brünn. Spo-
lia e Mare adriat. p. 94. n. 6.?

ὄαυρος. Arist. H. N. lib. 8. c. 13.

— *Aelian*. H. Animal. lib. 10. c. 19.

— *Athen*. Deipnosoph. lib. 7.

Pagrus. Plin. H. N. lib. 9. c. 16. lib. 32.
c. 10.

— *Bellon*. Aquat. p. 251.

— *Italis* pagro, non nullis phagario,
Dalmatis & Lusitanis, phagros.
Rond. de Pisc. P. I. p. 142.

— *Rondeletii*, *Gesn*. Aquat. p. 656. Icon.
Animal. p. 46. Großer rother
Meerbrachsem. Fischbuch. S.
25. b.

— seu Phagrus. *Aldrov* de Pisc. p.
151.

- Pagrus. *Rondeletii*. Sea-Bream. *Willughby*. Ichth. p. 312. tab. V. 1. fig. 5.
 — *Ray*. Synops. Pisc. p. 131. n. 2.
 Phagrus. *Jonst.* de Pisc. p. 67. tab. 17. fig. 13.
 — *Ruyfch.* Theat. Anim. p. 43. tab. 17. fig. 13.
 Phagrus feu Pagrus, the Hake. *Charlet*. Onom. p. 139. n. 7.
 Red Gild - Head. Penn. B. Z. III. p. 242. n. 113.
 Mertfan. Turc. *Forskäl.* Descript. Anim. p. XV. il Pagru. p. XVIII.
 Pagre. *Rondel.* Hist. de Poiss. P. I. p. 127. — *Arroquero.* Duham. Trait. de Pêch. III. p. 29.
 — *Descript.* des Arts & des Métiers Tom. XI. p. 502.
 — *Bonnat.* Encycl. Ichth. p. 99. Pl. 49. fig. 186.
 — *Bomar.* Dict. tom. VIII. p. 155.
 Der sacktragende Braßem. Mart. Natur. Lexic. Th. IX. S. 294.
 Die Sackflosse, holländisch Sak-Braafem. Müll. L. S. Th. IV. S. 184.

Man erkennt diesen Fisch an der Haut, worin der hinterste Strahl der Rücken- und Afterflosse eingehüllt liegt. Die den Fisch umgebende Haut verlängert sich an der Rücken- und Afterflosse, und bedeckt außer den gedachten Strahlen auch den Grund der weichen Strahlen in diesen Flossen. Dieser Umstand, den man an keinem andern Fische wahrnimmt, ist von *Willughby* zuerst bemerkt worden a).

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, und außer den Kiemendeckeln schuppenlos; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, und vorn mit einer Reihe dicht stehender, kleiner, spitzer und einwärts gekrümmter Zähne besetzt. Auf den Seiten stehen zwey Reihen abgerundeter Backzähne,

12.
Der Sack-
flosser.

a) Ichth. p. 312.

von welchen die hintersten oben und unten die stärksten sind; hinter den vordern nimmt man viele kleine oben abgestumpfte Zähne wahr, wie solches zu mehrerer Deutlichkeit auf der Tafel vorgestellt ist. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; die Lippenknochen schmahl, und die Lippen dünn; die Nasenlöcher doppelt, und dicht an den Augen befindlich, wovon die hintern länglich sind. Die Augen stehen nahe am Scheitel, sind groß, und haben einen silberfarbenen Ring, der einen schwarzen Stern einschließt. Die Stirn ist abschüssig, und das Genick breit; die Kiemendeckel sind glatt, und jeder ist aus zwey Blättchen zusammen gesetzt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken mit selbigem in gleicher Richtung. Der Rücken ist scharf, der Bauch rundlich, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Flossen laufen in eine, und nur die am Schwanze in zwey Spitzen aus: ihre weichen Strahlen sind vierzweigig; von den harten sind in der Rückenflosse zwölf, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einer vorhanden. Die Grundfarbe des Fisches ist roth, ins Gelbe spielend, der Bauch silberfarben, und die Flossen sind roth, an den Seiten nimmt man nach der Länge laufende gelbe Linien, und am Grund der Brustflosse einen schwarzen Fleck wahr. Die Schuppen sind glatt, von mittlerer Grösse, und bilden am Rücken die öfters erwähnte Furche.

Diesen Fisch treffen wir sowohl im mittelländischen- als atlantischen Meere, wie auch in der Nordsee, an. Er geht auch, wie *Athenaeus* b) und *Aelian* c) versichern, in die Flüsse über. Nach dem Berichte des letztern, verbreitet seine Erscheinung im Nil, auf welche bald darauf dieser Fluß auszutreten, und

b) Deipnosoph. lib. 8.

c) H. Animal. lib. 10. c. 19.

und die dasigen dürrn Felder zu tränken pflegte, bey den Aegyptiern eine allgemeine Freude unter dem Volke, indem sie diesem Fische diese wohlthätige Wirkung zuschreiben, und aus Dankbarkeit, ihn als eine Gottheit verehren, und seiner Menge ungeachtet, keinen einzigen verzehren *d*). Auch in die Flüsse Frankreichs muß er übergehen, da man ihn in den Mündungen derselben fängt *e*). Er hält sich sowohl im hohen Meere als an den Küsten auf, wo er im Frühjahre erscheint, und dem *Rondelet* zu Folge gegen Ende dieser Jahreszeit seinen Laich daselbst absetzt *f*). Er begiebt sich im Winter, um sich vor der Kälte zu schützen, welche nach *Plinius* Berichte, eine Blindheit bey ihm verursachen soll *g*), in die Tiefe des Meers. Der *Sackbrasse* nähret sich von Schwämmen, Schaalthieren, und besonders ist er nach der Brut des *Dintenfisches* *h*), der *Seekatze* *i*) und nach den *Sandkrebs* *k*) sehr begierig *l*).

Das Fleisch dieses Fisches ist trocken, fest, jedoch dabey nicht zähe. Derjenige, der in der See gefangen wird, hat ein schmackhafteres und besseres Fleisch, als derjenige, welchen die Flüsse liefern *m*): ein Umstand, welcher sich bey dem *Stör* *n*) und der *Alse* *o*) umgekehrt verhält. Die Ursache liegt darin, daß letztere als Raubfische, in den Flüssen Nahrung im Ueberflusse finden, ersterer hingegen trifft in selbigen nicht so viele Schaalthiere und Schwämme an als im Meere.

Dieser Fisch wird gewöhnlich aus dem Salzwasser gekocht, mit einer holländischen Brühe genossen, oder auch auf dem Roste gebraten, und mit

d) *Aelian*. H. Animal. lib. 10. c. 19.

e) *Duham*. Trait. de Pêch. III, p. 29.

f) De Pisc. P. I. p. 143.

g) N. H. lib. 32. c. 10.

h) *Sepia* Linn.

i) *Loligo* —.

k) *Cancer Scyllarus* Linn.

l) *Rondelet*. A. a. O.

m) A. a. O.

n) *Acipenser Sturio* Linn.

o) *Clupea Alosa* —.

Oehl, Essig oder Citronensaft verzehrt. Wenn er gebraten, mit Gewürz bestreuet, und in scharfen Weinessig gelegt wird, erhält er sich lang, und giebt im Sommer eine erquickende Speise ab.

Gewöhnlich hält sich dieser Fisch haufenweise beisammen, daher man auch viel mit einemmahle zu fangen pflegt. In Sardinien fängt man ihn so häufig, daß er daselbst zu den gemeinen Fischen gezählt wird *p)*. Auch an den Ufern von Maltha *q)*, England *r)* und am Cap du Breton wird er gefangen *s)*.

Er erreicht eine ansehnliche Gröfse; *Willughby* sah in Genua einen von zehn Pfund *t)*, und bemerkt an ihm zuerst die Eigenschaft, daß er im Dunkeln ein phosphorisches Licht von sich gebe, und gleich einer glühenden Kohle leuchte.

Im Winter holt man ihn aus der Tiefe, vermittelst des Grundnetzes, und im Sommer fischt man ihn durch Angelschnüre, und an den sandigen und flachen Stellen, unweit des Ufers mit nicht eben tief eingesenckten Netzen *u)*.

Der Magen ist lang, weit, und hat am untren Ende zwey lange, und eben so viel kurze Blinddärme. Der Darmkanal hat nur eine Umbeugung; die Leber ist röthlich, und in zwey ungleiche Lappen getheilt. An dem größten hängt eine lange Gallenblase. Die Milz ist schwärzlich, und die Schwimmblase auf beiden Seiten an den Ribben angewachsen.

In Frankreich heist dieser Fisch *Pagre*, in England *Hacke*, *Sea-Bream* und *Red Gild-Head*, zu Cap Breton *Arroquero*, in Portugal *Phagros*, in Spanien *Parghi*, auf der Insel Maltha *Pagru*, in Sardinien *Pagra*, in An-

p) Cetti Sardin. III. S. 12

q) Forsk. Descript. p. XV.

r) Penn. B. Z. III. p. 242.

s) Duham. III. p. 29.

t) Ichth. p. 312.

u) Duham. I. a. B.

cona *Arboretto*, in Dalmatien *Arbum*, in der Turkey *Mertsan*, in Deutschland der rothe *Brassem* und der *Sackflosser*, und in Holland *Zack-Brassem*.

Plinius v) und *Rondelet* x) geben die im Gehirne dieses Fisches befindlichen Steinchen, die eigentlich seine Gehörknochen ausmachen, als eine Ursache an, warum unser Fisch keine Kälte vertragen kann. Diese Meinung ist eben sowohl ein Vorurtheil jener Zeiten, als jene Erzählung fabelhaft ist, daß, wenn man den grossen Zahn dieses Fisches fünf Tage lang in den Haaren trüge, man das Fieber davon verlöre y). Ob übrigens, wie *Plinius* ebenfalls erwähnt z), dieser Fisch nach einem strengen Winter blind werde, erfordert erst durch die anzustellenden Beobachtungen der neuern Naturkundler, Bestätigung.

Wenn der Abbé *Bonnaterre* aa) sagt, daß unser Fisch in der Oberkinnlade vier spitze Schneidezähne habe, welche die übrigen an Grösse übertreffen, und daß er nicht über drey Zoll lang werde, so mag er wohl einen andern Fisch vor sich gehabt haben, da der unsrige vorwärts mit lauter kleinen gleich langen Zähnen bewaffnet ist, und zehn Pfund schwer wird.

Dieser Fisch hat mit der *Rothschuppe* bb) viel Aehnlichkeit, daher *Rondelet* cc) und *Willughby* dd) die Merkmale, worinn sie von einander abweichen, genau aufgesucht und angezeigt haben. Ersterer hat sogar die innern Theile nicht vergessen; allein sie haben doch einen wesentlichen Unterschied, der in der Bildung der Zähne besteht, übersehen, da der *Rothschupper* vorn starke, der *Sackflosser* hingegen nur zarte Zähne hat.

v) N. H. lib. 9. c. 16.

x) De Pisc. I. p. 143.

y) N. H. lib. 32. c. 10.

z) I. a. B. lib. 9. c. 16.

aa) Encycl. Ichth. p. 99 & 100.

bb) Sparus Erythrinus L.

cc) De Pisc. I. p. 143.

dd) Ichth. p. 312.

Dem *Rondelet* haben wir die erste und ziemlich getreue Zeichnung zu verdanken *ee*), die *Gesner ff*), *Willughby gg*) und *Bonnaterre hh*) copirt haben.

Aldrovand gab uns zwar eine neue, aber weit schlechtere Zeichnung *ii*), von der *Jonston kk*) und *Ruysch ll*) ihre Abbildung entlehnt haben.

Die Farbe des Augenringes wird von *Bellon mm*) und *Aldrovand nn*) Goldfarben, von *Rondelet oo*) und den übrigen Schriftstellern Silberfarben beschrieben. Ob das Alter, oder die Jahreszeit diese Veränderung hervorbringe, darüber läßt sich vor der Hand nichts Gewisses sagen, so viel sieht man daraus, daß man die Farbe dieses Ringes nicht wohl zum Merkmal nehmen könne, wie solches von *Artedi* und *Linné* oft geschieht.

Pennant irrt, wenn er sagt, daß die Zähne dieses Fisches mit denen des *Goldbrassens* gleich gebildet wären *pp*): da dieser mit großen und der unfrige nur mit kleinen spitzen Zähnen bewaffnet ist.

ee) De Pisc. I. p. 143.

ff) De Aquat. p. 656.

gg) Ichth. tab. V. I. fig. 5.

hh) Encycl. Ichth. Pl. 49. fig. 186.

ii) De Pisc. p. 151.

kk) De Pisc. tab. 17. fig. 13.

ll) Theat. Anim. tab. 17. fig. 13.

mm) De Aquat. p. 251.

nn) De Pisc. p. 151.

oo) I. a. B. p. 152.

pp) B. Z. III, p. 242. n. 113.

DER ZAHNBRASSE.

Sparus Dentex.

CCLXVIIIte Tafel.

Viele kleine und vier groſſe ſpitzige Zähne. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{11}$,
S. 15, R. $\frac{11}{22}$.

Sparus dentibus parvis acutis plurimis caninisque quatuor. B. VI, P. XV, V. $\frac{1}{VI}$,
A. $\frac{III}{XI}$, C. XV, D. $\frac{XI}{XXII}$

Sparus Dentex. S. cauda bifida, corpore
variegato, dentibus quatuor ma-
joribus. *Linn.* S. N. p. 471. n. 20.
edit. *Gmel.* p. 1278. n. 20.

— varius, dorſo acuto, dentibus qua-
tuor majoribus. *Arted. Gen.* p. 36.
n. 5. *Syn.* p. 59. n. 6.

— *Dentex.* S. irciforibus 4. majoribus,
corpore variegato. *Brün-
nich.* *Pisc. Maſs.* p. 46. n.
62. *Dente.* p. 47. *Spolia e
mari adriat.* p. 96. n. 8.

— — *Cetti Faun. Sardin.* p. 29. n.
223. *il dentice. Maturg. v. Sardin.* III.
S. 128.

Cynaedus cauda lunulata: dente secundo
antico utriusque maxillae maximo. *Gron.*
Zooph. p. 60. n. 214.

Synagris, colore rubro varius, interdum
flavicans & purpurascens, maculis cae-
ruleis vel nigris; dorſali pinna aequali-
ter capiti caudaeque proxima; aculeis 12.
vel 14, reliquis mollibus; ore ſat am-
plo; dentibus minoribus ferratis; ſupe-
rius aliis quinque, inferius octonis cani-
nis & validis. *Klein. Miſs. Piſc.* V. p. 49.
n. 1.

Coracinus aureo ſplendens, iride lutea,
oculis & dentibus caninis majoribus
Braun. Jam. p. 448. n. 7.

- Συννηγρις. Arist. H. N. lib. 2. c. 13. 15. lib.
 8. c. 2. 13. lib. 9. c. 2.
 — Schneiders Arted. Syn. pag. 92.
 Συννοδον. Aelian H. Anim. lib. 1. c. 46. p. 52.
 Συννοδον καὶ συννηγρις. Athen. Deipnos. lib. 7.
 Dentex. Jov. de Pisc. rom. c. 12. p. 130.
 — Dentale. Salv. Aquat. p. 110. b.
 — Zahnbrachfsmen. Gesner Fischbuch
 S. 26. Dentalis seu Dentex.
 Aquat. p. 934. Synagris & Syno-
 dus. Icon. Anim. p. 47.
 — five Synodon. Willughb. Ichth. p.
 312. tab. U. 3. Synagris Bellonii.
 p. 313. tab. U. 1. fig. 6.
 — five Synodon. Ray Synop. Pisc. p.
 134. n. 7. Synagris. p. 113. n. 8.
 Synodon. five Dentex. Aldrov. de Pisc. p.
 160. Dentex alter. p. 163.
 — Jonst. de Pisc. p. 69. Zanbrafin.
 tab. 18. fig. 9. Synagris fig. 10.
 — Ruysch. Theat. Anim. p. 45. tab.
 18. fig. 9. Synagris. fig. 10.
 Synodon. Dentix, Dentatus, Dentalis, the
 Sea-Rough. Charlet. Onomast. p. 140.
 n. 11.
 Synagris. Bellon. Aquat. p. 181.
 — Rondel. de Pisc. P. I. p. 150.
 i Dentici. Forsk. Descript. Anim. p. XVIII.
 Le Dentalé, Marmo en Languedoc, Ron-
 del. Hist. de Poiss. P. I. p. 133.
 Le Denté, Dentillac à Narbonne. Duham.
 Trait. de Pêch. III. p. 25.
 — — Bonnaterre. Encycl. Ichth. p.
 102. Pl. 50. fig. 190.
 — — Descript. des Arts & Métiers.
 Tom. XI. p. 497.
 Dentale, Dentex. Bomare. Dict. d. H. N.
 tom. IV. p. 56.
 Zahnbrachsem. Müll. L. Syst. Th. IV. S. 189.
 Meerbrasssem, von Farbe röthlichbunt. u. f.
 w. N. Schaup. d. Nat. Th. V. S. 472. n. 1.
 Zahnbrachsem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX.
 S. 307.

13.
 Der Zahn-
 brasssem.

Die vielen kleinen und die vier grossen spitzigen Zähne, womit jede Kinnlade bewaffnet ist, sind für diesen Fisch ein Unterscheidungs-Merkmahl.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüffig, zusammen gedrückt, und bis ins Genick schuppenlos. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und jede ist mit einer Reihe einwärts gekrümmter sehr spitzer Zähne besetzt. Von den erwähnten vier Zähnen sind auf jeder Seite zwey, wovon der hinterste, der grösste ist. Sie

sind etwas von einander entfernt, damit sie in die gegenüberstehenden eingreifen, und der Fisch seine Beute desto sicherer fassen kann. Zwischen den Grossen stehen Kleine, und von denen, welche auf den Seiten befindlich sind, ragen einige über die andern etwas hervor. Auch habe ich in der Unterkinnlade hinter den vordern einige Reihen ganz kurze, dünne und scharfe Zähne bemerkt. Man sehe die auf unsrer Tafel vorgestellten Kinnladen. Die Zunge ist dünn, breit, und so wie der Gaumen glatt. Die Lippen sind stark, und die Knochen an denselben schmahl. Die Nasenlöcher sind doppelt, die hintern länglich, die vordern röhrenförmig, und beide Paar unweit der Augen befindlich, die nahe am Scheitel stehen, und einen schwarzen Stern haben, der von einem orangefarbenen Ringe umgeben ist. Die Kiemendeckel sind mit kleinern, aber eben so harten Schuppen, als der Rumpf besetzt. Der vordere hat an seiner innern Fläche einen starken Muskel, und eine einfache Kieme. Am äussern Rande der ersten Kieme sitzen breite zugespitzte Körper, die an der innern Seite gezähnelte sind, und am innern Rande sind statt dieser dornige Hügel zu sehen, welche Bewandniss es auch mit den übrigen Rändern der Kiemen hat. Es ist zu bemerken, dass diese Hügelchen auf der zweiten Kieme kleiner, als auf der ersten sind, und dass sie in eben dem Verhältnisse auf der dritten und vierten an Grösse abnehmen. Unstreitig dienen diese Erhabenheiten dazu, den fremden Körpern im Wasser, beim Athemholen, den Eingang zu verwehren. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist breit und dünn; der Rücken scharf, und mit der oft erwähnten Furche, welche die hervorstehenden Schuppen bilden, versehen. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen bedecken auch einen Theil der Schwanz- und Afterflosse. Die Haut in den Flossen ist zart. Die weichen Strahlen in der Bauch- und Schwanzflosse sind vierzweigig, und die in den übrigen gabelförmig. In der Bauchflosse ist einer, in

der Afterflosse sind drey, und in der Rückenflosse eilf harte mit Fasern versehene Strahlen vorhanden.

Die herrschende Farbe dieses Fisches ist Silber, durch welche etwas gelb durchscheint. Der Kopf ist theils silberfarbig, theils goldgrün, der Rücken rothbraun, die Bauch- und Afterflossen sind orange-, und die übrigen aschfarben. Wenn dieser Fisch alt wird, so erscheint er in einer Purpurfarbe, und im Winter soll er weifs sein *a*). Die zwey schwarzen Flecke, deren *Willughby* erwähnt *b*), ingleichen die zwey schwarzen Bänder, die *Brünniche* wahrnahm *c*), habe ich bey meinem Exemplare nicht bemerken können, wohl aber blaue Punkte an den Seiten, besonders nach dem Rücken zu.

Dieser Fisch gehört im rothen- *d*) mittelländischen Meere, und auch um *Jamaica* *e*) zu Hause.

Es ist merkwürdig, daß man dem *Willughby* zu Folge, selten einen kleinen fängt; gewöhnlich wiegt er drey bis vier Pfund *f*). In der Gegend von Rom wird er zehn Pfund schwer gefangen *g*). In Narbonne kömmt er nicht selten, in einem Gewichte von fünf und zwanzig bis dreissig Pfund auf den Markt *h*): ja Herr *Gortier* versichert Herrn *Duhamel* er habe einen von sechs und sieben Pfund am Gewichte gesehen *i*). In Rom und Venedig wird er häufig gefangen *k*), und in Sardinien gehört er zu den gemeinen *l*), in Marseille hingegen, zu den seltenen Fischen *m*). Er hält sich im Winter, in den

a) *Duham.* III. p. 25.

b) *Ichth.* p. 313.

c) *Pisc. Mafs.* p. 47.

d) *Bellon.* Aquat. p. 182.

e) *Braun.* *Jamaic.* p. 448. p. 7.

f) A. a. O.

g) *Salv.* Aquat. p. 110. b.

h) *Duham.* P. III. p. 25.

i) A. a. O.

k) *Willughb.* *Ichth.* p. 313.

l) *Cetti* *Sardin.* III. S. 128.

m) *Brünn.* *Pisc. Mafs.* p. 47.

den tiefen Stellen des Meers, in der Nähe des Ufers auf, im Frühjahre verläßt er selbige, und begiebt sich nach den flachen Stellen und an die Ufer. Bey warmer Witterung begiebt er sich in eine Tiefe von acht bis zehn Klaf-
ter, welche ihn vor dem nachtheiligen Einflusse der Sonnenstrahlen schüt-
zet n). Seine Laichzeit fällt im May, und seine Nahrung bestehet im Fleische.
Er ist ein starker Räuber, und da an dem Orte seines Aufenthalts, zu allen
Zeiten Fische im Ueberflusse vorhanden sind, so ist es kein Wunder, wenn er
schnell und zu einer ansehnlichen Grösse wächst.

Man fängt ihn sowohl mit verschiedenen Arten Netzen, als auch mit
der Angelschnur.

Dieser Fisch hat eine solche Kraft, daß, wenn er Fische im Netze
anfällt, nicht eher von ihnen abläßt, als bis er an der Stelle das Netz zer-
rissen hat. An den Ufern der *Levante* und *Dalmatiens*, und vorzüglich bey
Salona ist der Fang so häufig, daß man ihn nicht frisch verzehren kann, son-
dern man verfähet einen grossen Theil davon marinirt in andere Städte. Man
schneidet auf diesen Fall den Fisch in Stücke, kocht ihn halb gahr, legt ihn
in Essig, thut Gewürz hinzu, und schlägt ihn in Fässer. So zubereitet hält
er sich fast ein Jahr lang. Wenigstens war dieses der Gebrauch zu den Zeiten
des *Jovius*, wider welchen aber die damaligen Aerzte sehr eiferten, indem
sie diese Speise für sehr unverdaulich hielten o).

Die Leber ist aus einem langen und kurzen Lappen zusammen gesetzt, und
am erstern die Gallenblase befindlich. Die Milz ist klein, rundlich, und von
schwärzlicher Farbe. Der Magen ist dünn, und am Ende mit vier Blinddärmen
versehen. Der Milch und Rogen ist doppelt; die Schwimmblase liegt längs

n) *Duham.* III. p. 26.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

o) *Jov. de Piscib. rom. c. 12.*

dem Rücken, und ist durch eine Verengerung gleichsam in zwey besondere Behältnisse getheilt.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Denté* und *Dentale*, in Narbonne besonders *Dentillac*, und in der Provence *Mormo*; in Sardinien *Dentice*, und auf der Insel Malta *Dentici*. Von den heutigen Griechen wird er *Synagrida*, von den Italienern *Dentele*; von den Engländern *Sea-Rough*, von den Holländern *Tan-Braasem*, und von den Deutschen *Zahnbrachsem* und *Zahnbrassem* genannt.

Ich finde, dass von *Gesner* an, alle Ichthyologen den *Dentex* des *Bellon* zu unserm Fische angeführt haben: allein, wenn man seine Beschreibung dieses Fisches, worinn er demselben in der Oberkinnlade fünf, und in der untern sechs Schneidezähne, ferner auf jeder Seite acht nach der Länge laufende rothe ins Schwarze spielende Streifen, einen in eine Spitze auslaufenden Kopf, und zwanzig Stacheln in der Rückenflosse giebt *p)*, (lauter Merkmale, davon ich kein einziges bey unserm Fische wahrnahm), mit der unsrigen vergleicht; so ist es klar, dass *Bellon* unter dem Nahmen *Dentex* einen andern Fisch verstanden, und daher der Tadel des *Duhamel*, dass *Bellon* seinem Fische Schneidezähne gegeben *q)*, ungegründet. Sein *Synagris* hingegen hat in jeder Kinnlade vier vor den übrigen hervorragende Zähne *r)*, ein Umstand, der unsern Fisch charakterisirt, daher ich ihn auch zum *Zahnbrassem* angeführt habe.

Willughby irrt, wenn er glaubt, dass der *Dentex* und *Synagris* des *Bellon* ein Fisch sey *s)*: da es aus den angeführten Gründen sich ergibt, dass sie wirklich verschieden sind.

p) Aquat. p. 180.

r) I. a. B. p. 182.

q) Trait. de Pêch. III. p. 26.

s) Ichth. p. 314.

Linné's Zweifel, ob der *Schweinzahn* t) von dem unfrigen verschieden sey, läßt sich dadurch heben, daß dieser eilf, jener aber nur neun Strahlen in der Afterflosse aufzuweisen hat.

Klein muß unsern Fisch wohl nicht genau untersucht haben, sonst würde er nicht statt eilf, vierzehn bis funfzehn Stacheln in der Rückenflosse angegeben haben u).

Das Merkmal, welches *Gronov* v) von den beiden äußern, an Grösse die beiden übrigen übertreffenden Zähnen hernimmt, findet nur bey alten Fischen statt, indem ich einen von acht Zoll besitze, bey dem unter den vier Zähnen kein Unterschied wahrzunehmen ist. Eben dieser Schriftsteller führt unrichtig den *Goudfisch* des *Kolbe*, welcher der *Goldbrassem* ist, zu unserm Fisch an x). Seine Frage, ob der *Acara-Aya* des *Marcgrav* unser Fisch sey, kann ich verneinen, da *Marcgrav* ausdrücklich sagt, daß er nur mit zwey starken Zähnen versehen sey y). Auch hat er am Kiemendeckel einen Stachel. Man vergleiche die Abbildungen, die ich auf der 227ten Tafel von diesem Fische geliefert habe, mit der des *Zahnbrassems*; so wird man noch mehrere Verschiedenheit finden. Auch der *Acara* des *Marcgrav*, den er aus *Ray* anführt, ist von dem unfrigen ganz verschieden: denn, außer daß diesem die grossen Zähne fehlen, hat er auch zwey schwarze Flecke, und eine gerade Schwanzflosse z).

Die Figur in dem *Willughby*, die *Linné* zu unserm Fische anführt aa) ist eine Copie von *Marcgravs Acara-Aya*, dessen Verschiedenheit von dem unfrigen wir eben gezeigt haben.

t) S. Hurta. S. N. p. 469. n. 9.

u) Mifs. Pisc. V. p. 49. n. 1.

v) Zooph. n. 214.

x) A. a. O.

y) Brasil. p. 167.

z) I. a. B. p. 168.

aa) I. a. B. p. 471. n. 20.

Rondelet bb) und *Salvian cc)* haben uns zu gleicher Zeit (1554) mit einer Abbildung beschenkt, dieser im Holzschnitte, und jener im Kupfer. In beiden ist unser Fisch kennbar.

Willughby hat beide *dd)*, und *Gefner* die erste allein *ee)* copirt.

Aldrovand gab uns darauf zwey neue *ff)*, die aber weit unter den beiden vorerwähnten sind. Nicht besser sind die Copien des *Jonston gg)* und *Ruysch hh)*,

Diejenige Abbildung, die der Herr Abbé *Bonnaterre* kürzlich geliefert hat *ii)*, ist von *Salvian* genommen.

Die Erzählung des *Aelian*, daß die Fische von dieser Art in gleichem Alter sich stets zusammen halten *kk)*, bedarf wohl erst die Bestätigung neuerer Beobachter.

bb) De Piscib. I. p. 150.

cc) Aquat. p. 110.

dd) Ichth. tab. V. 1, fig. 6. tab. V. 3.

ee) Fischb. S. 26.

ff) De Piscib. p. 161. 163.

gg) De Piscib. tab. 18. fig. 9. 10.

hh) Theat. Anim. tab. 18. fig. 9. 10.

ii) Encycl. Ichth. Pl. 50. fig. 190.

kk) — — c. 46. p. 52.

DER MEERBRASSE.

Sparus Brama.

C C L X I X t e T a f e l.

Eine Reihe kurzer, spitzer Zähne, kleine Schuppen über der Seitenlinie.

K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 19. R. $\frac{10}{22}$.

Sparus ordine dentium acutorum brevium unica, squamis supra lineam lateralem parvis. B. VI, P. XV. V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XIX. D. $\frac{X}{XXII}$.

Brême ou Carpe de Mer. Duham. Trait. de
Péch. Tom. III. p. 21. Pl. 4. fig. 1.

Brême ou Carpe de Mer. Descript. des Arts
& Mét. Tom. XI. p. 400. Pl. 2. fig. 8.

Die einfache Reihe kurzer spitziger Zähne, womit jede Kinnlade versehen ist, und die Schuppen, die über der Seitenlinie kleiner, als unter derselben sind, geben Unterscheidungszeichen für diesen Fisch ab. 14. Der Meerbrasse.

Die Zähne in der Oberkinnlade sind am Grunde breiter, als die in der untern: jene stehen dicht zusammen, diese etwas von einander entfernt. In beiden sind sie einwärts gekrümmt.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, und bis ans Genick schuppenlos. Die Mundöffnung ist klein, und die Kinnladen sind von gleicher Länge. Die Lippen sind nicht stark, und die Lippenknochen nur schmahl. Die Zunge ist frey, und so wie der Gaumen glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt, die untern röhren-, die obern eyförmig, und beide unweit der Augen befindlich: letztere sind von mittlerer Grösse, ihr Stern von dunkelblauer ins schwarze spielende Farbe, und ihr Ring silberfarben. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet, und mit sehr kleinen Schuppen besetzt. Der hintere besteht aus zwey Blättchen, und der vordere ist an der innern Seite mit einer einfachen Kieme versehen. Auf dem äussern Rande der ersten Kieme sitzen dünne, unten breite, und oben in eine Spitze auslaufende Blättchen, die inwendig mit Stacheln versehen sind. An der innern Seite dieses Bogens, ingleichen an den übrigen, sind kleine Hügel sichtbar. Die Kiemenöffnung ist eng, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist breit und dünn; der Rücken scharf, und der Bauch rundlich; die Seitenlinie breit, nahe am Rücken, vorn nach oben, und hinten nach unten zu gebogen. Sie ist auf beiden Seiten mit einer Reihe schwarzer Punkte eingefasst. Die Schuppen sitzen fest in der Haut, sind steif, daher der Fisch, wenn man mit der Hand vom Schwanze nach dem Kopfe zu fährt, sich rauh anfühlen läßt. Der After liegt der Schwanzflosse etwas näher als dem Kopfe. Die Rückenflosse ist aus zehn harten, und zwölf weichen, die Afterflosse aus drey harten und zehn weichen, und die Bauchflosse nur aus einem von ersterer, und fünf von letzterer Art Strahlen zusammen gesetzt. Alle weiche Strahlen sind vierzweigig, und die ersten davon einfach. Die Stacheln in der Rückenflosse sind mit Fasern versehen, und ragen über der Verbindungshaut, die schwarz eingefasst ist, hervor. Die Schuppen unter der Seitenlinie sind groß, an der Brust- Rücken- After-, und Schwanzflosse aber klein. Diese sowohl, als die übrigen Flossen, sind röthlich, die Seiten glänzend weiß ins Gold spielend, der Bauch ist mattweiß und der Rücken grau.

Diesen Fisch treffen wir im Kanal zwischen England und Frankreich, an den französischen Küsten, und im atlantischen Meere beim Vorgebürge der guten Hoffnung an a). Er hält sich gewöhnlich an den Ufern und andern untiefen Stellen auf.

Man fängt ihn mit Netzen, und mit der Angel. Am häufigsten erhält man ihn im Jun und Jul. Er gehört zu den Raubfischen, und lebt vorzüglich von den Eyern und der Brut anderer Fische. Er hat ein weisses, aber dabey weiches Fleisch, daher er bey weitem nicht so geschätzt wird, als der Goldbrasse, mit dem er übrigens viel Aehnliches hat. Wenn dieser Fisch groß ist, und sich an felsigen Gegenden aufgehalten hat, so wird er wohl-schmeckend, besonders, wenn er auf dem Roste gebraten, und mit einer Sardellen-Brühe zubereitet wird. Bey einem Ungewitter, oder Sturme begiebt er sich häufig nach den flachen Stellen der Ufer, welchen Umstand die Fischer zu seinem Fange nutzen b).

In Frankreich wird dieser Fisch *Brême* und *Carpe de mer*, und in Deutschland *Seebrasse* genannt.

Zu Folge der Beschreibung, welche uns *Duhamel* von seinem *Brême de mer* giebt, ist er mit dem unsrigen einerley Art, und es gebührt ihm daher die Ehre der ersten Bekanntmachung.

Ich begreife nicht, warum der Herr Abbé *Bonnaterre* in dem erst kürzlich erschienenen ichthyologischen Theil der *Encyclopedie* diesen Fisch nicht mit angeführt hat, da er doch zu den Fischen seines Landes gehört, und sein Werk, dem Titel zu Folge, von allen bekannten Fischen Nachricht geben soll. Er hat zwar eine *Brême de mer* angeführt c); allein diese ist nicht der *Duhamelsche*, sondern der *Gelbflosser* aus Amerika d).

a) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 23.

b) *Duham.* A. a. O.

c) P. 101. n. 20.

d) *S. rhomboides. Linn.*

DER LAXIERFISCH.

Sparus Mæna.

C C L X X t e T a f e l.

Kleine pfriemenförmige Zähne, dreizehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6,
Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 19, R. $\frac{11}{23}$.

*Sparus dentibus parvis subulatisque, radiis tredecim in pinna ani. B. VI,
P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XIX, D. $\frac{XI}{XXIII}$.*

Sparus Mæna. S. ocello fusco laterali, corpore variegato. Linn. S. N. p. 468. n. 6. edit. Gmel. p. 1271. n. 6.

— — S. corpore argenteo, macula laterum nigra, pinnis rubescentibus, Massiliensibus. Mundoure. Brünnich. Pisc. Mass. p. 42. n. 56.

— — Cetti Faun. Sardin. p. 29. n. 215. La Menola. Naturg. v. Sard. Th. III. S. 126.

— — Forskäl. Descript. Anim. p. XV. n. 21. il Minula. p. XVIII.

— varius, macula nigricante in medio latere, dentibus quatuor majori-

bus. Artedi. Gen. p. 36. n. 7. Syn. p. 61. n. 9.

Sparus Mænas, dilute viridis, aut fordide flavicans, areolis obscuris, transversis, lineis longitudinalibus cæruleis, macula nigricante magna in mediis lateribus. Klein. Miss. Pisc. V. p. 44. n. 1. tab. 8. fig. 4.

h. Mævis. Aristot. lib. 6. c. 15. 17. lib. 8. c. 30. lib. 9. c. 2.

— Oppian. Haliæt. lib. 1. c. 5.

— Ovid. Haliæt. ver 121.

— Athen. Deipnos. lib. 7. p. 313.

— Schneiders. Arted. Syn. p. 96.

Mæna. Plin. N. H. lib. 9. c. 26.

— Bellon. Aquat. p. 225.

Mæna.

- Manas. Rondel. de Pisc. P. I. p. 138. La Mendole, Cagarelle en Languedoc, Jus-
 — Gefner. Aquat. p. 519. Scheyfferling, cle à Narbonne, Gerle à
 Icon. Anim. p. 65. Ein Scheyffer, Toulon. Duham. Trait. de
 Fischbuch. S. 33. a. Pêch. Tom. III. p. 41. Pl. 6.
 — Aldrov. de Pisc. p. 224. fig. 3.
 — Jonst. de Pisc. p. 82. tab. 20. fig. 4. — — Descript. des Arts & Mét.
 — Ruysch. Theat. Anim. p. 54. tab. 20. — — Tom. XI. p. 523. Pl. 3. f. 8.
 fig. 4. Bomar. Dict. d'Hist. Nat. Tom.
 — The Cackerel. Charlet. Onomast. — — VII. p. 30.
 p. 144. n. 31. Bonnat. Encycl. Ichth. p. 38.
 — Willughb. Ichth. p. 318. tab. U. 8. Pl. 48. fig. 183.
 fig. 4. Parschbastard, der entweder blaßgrün u. f.
 Manas. Rondeletii. Ray Synops. Pisc. p. 135. w. N. Schaupl d. Nat. Th. VI. S. 385.
 n. 19. n. 1. Der Laxierfisch. Müll. L. S. Th. IV. S. 181.
 La Mendole, Slave à la mer Adriatique. n. 6.
 Rondel. Hist. de Poiss. P. I. p. 124. Purgirbrachsem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX.
 S. 284.

Die dreizehn Strahlen in der Afterflosse, und die kleinen pfriemenförmigen Zähne sind die Charaktere, wodurch man diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden kann.

15.
Der Laxier-
fisch.

Die Zähne stehen dicht beisammen, und bilden in jeder Kinnlade eine Reihe. Wenn man sie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, so findet man, daß sie einwärts gekrümmt, oben spizig, in der Mitte breit und am Grunde dünn und rund sind. Da sie viel Aehnlichkeit mit einem Pfriemen haben; so habe ich sie pfriemförmige Zähne genannt. Man sehe die zweite Figur auf unserer Tafel. Sowohl in der Ober- als Unterkinnlade sind hinter den erwähnten, viele sehr kleine spitzige Zähne vorhanden.

In der Kiemenhaut bemerkt man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

L

Der Kopf ist von mittlerer Grösse, auf den Seiten zusammen gedrückt, und bis ans Genick schuppenlos. Die Mundöffnung ist klein, und die Kinnladen sind von gleicher Länge. Der Gaumen ist rauh, die Zunge frey und glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hintern oval, und beide Paar dicht an den Augen befindlich: diese stehen unweit des Scheitels, haben einen schwarzen Stern, und einen rothen Ring. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet und mit Schuppen bedeckt. Der hintere ist aus zwey Blättchen zusammen gesetzt, und mit einem blauen Fleck geziert. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt grösstentheils verborgen. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und mit dünnen, weichen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist gerade, und dem Rücken näher, als dem Bauche. Der After ist der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Flossen sind röthlich, ihre weichen Strahlen vierzweigig, und die harten mit Fasern versehen. Von den Stacheln findet man in der Rückenflosse eilf, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen. Die Grundfarbe des Fisches ist weifs, durch welche blaue Linien durchspielen. Auf den Seiten nimmt man in der Mitte einen schwarzen Fleck wahr. Es ist bereits bekannt, dafs die Farben bey den Fischen veränderlich sind: bey keinem trifft dieses aber mehr ein, als bey dem unfrigen, indem durchgängig von ihm behauptet wird, dafs er im Winter weifs sey, im Sommer aber mit verschiedenen Farben, besonders mit der blauen, prange.

Rondelet erzählt, er habe in Italien die Farben dieses Fisches weit lebhafter, als in Frankreich gefunden a).

a) De Pisc. P. I. p. 139.

Willughby sah ihn in Venedig, wo er sich im Winter aufhielt ganz weifs, in dem darauf folgenden Sommer aber zu Rom und Neapel mit blauen Linien prangen *b*).

Dieser Fisch gehört im mittelländischen Meere zu Hause, und besonders findet man ihn in Griechenland, Sardinien *c*), Malta *d*), Venedig, Rom, Neapel *e*), Marseille *f*) und Toulon *g*) sehr häufig. Er hält sich unweit der Ufer an steinigten und sandigten Gegenden in Menge beisammen, und gehört daher bey dem *Aristoteles* zu seinen in Gesellschaft *h*) lebenden Uferfischen *i*).

Es ist ein Raubfisch, und thut dadurch, dafs er die Brut verzehrt, der Fischerey Abbruch. Man fängt ihn zwar dafür häufig; allein er gewährt keinen Ersatz, da nur wenig für ihn bezahlt wird. Er hat ein mageres, zähes und unschmackhaftes Fleisch, und in der Laichzeit soll das vom Milcher einen widrigen Geruch bekommen, daher die Alten, wie man aus dem *Martial* erfiehet, diesen Fisch verachteten *k*). Indessen hängt auch bey diesem Fische, so wie bey vielen andern, der Werth von der verschiedenen Beschaffenheit des Wassers und der Nahrung ab. So sagt *Rondelet*, dafs er im Sommer fett werde, und alsdann keine üble Speise abgebe *l*).

Der Rogner schmeckt, wenn er voller Eyer ist, besser, als zu jeder andern Zeit *m*). Er vermehrt sich sehr stark, welchen Umstand auch *Ovid* bemerkt hat *n*).

b) Ichth. p. 318.

c) Cetti Sard. III. fig. 29.

d) Forskäl Descript. p. XV.

e) Willughb. I. a. B.

f) Brünn. Pisc. Mass. p. 42.

g) Duham. Trait. de Pêch. III. p. 41.

h) Grégales.

i) Littorales.

k) Seine Worte sind: Fuisse gerres aut inutilis manas.

Odor impudicus hirci fatebatur.

lib. 12. Epigr. 32.

l) De Piscib. I. p. 139.

m) Bellon Aquat. p. 225.

n) Er sagt: Facundumque genus manas.
Haliat. v. 121.

Dieser Fisch wird nicht sonderlich groß, wenigstens giebt ihm Herr *Brünniche* o) nur die Grösse einer Spanne, und *Rondelet* sieben bis acht Zoll p). Von dem grössten der zwey Exemplare, die ich besitze, theile ich hier eine Abbildung mit.

Man fängt ihn mit Netzen, wie auch mit der Angel. In Venedig wird er so häufig gefangen, daß er weder nach dem Gewichte noch stückweise, sondern haufenweise verkauft wird q). Auch wird er seiner Menge wegen, eingefalzen r). Nach dem *Dioscorides* soll sowohl der Genuß der Brühe, als auch das Einreiben des Unterleibes mit der Lake ein Abführungsmittel seyn, daher die alte unschicklich deutsche Benennung *Scheyfferling* s), die holländische *Zee-Schyter* t). und die englische *Cackerel* u) entstanden sind.

Das Darmfell ist schwarz; beim Anfange des Darmkanals sitzen vier Blinddärme. Die Leber ist groß, blaßgelb, und bestehet aus einem langen, und einem kurzen Lappen: an erstem hängt die Gallenblase mit einer gelben Galle. Die Milz ist schwärzlich; der Magen dünnhäutig und lang, und die Schwimmblase an den Rippen auf beiden Seiten angewachsen.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Mendole*; in der Provinz Languedoc besonders *Cagarelle*, zu Narbonne *Juscle*, zu Toulon *Gerle*, und zu Marseille *Mundoure*. In England nennt man ihn *Cackerel*, in Holland *Zee-Schyter*, in Rom und Sardinien *Menola*, in Venedig *Menelo*, und in Malta *Minula*. Die heutigen Griechen nennen ihn *Maris*, von den alten Deutschen wurde ihm der Nahmen *Scheiffer*, oder *Scheufferling* beigelegt, und die heutigen nennen

o) Pisc. Maf. p. 42.

p) De Pisc. I. p. 139.

q) Willughb. Ichth. p. 318.

r) Plin. N. H. lib. 31. c. 7.

s) Gefner icon. Anim. p. 65.

t) Müll. L. S. IV. S. 181.

u) Charlet. Onom. p. 146.

ihn *Laxierfisch*. Die Fischer am adriatischen Meere haben ihm *Sclave* zur Benennung gegeben.

Die vier grossen Zähne, die *Artedi* mit als ein Kennzeichen für unsern Fisch angiebt v), kann ich an meinem Exemplare nicht finden. Vermuthlich ist er durch den *Willughby* dazu verleitet worden, da dieser sagt, dass die vier Vorderzähne in der Unterkinnlade grösser, als die übrigen wären w).

Klein x) macht unrichtig aus dem *Rothflosser* y) und aus dem unsrigen nur eine Gattung: denn da dieser durchaus mit spitzigen, jener hingegen mit Schneide- und Backzähnen versehen ist z), so siehet man schon hieraus, dass es zwey Arten sind.

Linnés Unterscheidungsmerkmahe dieser beiden Fische sind unzureichend, da er sie blos von den Farben hernimmt aa).

Die erste Abbildung, vom *Bellon* ist schlecht bb).

Rondelet cc) gab uns bald darauf eine bessere.

Gesner dd) besorgte ebenfalls eine neue, die aber nur der ersten gleich kömmt.

Aldrovand ee) kopirte die *Rondeletsche*, und setzte eine neue hinzu, die aber der ersten nachsteht.

Willughby ff) hat die *Rondeletsche*, *Jonston* gg) und *Ruysch* hh) die *Gesnersche* kopirt.

v) Syn. p. 61. n. 9.

w) Ichth. p. 318.

x) Miss. Pisc. V. p. 44. n. 1.

y) Sparus Synagris Linn.

z) Brännich. Pisc. Mass. p. 54.

aa) S. N. p. 468. n. 5. 6.

bb) Aquat. p. 226.

cc) De Pisc. I. p. 138.

dd) Aquat. p. 519.

ee) De Pisc. p. 224.

ff) Ichth. tab. V. 8. fig. 4.

gg) De Pisc. tab. 20. fig. 4.

hh) Theat. Anim. tab. 20. fig. 4.

In den neuern Zeiten hat *Duhamel ii)* diesen Fisch aufs neue zeichnen lassen, die ebenfalls nicht gut gerathen ist: denn die Flossen sind darin so schlecht vorgestellt, daß die harten Strahlen von den weichen nicht zu unterscheiden sind.

In der *Description des Arts & Métiers* ist die *Duhamelsche* nach gestochen worden *kk)*. Endlich hat auch kürzlich der Herr Abbé *Bonnaterre ll)* die *Rondeletsche* aufs neue copiren lassen.

Die besondern Heilkräfte in verschiedenen Krankheiten, die *Galenus mm)* und *Plinius nn)* unserm Fisch beylegen, sind, meines Wissens, in den spätern Schriften der Aerzte nicht bestätigt worden.

ii) Trait. de Pêch. III. Pl. VI. fig. 3.

mm) De Simpl. lib. II.

kk) Tom. XI. Pl. 3. fig. 8.

nn) N. H. lib. 32. c. 8. 9. 10.

ll) Encycl. Ichth. Pl. 48. fig. 183.

DER SPARBRASSE.

Sparus annularis.

CCLXXIte Tafel.

Ein schwarzer Fleck am Schwanze, vierzehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6,

Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 20, R. $\frac{11}{24}$.*Sparus macula nigra caudali, radiis quatuordecim in pinna ani. B. VI,**P. XIV, V. VI, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XX, D. $\frac{XI}{XXIV}$.*

Sparus annularis. S. ocello nigro subcaudali, corpore flavescente. Linn. S. N. p. 467. n. 2. edit. Gmel. p. 1270. n. 2.

— — S. corpore argenteo lineis luteis fasciisque transversalibus nigris, incisforibus acutis. Masfiliensibus Canté. Brünich. Pisc. Mass. p. 37. n. 51. Spalatis Pizi. p. 110.

— — Cetti Faun. sard. p. 28. n. 210. Lo Sparo, Naturg. von Sard. Th. III, S. 85.

Sparus annularis. Turcis. *Smarid*, Arabis. *Hàros*. Forstk. Descript. Anim. p. XV. n. 17. i Spargu. p. XIX.

— unicolor flavescens, macula nigra annulari ad caudam. Artedi. Gen. p. 37. n. 12, Syn. p. 57. n. 1. edit. Schneider. p. 89.

— *Σπάρος*. Aristot. H. N. lib. II. c. 17.

Sparulus. Ovid. vers. III.

Sparus. Plin. N. H. lib. 32. c. II.

— Oppian. lib. I. v. 109.

— Bellon. Aquat. p. 240.

— Rondel. de Pisc. P. I. p. 118, Italis

— Sparlo, Hispanis Spargoil. p. 119.

— Sparo. Salv. Aquat. p. 176. b.

— Aldrov. de Pisc. p. 182.

- Sparus. *Jonston. de Pisc. p. 72. tab. 18. fig. 11.*
 — *Charleton. Onomast. p. 141. n. 16.*
 — *Ruyfch. Theat. Anim. p. 47. tab. 18. fig. 11.*
 — *Rondeletii. Willughb. Ichth. p. 308. tab. U. 2. fig. 2.*
 — *Ray. Synops. Pisc. p. 129. n. 5.*
 Sparulus. *Gesn. Icon. p. 42. Sparus marinus. Aquat. p. 880. Sparbrasssem. Fischb. S. 34.*
 Sparailon. *Rondel. Hist. de Poiss. P. I. p. 111.*
 Sparailon. Sparulus, Pargus, Sparlus, & Narbonne Raspaillon. *Duham. Trait. de Pêch. Tom. III. p. 13. Pl. I. fig. 5.*
 — *Bonnat. Encycl. Ichth. p. 97. n. 2.*
 — *Description des Arts & Métiers. Tom. XI. p. 475. Pl. I. fig. 4.*
 Spare. *Bomare Diction. Tom. XI. p. 33.*
Der Schwarzingel. Müller. L. S. Th. IV. S. 180. n. 2.
Der Ringelbrasssem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 279.

16.
Der Spar-
brasssem.

Der schwarze Fleck am Schwanz, und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse sind Merkmahe, wodurch man diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts leicht unterscheiden kann.

In der Kiemenhaut hat er sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, abschüssig, von den Seiten zusammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, vorn mit spitzigen Schneide-, und auf den Seiten mit abgerundeten Backzähnen versehen. Von letztern findet man in der untern Kinnlade zwey, und in der obern vier Reihen, wie solche auf unserer Tafel zu mehrerer Deutlichkeit besonders vorgestellt sind. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide den Augen näher, als der Mundspitze. Die Lippen sind stark, und die Lippenknochen schmahl. Die Zunge ist frey, und der Gaumen glatt. Die Augen haben einen schwarzen Stern, der von einem gelben Ringe umgeben wird. Die Kiemendeckel sind abgerundet, und

und glatt. An dem vordern ist an der innern Seite eine halbe Kieme sichtbar. Der Rumpf ist mit kleinen, glatten Schuppen bedeckt, die sich auch über den Grund der After- und Rückenflosse erstrecken. Der Rücken ist scharf; der Bauch rundlich; die Seitenlinie dem Rücken näher als dem Bauche, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. Die Rückenflosse bestehet aus eilf einfachen harten, und aus dreizehn vielzweigigen weichen Strahlen, und die Afterflosse aus drey von ersterer und eilf von letzterer Art. Die Bauchflosse hat eine Mittelflosse, und ist aus einem harten und fünf weichen Strahlen zusammen gesetzt, die, wie die übrigen, in vier Spitzen getheilt sind. Die Grundfarbe des Fisches ist gelb, durch die, die silberigen Schuppen durchspielen. Der Rücken, mit seiner Flosse, so wie die am Bauche und After, sind schwarz, und von erstem laufen Streifen von gleicher Farbe quer über den Fisch weg, die sich nach dem Bauche zu verlieren. Die Brust- und die schwarz eingefasste Schwanzflosse ist röthlich.

Diesen Fisch treffen wir an verschiedenen Stellen im mittelländischen Meere an; so sah ihn Herr *Brünniche* a) zu Marseille, *Willughby* b) im adriatischen Meere; *Salvian* c) zählt ihn zu den römischen, und *Cetti* d) zu den sardinischen Fischen. Auch in der Turkey und in Arabien gehört er zu Hause e). Dieser Fisch wird nicht leicht über zehn Zoll lang angetroffen. Da er nur dünn ist, und ein weiches Fleisch hat, so erscheint er auch nicht auf den Tafeln der bemittelten Leute: indessen giebt er doch gebraten, wodurch das Fleisch eine Festigkeit bekommt, eine gute Speise ab. Er hält sich in Haufen unweit

a) Pisc. Mafs. p. 37. n. 51.

d) Faun. Sard. p. 28.

b) Ichth. p. 308.

e) Forsk. Descript. p. XV. n. 17.

c) Aquat. p. 176. b.

der Ufer zusammen, und geht auch in die Seen und Flüsse, wenn selbige noch Salzwasser führen *f*). Im Winter verbergen sie sich in die Tiefe, und legen sich dicht an einander, um vor der Kälte gesichert zu seyn. Nach einem langen Winterschlaf kommen sie im Frühjahre ganz mager wieder zum Vorschein, und machen zur Zeiten ansehnliche Reisen. Ihre Laichzeit fällt nach dem *Plinius* um das *Aequinoctium* *g*). Sie vermehren sich sehr stark, leben von der Brut der Krebse, Krabben, Muscheln und Schnecken, und beißen daher leicht an die Angel, wenn selbige mit einem Stückchen Schaafe von diesen Thieren versehen ist. Gewöhnlich fängt man diesen Fisch mit dem Netze. Sehr häufig wird er in Sardinien, und zwar im October gefischt. Der Teich von Cagliari ist wegen des Fanges des Ringelbrassems sehr berühmt *h*). Auch im adriatischen Meere ist sein Fang sehr ansehnlich, am stärksten aber in den toskanischen Gewässern *i*).

Das Darmfell ist schwarz, der Magen lang, dünnhäutig, und am Ende mit fünf Anhängseln versehen. Der Darmkanal ist lang, und macht mehrere Umwindungen; die Leber ist röthlich, die Gallenblase lang, und enthält eine blafsgrüne Galle. Die Milz ist klein, und von bläulicher Farbe.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Sparaillon*, *Sparulus*, *Pargus*, *Sparlus*, zu Narbonne besonders *Raspailon*, und zu Marseille *Canti*, in Italien *Sparlo*, in Dalmatien *Pizi*, in der Turkey *Smind*, in Spanien *Spargoil*, in Sardinien *Le Sparo*, auf der Insel Malta *Spargu*, und in Deutschland *Schwarzringel*, *Ringel-* und *Sparbrassem*.

f) *Rondel. Hist. de Poiss. P. I. p. 111.*

g) *N. H. Lib. 9. c. 51.*

h) *Cetti Sard. III. S. 85.*

i) *Müll. L. S. Th. IV. S. 180. n. 2.*

Ob unser Fisch bereits dem *Aristoteles* bekannt gewesen, und ob er unter dem *Asparagus* des *Aelian* zu verstehen sey, darüber sind die Meinungen, sowohl der Aeltern, als neuern Ichthyologen, getheilt. *Rondelet* *k)* behauptet das erstere, und *Salvian* *l)*, *Aldrovand* *m)* und *Jonston* *n)* das letztere. *Artedi* *o)* pflichtet *Rondelet*, und Herr *Schneider* *p)* *Salvian* bey.

Dem *Bellon* haben wir zwar die erste Abbildung von unserm Fische zu verdanken: allein sie ist nicht nur sehr schlecht, sondern auch darin unrichtig, daß er ihr Schneidezähne gegeben *q)*.

Rondelet gab auch eine neue aber ebenfalls schlechte Zeichnung *r)*.

Diejenige, die uns *Salvian* liefert, ist schon etwas besser; es sind jedoch in derselben die sämmtlichen Strahlen in der Rückenflosse weich vorgestellt, und der Fleck am Schwanz nicht angemerkt worden *s)*. Auch *Aldrovand* hat uns eine neue, aber ungetreue Zeichnung hinterlassen *t)*.

Gesner hat die *rondeletsche* copirt, und eine neue, weit schlechtere hinzugefügt *u)*. *Jonston* *x)*, *Ruysch* *y)* und *Willughby* *z)* ließen die *salviansche* nachstechen.

In den neuern Zeiten lieferte *Dühamel* *aa)* eine, die in den *Descriptions des Arts & Metiers* copirt ist *bb)*.

k) De Pisc. I. p. 119.

l) Aquat. p. 177.

m) De Pisc. p. 182.

n) De Pisc. p. 72.

o) Syn. p. 57. n. 1.

p) *Artedi* Syn. p. 89.

q) Aquat p. 242.

r) I. a. B. p. 118.

s) Aquat. p. 176. b.

t) De Pisc. p. 182.

u) Icones p. 42.

x) De Pisc. t. 18. fig. 11.

y) Theat. Anim. tab. 18. fig. 11.

z) Ichth. tab. U. fig. 2.

aa) Trait. de Pech. III. Pl. 1. fig. 5.

bb) Tom. XI. p. 475. Pl. 1. fig. 4.

Forskäl hat Recht, wenn er wider *Linné* bemerkt, daß unser Fisch nicht mit einem eingefassten Flecke, den *Linné* als ein Kennzeichen angiebt *cc*), sondern nur mit einem schwarzen Flecke ohne Einfassung versehen sey *dd*).

Wenn *Artedi* unserm Fische breite Schneidezähne giebt *ee*), so ist er vermuthlich durch die Abbildung des *Bellon* dazu verleitet worden; ein Fehler, welchen er nicht würde begangen haben, wenn er seine Beschreibung dazu nachgelesen hätte.

Da unser Fisch so viel Aehnlichkeit mit dem *Gold-* und *Geißbrassem* hat, daß er selbst in Rom keinen eignen Namen hat *ff*), und einer mit dem andern verwechselt wird; so wird es nicht überflüssig seyn, das, was sie verschiedenes haben, hier auseinander zu setzen. Der *Goldbrassem* hat nemlich über dem Auge einen goldnen, und hinter den Kiemen einen violetten, der unsrige aber nur am Schwanze einen schwarzen Fleck; ferner hat der unsrige in der Unterkinnlade nur zwey, jener aber drey Reihen Backzähne. Der *Geißbrassem* hat nach der Länge laufende goldfarbenen Linien, die dem unsrigen fehlen, auch ist er vorn mit Schneide- der unsrige aber mit spitzigen Zähnen versehen.

cc) S. N. p. 467. n. 2.

ee) Gen. p. 37. n. 12.

dd) Descript. Anim. p. XV. n. 17.

ff) Bell. Aquat. p. 242.

D A S G R O S S A U G E.

Sparus macrophthalmus.

C C L X I I e T a f e l.

Das Auge groß, vier Hundszähne in der Oberkinnlade. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{8}$,A. $\frac{3}{11}$, S. 20, R. $\frac{1}{2}$.*Sparus oculo magno, dentibus quatuor caninis in maxilla superiore. B. VI, P. XV,**V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XX, D. $\frac{XII}{XXII}$.*

Das sehr große Auge und die vier Hundszähne in der Oberkinnlade sind die Kennzeichen dieses Fisches.

17.

Das Gross-
auge.

In der Kiemenhaut sieht man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüßig, zusammen gedrückt, und bis auf die Kiemen-
deckel schuppenlos. Die Mundöffnung ist weit, und die Kinnladen sind von
gleicher Länge, an den Seiten mit einer, vorn aber mit mehreren Reihen klei-
ner spitzen Zähne besetzt. In der Unterkinnlade sind die acht Vorderzähne
größer, als die übrigen. Die Lippenknochen sind breit, die Nasenlöcher dop-
pelt, und unweit der Augen befindlich. Die Zunge ist frey und glatt; die

Augen sind groß, haben einen schwarzen Stern, und einen rothen Ring; die Kiemendeckel sind glatt, aus zwey Blättchen zusammen gesetzt, und am vordern ist eine einfache Kieme sichtbar. Die Zoten sind einfach, und die Zähne auf dem kleinen Kiemenbogen rund, und an den Seiten gezähnelte. Der Rumpf ist vorn breit, und hinten schmahl, der Rücken und Bauch sind dünn, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie bildet mit selbigem einen flachen Bogen, und der After liegt in der Mitte des Bauches. Die Schuppen bilden sowohl am Rücken, als hinter dem After eine Furche; die Flosse am letztern ist aus drey harten und acht weichen Strahlen, die am erstern aus zehn von diesen, und aus zwölf von jenen zusammen gesetzt; die Bauchflosse hat nur einen harten und die übrigen Flossen gar keinen harten Strahl. Alle weichen Strahlen sind, bis auf den ersten in der Brust- und Schwanzflosse, vielzweigig.

Die Farbe dieses Fisches ist gelb, durch welche die weissen gezähnelten Schuppen durchspielen; die Flossen sind roth, von welcher Farbe auch die in der Länge laufenden Linien sind. Sein Aufenthalt ist mir unbekannt, indem ich ihn aus einer Versteigerung erhalten habe.

DER CASTAGNOL.

Sparus Raii.

CCLXXXIIIte Tafel.

Die Flossen mit Schuppen besetzt. K. 5, Br. 20, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{3}$, S. 22, R. $\frac{1}{3}$.

Sparus pinnis squamatis. B. V, P. XX, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XXXII}$, C. XXII,

III
D. $\frac{XXXVIII}{XXXVIII}$

Brama marina, cauda forcipata. Raii Synops. La Castagnole. Duham. Trait. de Pech.

Pisc. p. 115. n. 4.

Tom. III. p. 26. Pl. 5.

Willughb. Ichthyol. tab. V.

fig. 1.

12.

Descript. des Arts &c

Toothed Gilt-Head. Penn.

Métiers. Tom. XI. p.

B. Zoolog. III. p. 243.

499. Pl. 3. fig. 4.

n. 114. Pl. 43.

Breme denté. Bonnaterre. Encycl. Ich-

thyol. p. 104. Pl. 50. fig. 192.

Man erkennt diesen Fisch an seinen mit Schuppen besetzten Flossen, wovon die an der Brust nur am Grunde, die am Bauche bis über die Hälfte, und die übrigen aber ganz damit bedeckt sind.

18.

Der Ca-
stagnol.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse zwanzig, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwey und dreissig, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, und in der Rückenflosse acht und dreissig Strahlen.

Der Körper ist zusammen gedrückt, vorn breit und am Schwanze schmahl; der Kopf ist sehr abschüssig, und bis auf die Nase mit Schuppen besetzt. Von den Kinnladen ist die untere die längste, und mit zwey Reihen dünner, spitzer Zähne besetzt, wovon die in der innern Reihe die längsten sind. In beiden sind sie einwärts gekrümmt und von einander entfernt, zwischen denen man kleinere andere Zähne wahrnimmt. In der untern Kinnlade ist vorn eine Reihe ähnlicher Zähne vorhanden, hinter welchen sehr viele kleine raspelartige zu sehen sind. Mit solchen ist auch die Zunge hinten, und der Schlund und der Gaumen vorn bewaffnet. Die Lippenknochen sind lang und breit; die Nasenlöcher einfach und dicht an den Augen befindlich: diese sind gross, und haben einen schwarzen Stern, der in einem silberfarbenen Ringe steht. Die Kiemendeckel sind glatt, und die Kiemenöffnungen sehr weit. Die Schuppen sind weich, glatt, und mit einer Haut überzogen. An der After- und Rückenflosse sind auch die Strahlen mit Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist nahe am Rücken, und hinterwärts gekrümmt, und der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse. Die sämmtlichen Flossen laufen in eine Spitze aus, und haben vierzweigige Strahlen, nur die drey ersten in der Rücken-, die zwey vordern in der After- und der erste in der Bauchflosse sind hart. Am Grunde der letztern nimmt man eine Mittelflosse wahr. Der Rücken ist schwarz, die Seiten sind heller, und nach dem Bauche zu silberfarben.

Dieser Fisch, den *Rai* zuerst beschrieb, und den *Jonson* (1681) bey der Ebbe am Strande der Bucht Middelburg fand, gehört wahrscheinlich im nördlichen Ocean zu Hause, und ist nur durch einen Zufall dahin gerathen. *Pennant*

nant rechnet ihn zwar zu den Fischen Englands *a)*, und *Duhamel* zu denen von Frankreich *b)*: allein da keiner von beiden, weder von seinem Fange, noch von seinem Werthe und seiner Zubereitung etwas erwähnt; so muß er also da nicht häufig seyn. Der eigentliche Aufenthalt ist mir daher unbekannt. Er hat auch mit andern See- und Flußfischen zu wenig Aehnlichkeit, als daß zu vermuthen wäre, er werde unter dem Nahmen anderer Fische, wie dieses bey mehreren der Fall ist, verkauft.

Derjenige, den *Rai* beschrieb, war sechs und zwanzig Zoll lang, und sechszehn breit; die Länge des dühamelschen betrug achtzehn, und die Breite zehn Zoll, welche Gröfse der meinige um ein wenig übersteigt.

In England wird er *Toothed-Gilt-Haed*, und in Frankreich und Deutschland *Castagnole* genannt.

Rai, der unsern Fisch zuerst beschrieb, brachte ihn zu den Karpfen *c)*: allein, da er den Mangel der Zähne als das Kennzeichen dieser Fische angiebt, der unfrige hingegen damit versehen ist; so kann er auch nicht darunter gerechnet werden. Auch hat er die raspelartigen Zähne übersehen.

Im *Willughby* finden wir die erste Zeichnung *d)*, in der aber die Rücken- und Afterflosse ohne Schuppen, und die Strahlen in derselben einzeln vorgestellt sind. Auch ist die Mittelflosse und die Seitenlinie darin übergangen worden. Die beiden letzten fehlen auch der Abbildung, die uns Herr *Pennant* von diesem Fische gegeben hat *e)*, und die beiden Hundszähne in der Unterkinnlade, die dieser Schriftsteller bemerkt hat *f)*, finde ich weder in meinem Exem-

a) B. Zoolog. III. p. 243. n. 114.

d) Ichthol. tab. V. 12.

b) Trait. de Pech. Tom. III. p. 26.

e) B. Zoolog. III. tab. 43.

c) Synops. Pisc. p. 115. n. 4.

f) — — p. 243.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

N

plare, noch haben *Rai* und *Duhamel* sie bemerkt. Letzterer gab uns eine neue und gute Abbildung, es sind jedoch darin die Schuppen auf den Flossen nicht angedeutet, und im Text finde ich auch keine Erwähnung davon. Auch finde ich nur die ersten drey, nicht aber, wie dieser Schriftsteller angiebt, sechs Strahlen in der Rückenflosse hart. Ferner sind nicht die vordersten acht Strahlen in der Rücken- und Afterflosse die längsten, sondern in ersterer ist es der vierte bis zehnte, und in letzterer der dritte bis siebente.

Die Beschreibung sowohl, als Abbildung, die wir in dem Werke *Descriptions des Arts & Métiers* finden, sind aus *Duhamel* copirt.

Es wundert mich, daß der Herr Abbé *Bonnatérre* in dem erst kürzlich erschienenen ychthyologischen Theile der Encyclopedie diesen Fisch nur aus *Pennant*, dessen Abbildung er copirte, kennt, und ihn mit einem neuen Nahmen *Brème denté* belegt, da er doch die richtigere Benennung und bessere Zeichnung seines Landmannes, des *Duhamels* hätte gebrauchen können.

Obgleich unser Fisch bereits vom *Rai* beschrieben, und vom *Willughby* abgebildet war, so haben ihn dessen ungeachtet *Artedi* und *Linné* in ihr System nicht aufgenommen. Auch in der neuen sehr vermehrten Gmelinschen Ausgabe des Linnéischen Systems ist er ausgelassen worden. Endlich ist noch zu bemerken, daß in Frankreich unter dem Nahmen *Castagnol* noch drey andere Fische bekannt sind. Zwey davon führt Herr *Duhamel*, und einen Herr *Brünniche* an.

Der *Castagnol* der Genueser und der Sardinier ist auch nicht unser Fisch, sondern der oben erwähnte Borstenflosser.

Ich finde nicht die mindeste Aehnlichkeit zwischen der zweiten Art von *Scare* des *Rondelet* und dem unfrigen, die *Duhamel* bemerkt. Man vergleiche nur die Zeichnung des *Scars*, der in der lateinischen Ausgabe auf der 169ten und in der französischen auf der 146ten Seite befindlich ist, mit unserm Fische, so wird man mein Urtheil gegründet finden.

D I E R O T H S C H U P P E.

Sparus Erythrinus.

C C L X X I V t e T a f e l.

Zwölf Stacheln am Rücken, zwey Reihen Backzähne, K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{8}$,
A. $\frac{3}{12}$, S. 20, R. $\frac{12}{22}$.

Sparus spinis dorsilibus duodecim, ordine dentium maxilarum duplici. B. V,

P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XX, D. $\frac{XII}{XXII}$.

Sparus Erythrinus. S. cauda subintegra, corpore rubro. Linn. S. N. p. 469. n. 10.
edit. Gmel. p. 1272. n. 10.

Sparus totus rubens, iride argentea. Arted.
Gen. p. 36. n. 3. Syn. p. 59. n. 5.

Sparus Erythrinus. S. corpore argenteo rubente, Massil. Pageau, Pageur. Brünn.
Pisc. Mass. p. 43. n. 58.

Erythrinus. Cetti Fauna Sardin. p. 29. il
Pagello. Naturg. v. Sardin. Th. III. S. 128.

II Pagella. Forskael Descript. Animal. p.
XVIII.

Synagris, capite complanato, argenteo,
ventre subalbido, corpore reliquo ru-
bescente; ore parvo, mediocribus &
acutis dentibus; dorsali pinna spinosa,
aequaliter a capite & cauda diffusa.
Klein Mifs. Pisc. V. p. 52. n. 14.

Erythrinus primus, seu major, vulgo
Bouccanegre. Plümier M. S.

Fragolinus. Jovius de Piscib. Rom. c. 13.

Erythrinus, seu Rubellio. Bell. Aqu. p. 185.

— — — Aldrov. de Piscib.
p. 154.

- ὁ ἑρυθρίνης & ἑρυθρίνης. *Aristot.* lib. 4. c. 11. Le Pagel. *Bonnatère* Encycl. Ichthyol. p. 99. Pl. 49. fig. 185.
 lib. 6. c. 13. & lib. 8. c. 13.
 ἑρυθρίνης. *Oppian.* Haliaet. lib. 1. p. 108. — — *Rondel.* Histoire de Poiss. I. p. 128.
 — *Schneid.* Arted. p. 92. n. 5.
Erythrinus. *Plin.* lib. 9. c. 16. 52 & lib. 32. c. 9. 10. — — *Bomare* Diction. d'Histoire Naturel. Tom. VIII. p. 154.
 — *Rondel.* de Piscib. I. p. 144. Die Rothschuppe. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 184.
Pajeau ou Pagel, Pageu à Antibes. *Duham.* Trait. de Pech. Tom. III. p. 29. Meerbrachsem mit u. f. w. Neuer Schaupl. d. Nat. Gesch. Th. V. S. 479. n. 14.
 — — *Descript.* des Arts & de Métiers, Tom. XI. p. 503. Fragolino, *Salvian.* Aquat. p. 238. b.

^{19.} Die zwölf harten Strahlen, womit die Rückenflosse bewaffnet ist, und die doppelte Reihe Backzähne sind dieses Fisches Kennzeichen.
 Die Roths- schuppe.

In der Kiemenhaut finde ich fünf, in der Brustflosse siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, und oben bis an's Genicke, und auf den Seiten bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Kinnladen sind gleich lang, die obere ist mit zwey Lippenknochen versehen, und beide sind stark bewaffnet. Die Vorderzähne sind stark und spitzig, die an den Seiten perlförmig, und hinter den vordern viele kleine spitze in zwey Reihen geordnete Zähne sichtbar. Die Nasenlöcher sind doppelt, die Augen groß, und ihr schwarzer Stern wird von einem gelben und silberfarbenen Ringe umgeben. Die Zunge ist frey, schmahl und so wie der Gaumen glatt. Der vordere Kiemendeckel bestehet aus zwey stumpfwinklichen Blättchen, und der hintere ist abgerundet; die Kiemenöffnung ist weit, die Kiemenhaut bedeckt, und an der innern Fläche des Vorderkiemen-

deckels eine einfache Kieme sichtbar. Der Rumpf ist breit und dünn; die Schuppen sind glatt, und bilden an der After- und Rückenflosse eine Furche. Der Rücken und Bauch sind rundlich, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die rosenrothe Farbe an den Seiten, die die Alten verlieren, und durch welche die silberglänzenden Schuppen durchspielen, giebt dem Fische ein schönes Ansehen. Am Bauche ist er allezeit weiß, und die Flossen spielen in's röthliche. Die Rückenflosse ist aus zwölf harten, und aus zehn vierzweigigen weichen, die Afterflosse aus drey harten, und aus neun dreizweigigen weichen, und die Bauchflosse aus einem einfachen, und aus fünf dreizweigigen weichen Strahlen zusammen gesetzt.

Dieser Fisch hält sich in vielen Meeren auf. Die Griechen kannten ihn aus ihrem Meere; *Jovius a)* und *Salvian b)* rechnen ihn zu den römischen, *Cetti c)* zu den sardinischen, *Forskäl d)* zu den malthesischen, *Brünniche e)* zu den marseillischen Fischen, und *Plümier* zeichnete ihn nach der Natur auf den antillischen Inseln.

Von *Aristoteles f)* wird dieser Fisch zu den in der offenen See sich aufhaltenden, und vom *Oppian g)* zu den Uferfischen gezählt. Beide haben nur zum Theil Recht; denn im Winter hält er sich in ersterer. und im Frühjahr und Sommer in letzterer Gegend auf, um an den flachen Ufern seinen Laich abzusetzen, und da in dieser Absicht mehrere Fische dahin kommen, so verweilt er daselbst noch nachdem er seinen Laich abgesetzt hat, eine Zeitlang, um

a) De Piscib. Roman. c. 13.

b) De Aquat. p. 238. b.

c) Faun. Sardin. p. 29.

d) Descript. Anim. p. XVIII.

e) De Pifs. Mafs. n. 58.

f) H. N. lib. 4. c. 11.

g) Haliaet. lib. 1. p. 108.

seine Gefräßigkeit an der jungen Brut zu stillen, und da er mit einer doppelten Reihe von Backzähnen versehen ist; so sucht er auch die hartschaaligen Seege-
schöpfe, als: Muscheln, Schnecken, Krebse u. s. m. auf.

Seine Grösse wird von verschiedenen Schriftstellern verschieden angegeben. So behauptet *Salvian h)*, daß er höchst selten über eine Hand breit angetroffen werde; *Brünniche i)* sah ihn bey *Marseille* anderthalb Spann und drüber lang, und aus der Handschrift des Paters *Plümier* ergibt sich, daß er an den antillischen Inseln über einen Fuß groß werde. Die Ursache dieser verschiedenen Grösse ist theils die mehr oder minder häufige Nachstellung, theils der Mangel oder Ueberfluß an der Nahrung mancher Gegenden.

Die Zeichnung, die ich hier mittheile, ist vom *Plümier*. Ich habe sie mit den Originalen, die ich von diesem Fische besitze, verglichen, und sie vollkommen, bis auf die Grösse, übereinstimmend gefunden.

Dieser Fisch, und besonders, wenn man ihn zur Winterzeit in der vollen See fängt, hat ein weisses, fettes und sehr wohlschmeckendes Fleisch, und wird sein Geschmack, wenn er gebraten wird, noch um einen grossen Theil erhöht. Ja, *Jovius k)* sagt sogar, daß, wenn man ihn gleich nach dem Fange brate, ihn einige Tage in gewürztem Pommeranzensaft liegen lasse, und dann kalt verzehre, er am Geschmacke alle übrigen gebratnen Fische übertreffe.

Seine Laichzeit fällt im *April*, da man zu Anfange dieses Monaths seine Eyerstöcke angeschwollen findet. Er vermehrt sich sehr stark, und sein Wachsthum hängt von der mehr oder minder nahrhaften Gegend seines Aufenthalts ab.

h) Aquat. p. 238. b.

k) De Pisc. rom. c. 13.

i) Pisc. Mass. p. 43.

Er gehört zu den Raubfischen, die sich haufenweise beisammen halten, und verzehrt nicht nur kleine Fische, sondern, wie bereits erwähnt worden, viele hartschaaligen Wassergeschöpfe.

Die Leber dieses Fisches ist weißlicht, und bestehet aus einem langen, und einem kurzen Lappen; unter jenem liegt ein langer dünnhäutiger Magen, an dessen Ende einige wurmförmige Anhängsel befindlich sind; die Gallenblase ist groß; der Darmkanal ist lang, und hat mehrere Umbeugungen; der Milch und Rogen ist doppelt; die Milz groß und schwärzlich.

Die Deutschen nennen diesen Fisch die Rothschuppe; die Holländer *Roode Brasem*; die Franzosen *Pagel* und *Pageur*, und die Marseiller besonders *Pageau*, und zu *Antibes Pageu*; in Rom ist er unter dem Nahmen *Frangolino* und *Fragolino*; in Venedig unter *Alboro* und *Arboro*; in Spanien unter *Pogel*; in Maltha unter *Pagella*; in Sardinien unter *Pagello*; und auf den antillischen Inseln unter *Bouccanegre* bekannt.

Wenn Linné eine nur wenig vertiefte Schwanzflosse mit zum Kennzeichen dieses Fisches angiebet l), so muß er entweder ein verstümmeltes Exemplar, oder eine fehlerhafte Zeichnung vor sich gehabt haben: denn nicht nur die drey Exemplare, die ich besitze, und die Plümiersche Zeichnung haben eine gabelförmige Schwanzflosse, sondern auch die Beschreibungen des Bellon m), die Zeichnung des Rondelet n) und des Salvian o) stimmen darin überein.

Aristoteles irrt, wenn er glaubt, daß es bey diesem Fische kein Milcher gäbe p), daß er sich ohne Männchen fortpflanzen könne und daß man ihn

l) S. N. p. 369. n. 10.

o) Aquat. p. 238. b.

m) Aquat. p. 185.

p) H. N. lib. 4. c. 11.

n) De Pisc. p. 144.

zu allen Jahreszeiten mit Rogen angefüllt finde: denn *Jovius* sah oft von unserm Fische Milcher und auch den Rogen ohne Eyer *q*). Wenn aber dieser Schriftsteller daraus den Schluss macht, daß dieses Umstandes wegen, der *Erythrinus* des *Aristoteles* mit dem *Fragolino* der Römer nicht einerley Fisch sey; so hat er dem *Aristoteles* zu viel geglaubt. Man hat bey vielen Fischen wahrgenommen, daß es mehr Rogner als Milcher giebt, wahrscheinlich hatte *Aristoteles* lauter Weibchen, die eben voll Rogner waren, gesehen, und daraus den Schluss gemacht, daß es bey dieser Art gar keine Männchen gäbe. *Plinius*, der bloß gesammelt, aber selbst keine Beobachtungen gemacht hat, ist bloß der Wiederhall seines Vorgängers, und sagt daher ebenfalls, daß unser Fisch aus nichts, als aus Weibchen bestünde, die beständig trüchtig wären *r*).

Müller hat unrecht, wenn er den *Karfe* des *Olaffen* zu unserm Fische anführt *s*): denn, wie man aus der von *Olaffen* mitgetheilten Zeichnung siehet *t*), so ist es ein schmaler Fisch, der achtzehn Strahlen in der Rückenflosse, und eine runde Schwanzflosse hat, lauter Merkmale, die sich an dem unsrigen nicht finden.

Die erste Abbildung von diesem Fische hat uns *Bellon* im Holzschnitt *u*), und nicht lange nachher *Salvian* eine in Kupferstich geliefert *x*): beide sind für ihr Zeitalter gut genug. Eben dieses gilt auch von der bald darauf erfolgten neuen Abbildung des *Rondelet* *y*).

Auch

q) De Piscib. Rom. c. 13.

s) Prodr. Z. D. n. 380.

r) Seine Worte sind: *In quodam genere omnino non sunt mares, sicut in erythrinis & Chanis. Omnes enim ouis gravidae capiuntur.* H. N. lib. 9. c. 16.

t) Island. tab. 29.

u) Aquat. p. 186.

x) Aquat. p. 236.

y) De Pisc. p. 144.

Auch *Gesner* gab uns eine neue Abbildung, die er in *Venedig* machen liefs, und die nach seinem eignen Geständnisse schlechter, als die des *Rondelet* ist z).

In der Folge besorgte *Aldrovand* zwey neue Abbildungen aa), die noch weit schlechter sind, und widerspricht sich selbst bb), indem er die Länge des Fisches nur eine Hand breit angibt, und ihn doch weit länger vorstellt.

Willughby cc) hat den *Salvian*, *Jonston* dd) den *Gesner*, und endlich *Ruyfch* ee) den *Jonston* copirt. Die Zeichnung, die wir in den erst kürzlich erschienenen Theile der *Encyclopédie methodique* finden ff), sind in der Bauch- Brust- und Afterflosse alle Strahlen weich vorgestellt.

Zu den Zeiten, da man alles nach der aristotelischen Philosophie erklärte, war es leicht, einem jeden Geschöpfe, nach seinem praedominirenden Elemente eine Heilkraft anzudichten. Da nun unser Fisch kein schleimiges, sondern ein trocknes Fleisch hat, so mußte auch der Genuß desselben, dem *Galenus* zu Folge, den Durchfall, woran eine überflüssige Feuchtigkeit schuld ist, hemmen: da er aber, als Fisch überhaupt betrachtet, von feuchter und kalter Natur ist, so nimmt es *Jovius* den Aerzten übel, daß sie ihn in hitzigen Krankheiten verboten, da doch *Hippocrates* ausdrücklich behauptet, daß in diesen Krankheiten feuchte Mittel heilsam wären gg).

z) *Aquat.* p. 365.

dd) *De Pisc.* tab. 18. fig. 6.

aa) *De Pisc.* p. 154. 155.

ee) *Theat. Anim.* tab. 18. fig. 6.

bb) *I. a. B.* p. 153.

ff) *Ichth. pl.* 49. fig. 185.

cc) *Ichth.* tab. V. 6.

gg) *De Pisc. rom.* c. 13.

D R I T T E A B T H E I L U N G.

M O N D S C H W Ä N Z E.

D E R B L A U S T R E I F F.

Labrus trivittatus.

C C L X X V t e T a f e l.

Drey blaue nach der Länge laufende Streiffen. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{10}$,
S. 18, R. $\frac{11}{19}$.

Sparus vittis tribus caeruleis. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XVIII,
D. $\frac{XI}{XIX}$.

20.
Der Blau-
streiff.

Die drey nach der Länge laufenden blaue Streiffen machen diesen Fisch
kennbar.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauch-
flosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der
Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, zusammen gedrückt, und bis auf die Kiemen-
deckel schuppenlos. Die Nasenlöcher sind einfach, rund, und den Augen

näher als der Mundspitze. Die Kinnladen sind gleich lang, vorn mit vier Hundszähnen, und hinter diesen, ingleichen auf den Seiten, mit vielen kleinen spitzen Zähnen bewaffnet, wovon jedoch die in der untern die grössten sind. Der Gaumen, die Kiemendeckel und Schuppen sind glatt; die Kiemenöffnung ist groß, und die Kiemenhaut halb bedeckt. Der Rumpf ist schmahl; der After vom Kopfe weiter als von der Schwanzflosse entfernt, und die Seitenlinie in der Nähe des Rückens befindlich.

Die drey erwähnten blauen Streiffen fangen hinter dem rothen Augenringe an, endigen sich an der Schwanzflosse; und geben dem Fische, da sie auf dem Silbergrunde gut abstechen, ein schönes Ansehen. Die Brust- und Bauchflossen sind röthlich, die übrigen zum Theil gelb, und zum Theil blau. In allen sind die weichen Strahlen vierzweigig. Die Rückenflosse hat eilf, die am After drey, und die am Bauche einen harten Strahl.

Dieser Fisch gehört in *Japan* zu Hause.

DER ANKERZAHN.

Sparus Anchorago.

CCLXXVte Tafel.

Dreizehn Stacheln am Rücken, die Hundszähne auswärts gerichtet. K. 5,

Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{1}{2}3$.

Sparus aculeis dorsalibus tredecim, dentibus caninis exertis. B. V, P. XV,

V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XIII}{XXI}$.

21.
Der Anker-
zahn. **M**an erkennt diesen Fisch an den dreizehn Stacheln in der Rückenflosse, und den auswärts stehenden Hundszähnen. Die in der Unterkinnlade gleichen, da sie vorn und auf den Seiten auswärts gerichtet und einwärts gekrümmt sind, einigermaßen einen Anker. Ich habe daher Gelegenheit genommen, ihn den *Ankerzahn* zu nennen. *Anchorago* nannten die Alten den *Lachs*, weil bey dem Männchen die Unterkinnlade hakenförmig gebogen ist.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist stark, abschüssig, auf den Seiten zusammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos; die Mundöffnung ist weit, die Lippen sind stark, und von den Kinnladen ist die untere die längste. Ausser den

erwähnten Hundszähnen, davon man unten vier und oben zwey wahrnimmt, sind an den Seiten noch eine Reihe kleiner, spitzer Zähne, und in der Oberkinnlade am Winkel ein hervorstehender Zahn befindlich. Die Zunge, der Gaumen und die Kiemendeckel sind glatt. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese stehen nahe am Scheitel, haben einen schwarzen Stern, der von einem bläulichen Ringe umgeben wird. Die Kiemöffnung ist sehr weit, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme sichtbar. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, am Rücken scharf, am Bauche rundlich, und mit grossen, glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich, und bildet wie jener einen flachen Bogen. Die Rückenflosse ist bey diesem Seebrasse nicht so lang, als bey den vorhergehenden. Sie bestehet aus dreizehn mit Fasern versehenen Stacheln, und acht vierzweigigen weichen Strahlen. Die Afterflosse ist aus drey harten, und neun weichen, und die Bauchflosse aus einem harten und fünf weichen zusammen gesetzt; die letztern sind sowohl in diesen als in den übrigen Flossen vierzweigig. Die Bauchflossen stehen weiter hinterwärts, als die Brustflossen; alle laufen in eine, und die am Schwanze in zwey Spitzen aus. Der Kopf und die Flossen sind röthlich, und nur die am Rücken ist bläulich, von welcher Farbe auch die quer über den Rumpf laufende Bänder sind. Die Grundfarbe ist gelb ins rothe spielend.

Da ich diesen Fisch aus einer holländischen Auction erhalten habe; so kann ich weiter nichts mit Gewisheit von ihm sagen, als dafs er seines stark bewaffneten Mundes wegen, unstreitig zu den Raubfischen gehöre.

DER JAPANISCHE BRASSE.

Sparus japonicus.

CCLXXVIIte Tafel. Fig. 1.

Zehn Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{10}$, S. 18,
R. $\frac{10}{9}$.

Sparus aculeis dorsalibus decem. B. V, P. XVIII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$,
C. XVIII, D. $\frac{X}{XIX}$.

22. **D**a alle Mondfloßer, die ich beschreibe, mit mehr oder weniger als zehn Stacheln am Rücken versehen sind; so dient die Anzahl von zehnen für uns als Brasse-Fisch zum Unterscheidungszeichen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse achtzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig, zusammen gedrückt und bis an die Kiemenhaube schuppenlos; die Kinnladen, wovon die unterste die längste ist, sind nur mit einer Reihe kurzer spitzer Zähne versehen; der Gaumen und die Zunge sind glatt; die Lippenknochen lang und breit; die Nasenlöcher

einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese sind groß, stehen nahe am Scheitel und haben einen blauen und einen silberfarbenen Ring. Die Kiemendeckel sind glatt, die Kiemenöffnung ist sehr weit und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, die Seitenlinie gerade und nahe am Rücken befindlich. Der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Schuppen sind groß und glatt, und bilden am Rücken eine Furche.

Die Rückenflosse ist aus zehn harten und neun weichen, die Afterflosse aus drey harten und sieben weichen, und die lange Bauchflosse aus einem harten und sechs weichen Strahlen zusammen gesetzt. Bey alllen ist ein Theil roth und der andre grau. Alle weichen Strahlen sind, bis auf die ersten, vierzweigig.

Der Kopf ist nach oben zu gelb, unten silberfarben und am Kiemendeckel grün, der Rumpf ist an den Seiten silberfarben und am Rücken grünlich, vom Kopfe bis nach dem Schwanz sieht man gelbe Linien.

Der dem Fische beigelegte Nahmen zeigt sein Vaterland an.

DER SURINAMSCHE BRASSE.
Sparus furinamensis.

OCLXXVIIte Tafel. Fig. 2.

 Funfzehn Stacheln am Rücken, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 15,
 B. $\frac{3}{8}$, A. $\frac{2}{11}$, S. 16, R. $\frac{1}{2}\frac{5}{8}$.

Sparus aculeis tredecim dorsalibus, linea laterali interrupta. B. V, P. XV,
 V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XVI, D. $\frac{XV}{XXVIII}$.

 23.

 Der surinamsche Brasse. Die funfzehn Stacheln in der Rückenflosse, und die unterbrochene Seiten-
 linie machen die Merkmale dieses Fisches aus.

 In der Kiemenhaut hat dieser Fisch fünf, in der Brustflosse funf-
 zeh, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse elf, in der Schwanzflosse
 sechsze, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

 Der Körper ist dünn, der Kopf stark abschüssig, und bis an die Kie-
 mendeckel schuppenlos; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich
 lang und mit einer Reihe kleiner spitzer Zähne besetzt. Der Gaumen, die
 Zunge und die Kiemendeckel sind glatt; die Nasenlöcher einfach, und
 stehen zwischen den Augen und der Mundöffnung in der Mitte; erstere haben
 einen schwarzen Stern, und einen silberfarbenen Ring. Die Kiemenöffnung
 ist

ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Die Seitenlinie ist, wie gewöhnlich, am Ende der Rückenflosse unterbrochen, und der Fortsatz fängt dieser gegen über an, und geht in gerader Richtung bis nach der Mitte der Schwanzflosse. Der After liegt letzterer näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind glatt, dünn, am Rumpfe grösser, als an den Kiemendeckeln, am vordern kleiner als am hintern, und am kleinsten die an der Brust befindlichen.

Die Grundfarbe des Fisches ist gelblich und roth bandirt. Die Flossen sind gelblich und braun gestreift, und auf den Seiten nimmt man drey schwarze Flecke wahr, wovon einer nahe am Kiemendeckel, der zweite in der Mitte des Körpers, und der dritte dicht an der Schwanzflosse befindlich ist. Die weichen Strahlen sind zart, und grösstentheils nur gabelförmig. Die Rückenflosse ist aus funfzehn harten und dreizehn weichen, und die Afterflosse aus drey harten und acht weichen Strahlen zusammen gesetzt. Die Bauchflosse ist lang und hat nur einen steifen und fünf weiche Strahlen.

Der ihm beigelegte Nahmen zeigt den Ort seines Aufenthalts an.

DER HUND SZAHN.

Sparus Cynodon.

CCLXXXVIIIte Tafel.

Vier Hundszähne in der Oberkinnlade, vierzehn Strahlen in der Afterflosse.

K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 20, R. $\frac{1}{2}$.

Sparus dentibus caninis quatuor in maxilla superiore, radiis quatuordecim in

pinna ani. B. V, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XX, D. $\frac{XI}{XXV}$.

24. Die vier Hundszähne, die man nur in der Oberkinnlade wahrnimmt, und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse geben für diesen Fisch einen Unterscheidungskarakter ab.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist bis auf die Kiemendeckel schuppenlos; die Augen sind länglich, ihr Stern ist schwarz und ihr Ring blau. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich und dicht an den Augen befindlich. Die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe von einander entfernter Zähne, wovon die in der untern, nach den erwähnten Hundszähnen, die stärksten sind, bewaffnet.

Die Kiemenhaut liegt zum Theil bedeckt; die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind glatt, dünn und klein.

Der Kopf, die Seiten, und der Bauch sind silberfarben; der Rücken ist bräunlich in's Grüne spielend; die Brust- Bauch- und Schwanzflosse ist roth; die Rücken- und Afterflosse vorn blau und hinten roth. Die Rückenflosse hat elf und die Afterflosse drey harte Strahlen. Die weichen sind vierzweigig.

Diesen Fisch habe ich aus Japan unter dem Nahmen *Ican Caccatoea Iju* erhalten, woselbst er von den dasigen Holländern *Papageyfisch* genannt wird. Da ich indeffen sehr viele Fische von daher unter diesem Nahmen erhalten habe, so habe ich von den erwähnten Zähnen seine Benennung hergenommen.

DER VIERSTACHEL.

Sparus tetracanthus.

CCLXXIXte Tafel.

Vier Stacheln in der Afterflosse. K. . . . , Br. 13, B. $\frac{1}{3}$, A. $\frac{4}{11}$, S. 22,
R. $\frac{1}{8}$.

Sparus aculeis quatuor in pinna ani. B. . . . , P. XIII, V. $\frac{I}{VIII}$, A. $\frac{IV}{XI}$,

C. XXII, D. $\frac{XI}{XVIII}$.

Anthias maior. Plümier M. S.

^{25.} **D**ie vier Stacheln in der Afterflosse unterscheiden diesen Fisch von den
Der Vier- übrigen seines Geschlechts.
stachel.

In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse acht, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, und in der Rücken- flosse achtzehn Strahlen.

Der Kopf ist sehr abschüssig, und bis auf die Kiemendeckel schuppen- los; die Lippenknochen sind breit, die Kinnladen von gleicher Länge, und die doppelten Nasenlöcher zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte; letztere sind länglich und haben einen schwarzen Stern in einem silberfarbenen Ringe. An den Kiemendeckeln sind die Schuppen kleiner als

am Rumpfe. Die Kiemenöffnung ist weit und von den Strahlen in der Kiemenhaut sind in der Zeichnung, die ich aus dem Pater *Plümier* entlehnt habe, nur drey sichtbar. Der Rumpf ist breit, die Seitenlinie nahe am Rücken, und wie dieser gebogen. Der After liegt mitten im Körper. Die Rückenflosse hat elf einfache harten und sieben vierzweigige weichen Strahlen; die Afterflosse vier von ersterer und sieben von letzterer Art, und die übrigen Flossen bestehen aus vielzweigigen Strahlen. Die Bauchflosse hat dieses vor allen andern ihrer Art bey den übrigen Brassemen, besonders, das sie aus einem harten und sieben weichen Strahlen besteht.

Der Kopf, der Rücken und die Flossen sind blasgelb und spielen ins violette; der Bauch ist silberfarben, und beim Anfange der Seitenlinie ist ein weißer und schwarz eingefasster Fleck sichtbar.

Die antillischen Inseln sind, dem Pater *Plümier* zu Folge, das Vaterland dieses Fisches. Er erreicht eine ansehnliche Grösse, da die plümiere'sche Zeichnung weit grösser ist, als die, welche ich hier mittheile.

LVIItes GESCHLECHT

L I P P F I S C H E.

Labrus.

ERSTER ABSCHNITT.

Von den Lippfischen überhaupt.

Die Lippen faltig, die Lippenknochen bedeckt.

Pisces labiis plicatis maxillis externis tectis:

- Labrus. Linn. S. N. Gen. 166. p. 473. Wrasse. Pennant. B. Zoolog. III. Gen. 26.
 edit. Gmel. p. 1283. p. 244.
 — Artedi. Gen. 27. p. 33. Syn. Labre. Bonnatérre Encycl. Ichth. gen. 14.
 p. 53. p. 105.
 — Gronov. Mus. I. p. 36. Mus. II. Perroquet. Goüan. Hist. de Poiss. gen. 12.
 p. 26. Zooph. p. 71. p. 103. 133.
 — Forskael. Descript. Animal. p. 34. Vieille, Vielle. Duham. Trait. de Pech.
 III. p. 34. Turdus. p. 59. Demoiselle
 — Brunnich. Pisc. Maf. p. 49. 95. d'Antibes, p. 54.
 Cicla. Klein. Mifs. Pisc. V. p. 46. Sy- Lippfische. Müller. L. S. Th. IV. S. 195.
 nagris. p. 50. n. 8 — 11. Sargus. p. 58. — Leske. Anfangsgr. Gen. 26.
 n. 4. 5 & 7. S. 575.

Man erkennt die Fische dieses Geschlechts an den stark aufgeworfenen und faltigen Lippen, und an den kurzen und unsichtbaren Lippenknochen.

Damit auch diejenigen Leser, die sich nicht genau mit der Anatomie der Fische bekannt gemacht haben, die angegebenen Merkmale beim ersten Anblick eines hieher gehörigen Fisches erkennen mögen, will ich selbige genau bestimmen.

Bey den Fischen überhaupt ist auch die obere Kinnlade dergestalt beweglich, daß sie sich hervor- und zurückschieben läßt. Sie besteht aus zwey Knochen, die in der Mitte zusammen stoßen. Ein jeder von diesen ist an dem Orte der Zusammenfügung mit einem in der Höhe gerichteten Fortsatze a) versehen. Ueber diesen halben Kinnladen sieht man nach der Breite des Mundes zwey andere dünne Knochen, die mit ihren schmahlen Enden in der Mitte zusammen stoßen, und mit ihren breiten Enden über den Winkel des Mundes wegreichen. Sie sitzen gleich unter der Haut, und stehen mit den übrigen Knochen in keiner unmittelbaren Verbindung. *Artedi* nennt sie *die äußern Kinnladen b)*. Da sie indeß nur die Stelle der Lippe vertreten, auch nur höchst selten mit Zähnen versehen sind, und überdem weder die Ober- noch Unterkinnlade unmittelbar berühren, so können sie wohl nicht eigentlich *Kinnladen* genannt werden. Noch weniger aber kann man sie mit dem *Linné* Lippen nennen, da man unter diesem Nahmen nur fleischige, aber keine knöcherne Theile versteht. Daß aber *Linné* letztere Art darunter verstehen müsse, erhellt aus dem, was er von solchen Fischen, die mit starken Lippen versehen sind, sagt: diesen eignet er nemlich doppelte Lippen bey c). Der Herr Doktor *Wallbaum* nennt sie in seiner neuen Ausgabe des *Artedi* Seite 20 Knebelbart. Diese Benennung drückt

a) Processus.

b) Maxillae externae.

c) Labia duplicata. S. N. p. 473.

zwar ihre äussere Gestalt ziemlich gut aus: da man indessen unter Bart nur einen haarigen Theil zu verstehen pflegt, diese aber knöcherner Substanz sind; so halte ich die Benennung *Lippenbein*, oder *Lippenknochen* für eben so schicklich, als die Benennung *Zungenbein*, welches auf gleiche Art nur durch Muskeln an den übrigen Theilen befestigt ist.

Da nun die zu diesem Geschlechte gehörigen Fische mit schmahlen und kurzen Lippenknochen, die man der starken und breiten Lippen wegen, nicht sehen kann, versehen sind; so geben sie für dieses Geschlecht einen Karakter ab. Diese Merkmahle finden sich nun zwar auch bey verschiedenen Fischen, die ich unter andern Geschlechtern beschrieben habe, als: bey der *Seekarusche d)*, dem *Doppelzahn e)*, dem *gezeichneten f)* und *linkischen Lutjan g)*, ingleichen beim *Grünflosser h)*: allein, da mich bey diesen andere Merkmahle berechtigten, sie dahin zu classificiren, so glaubte ich nur diejenigen, welche ich gegenwärtig beschreibe, und deren Anzahl ohnedies beträchtlich ist, in dieses Geschlecht zusammen bringen zu müssen.

Die hieher gehörigen Fische haben einen gestreckten Körper, einen in eine stumpfe Spitze auslaufenden Kopf, der bey einigen ohne Schuppen, bey andern nur zum Theil damit bedeckt ist. Die Schuppen sind, wie die der Schlangen weich und oval. Die Seitenlinie ist bey den mehrsten hinterwärts stark gebogen, bey vielen unterbrochen und nur bey wenigen gerade. Die Flossen sind bey dem grössten Theile abgerundet, und nur bey einem

d) *Lutjanus rupestris*. Taf. 250.

g) *Lutjanus Linckei*. — 252.

e) — *Bidens*. — 251. f. 1.

h) — *viridis*. — 254. f. 1.

f) — *notatus*. — — — 2.

einigen wenigen in eine Spitze auslaufend. Sie haben sieben Flossen, wovon die am Rücken vorzüglich lang ist, prangen mit sehr schönen Farben, und werden in allen Welttheilen angetroffen. Sie leben vom Raube, lieben einen reinen Grund, und haben daher ein derbes und gesundes Fleisch.

Den griechischen Naturkündigern sind bereits sechs Arten von Lippfischen bekannt gewesen. So gedenkt *Aristoteles* des Meerjunckers i), des Leberfisches k), des Röthlings l), des Springers m), der Seemerle n) und *Aetheneus* des Steinfisches o), von welchen *Bellon* folgende, als: den Meerjuncker p), die Seemerle q), den Steinfisch r), und den Leberfisch s) beschrieben und abgebildet, den Springer t) nur allein beschrieben hat. Bald darauf schenkte uns *Rondelet* nicht nur eine Zeichnung dieses Fisches u), sondern auch vom bunten Lippfische x) und dem Meerfchleye y). *Salvian* gab uns eine Abbildung vom Meerpfau z) und in der Folge beschrieb *Willughby* den marmorirten aa) und *Aldrovand* den griechischen Lippfisch bb), welchen letztern wir wegen seiner, statt der Zähne, hervorragenden Kinnladen von den Lipp-

-
- | | |
|---|---------------------------------------|
| i) H. N. lib. 9. c. 2. Labrus Julis Linn. | t) Aquat. p. 239. |
| k) — — — 4. — 11. — Hepatus — | u) De Piscib. I. p. 188. |
| l) — — — 6. — 17. — Anthias — | x) — — — — 169. Labrus varius |
| m) — — — 2. — — — Scarus — | — — — — Linn. |
| n) — — — 8. — 15. — Merula — | y) — — — — 179. |
| o) Deipnos. — 7. — 281. — Cynaedus — | L. Tinca Linn. |
| p) Aquat. p. 254. | z) Aquat. p. 233. L. Pavo Linn. |
| q) — — — 260. | aa) Ichth. p. 322. L. Mixtus. L. |
| r) — — — 263. | bb) De Piscib. p. 8. L. cretensis. L. |
| s) — — — 265. | |

fischen getrennt, und ihn im vorhergehenden Theile unter die Papageyfische, denen er ähnlicher ist, gebracht haben cc). Diese zwölf Arten hat *Artedi* unter dem Nahmen *Lippfische* in ein eignes Geschlecht zusammen gebracht. Ich finde im *Rondelet* noch eilf dd); im *Salvian* zwey ee) und im *Marcgraf* einen ff), die ihrer Bildung wegen hieher gehören, die aber *Artedi* nicht aufgenommen hat. Die *salvianische* finde ich zwar in dem Anhang zu seiner Synonomie S. 112 unter dem Nahmen *Cicla*: warum er sie aber von den Lippfischen getrennt, und ein eignes Geschlecht daraus gemacht, kann ich nicht errathen, da er kein Geschlechtskennzeichen angegeben, und sie auch in seinem *Genera Piscium* nicht aufgeführt hat.

Nach der Zeit hat *Catesby* das *Langohr* gg), den grauen und den gelben *Lippfisch* hh), den blauen *Lippfisch* ii) und mit *Linné* zu gleicher Zeit den *punktirtén* kk), und *Hafelquist* den *Wolkenflosser* beschrieben ll). Die Bekanntmachung des *braunen Lippfisches* mm) und des *Saumflossers* nn) haben wir *Loefling* oo) zu verdanken. *Linné* lehrt uns den *Kiemenfleck* pp),

cc) S. 23.

dd) *Turdus*. n. I — II. de *Piscib.* I. p. 174 — 179.

ee) *Turdo*. *Aquat.* p. 220. b. fig. I, *Verdone*. p. 221. a.

ff) *Pudiano verde*. *Brasil.* p. 140.

gg) *Carolin.* II. S. 8. *L. auritus*. Linn.

hh) — — — 9 & 10. *L. griseus* & *L. fulvus*. Linn.

ii) *Mus.* II. n. 180. *L. lunaris* Linn.

kk) Ersterer in *Mus.* I. p. 57 und letzterer in *Mus.* *Adolph. Fried.* p. 66. Beide Schriften sind im Jahre 1754 erschienen. In *System* ist er unter dem Nahmen *L. punctatus* aufgebracht.

ll) *Reis.* nach *Paläst.* S. 392. *L. nilotirus*. Linn.

mm) *Labrus Guaza* Linn.

nn) — *marginatis* Linn.

oo) *Reis.* nach *Spanisch. Länd.* S. 149.

pp) *Labrus operculatus*.

den Siechelflosser qq), den Gähnfisch rr), den rosthärbigen Lippfisch ss), das Blauohr tt), den Schweinsrücken uu), den gestreiften Lippfisch xx), das Pfauenauge yy), den Doppelfleck zz), das Schwarzauge aaa), den Europäer bbb), den Schmutzbauch ccc), den Grünling ddd), den Blinzer eee), den bleyhärbigen fff), den blashärbigen ggg), den chinesischen hhh) und den indianischen Lippfisch iii) kennen, die zusammen ein und vierzig ausmachen, und die Linné in sein System aufgenommen hat. Ausser den oben angeführten finde ich im Gronov kkk) noch vier, im Klein III) fünf, und im Seba mmm) eben so viel, die aber insgesammt sich in Linné nicht befinden. In den neuern Zeiten hat Forskael dieses Geschlecht ausser drey Abweichungen, mit eilf nnn), Bränniche mit sieben ooo) und einer Varie-

qq)	Labrus falcatus.	kkk)	Mus. II. n. 182, 183. Zooph. n. 238.
rr)	— Hiattula.		243.
ss)	— ferrugineus.	III)	Moenas. Mifs. Pifs. V. p. 45. n. 5.
tt)	— paroticus.		Synagris. p. 51. n. 9 — 11. Sargus.
uu)	— Suillus.		p. 58. n. 6.
xx)	— Striatus.	mmm)	Mus. III. p. 93. n. 1, p. 94. n. 2;
yy)	— Ocellaris.		p. 95. n. 4 & 5, p. 96. n. 8.
zz)	— bimaculatus.	nnn)	Labrus striatus, L. tineas. Descript.
aaa)	— Melops.		Animal. p. XV. n. 24. 25. L. Perdica.
bbb)	— ossifagus.		p. 34. n. 26. L. inermis. n. 27. L. ra-
ccc)	— Onitis.		mentofus. n. 28. L. Oyena. p. 35. n. 29.
ddd)	— viridis.		L. Scina. p. 36. n. 30. L. Lapina. n. 31.
eee)	— Luscus.		L. Chanus. n. 32. L. Ocellatus. p. 37.
fff)	— liveus.		n. 33. L. lunulatus. n. 34.
ggg)	— exoletus.	ooo)	Pifses Maffil. p. 56. Labrus n. 71
hhh)	— chinensis.		— 76. Spolia e Mari Adriatic. p. 98.
iii)	— linearis.		n. 11.

tät ppp), *Pennant* qqq) und *Duhamel* rrr) jeder mit vier, *Ascanius* mit drey sss), *Hottuyn* mit zwey ttt), *Köhlreuter* uuu) und *Forster* xxx), jeder mit einem bereichert. Diese machen zusammen ohne die Varietäten sieben und neunzig aus. Auch im *Renard* finde ich acht und zwanzig Abbildungen yyy), von denen viel hieher gehören mögen, weil sich aber aus den schlechten Zeichnungen nichts bestimmen läßt, so wollen wir nur die Hälfte annehmen. Fügt man nun noch diejenigen vierzehn neuen Arten, die ich beschreiben werde, hinzu, so würde dieses Geschlecht aus hundert und eilf Specien bestehen, die sich unmöglich, wenn man sie nicht unter gewisse Abtheilung bringt, durch kurze Bestimmungen unterscheiden lassen. Ich werde mich daher hier eben so, wie bey den Brassemen, nach der Bildung der Schwanzflosse richten, und selbige in drey Abtheilungen bringen. Da aber der größte Theil mit einer abgerundeten Schwanzflosse versehen ist, so habe ich diese wiederum in Kahl- und Schuppenköpfe abgetheilt.

ppp) *Pisc. Mafs.* p. 97. n. 10.

qqq) *Ballan. B. Z.* III. p. 246. n. 116.

trimaculated. p. 248. n. 118. *Striped.*

p. 249. n. 119. *Gibbous.* p. 250. n. 120.

rrr) *Grand Grise, Perroquet de mer, Trait. de Pech.* III. p. 51. *Canadelle.* p.

52. *autre Perroquet de mer. Planch.* VII. fig. 5.

sss) *Labrus Bergylte. Icon. fasc. I.*

p. 3. *L. carneus. L. Rone. fasc. II.*

p. 6.

ttt) *Labrus japonicus. Maatschapp. tom.*

20. p. 324. n. 13. *L. Boops.* p. 326. n. 45.

uuu) *Labrus trichopterus. Nov. Comment. Petrop. tom. IX. p. 452. n. 7.*

xxx) — *Zeylonicus. Zoolog. Ind. tab.* 13. fig. 3.

yyy) *Hist. de Poiss. Tom. I. n. 20, 21,*

26 — 28, 36, 45, 46, 48, 50, 51,

62, 97, 115, 144, 179, 211, 213 &

214. *Tom. II. n. 26, 39, 74, 87, 89,*

120, 143, 160 & 223.

ERSTE ABTHEILUNG.

SCHWALBENSCHWÄNZE.

DER BRASILIANISCHE LIPPFISCH.

Labrus brasiliensis.

CCLXXXte Tafel.

Die Rücken- und Afterflosse lineirt. K. . . , Br. 11, B. $\frac{1}{3}$, A. $\frac{13}{25}$, S. 18,
R. $\frac{2}{3}$.

Labrus pinna dorfi anique lineata. B. . . , P. XI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XXV}$,

C. XVIII, D. $\frac{IX}{XXIII}$.

Pudiano verde lusitan. Marcgr. Brasil. p. 146. Pudiano verde. Ruysch. Theat. Anim. p. 124.

— — Willughb. Ichthol. p. 340. tab.

tab. 32. fig. 6.

X. 9. fig. 2.

— — Rai Syn. Pisc. p. 148. n. 9.

— — Jonston de Piscib. p. 179.

Tetimixira. Piso Ind. utriusque. p. 53.

tab. 32. fig. 6.

— Prinz Moritz M.S. tom. II. S. 388.

Dieser Fisch unterscheidet sich von den übrigen feines Geschlechts durch die geschlängelten Linien in der Rücken- und Afterflosse.

In der Brustflosse findet man eilf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse fünf und zwanzig, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

I.

Der Brasilianische Lippfisch.

Der Kopf ist schuppenlos, abschüssig und mit blauen wurmförmigen Linien geziert. Die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind von gleicher Länge, die obere ist mit zwey, und die untere mit vier nach einwärts gekrümmten Hundszähnen bewaffnet. Beide sind auf den Seiten mit einer Reihe kleiner spitzen Zähne besetzt. Die Nasenlöcher sind doppelt, und unweit der Augen befindlich; diese haben einen schwarzen Stern, der von einem dunkelrothen und blauen Ringe umgeben wird. Die Seitenlinie ist wie der Rücken gekrümmt, dem sie näher, als dem Bauche, so wie der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse ist. Die Schuppen sind groß und glatt, und die weichen Strahlen vielzweigig. Die herrschende Farbe dieses Fisches ist die Goldfarbe, auf der sich die länglichen blauen Flecke, die wir nahe am Rücken sehen, sehr gut ausnehmen. Die Rücken- und Afterflosse sind außer den oben erwähnten Linien, gelb, und die übrigen Flossen durchaus blau.

Dieser schöne Fisch ist ein Bewohner des brasilianischen Meers; und erreicht dem *Marcgraf* zu Folge, nur die Grösse von zehn Zoll, nach dem Prinzen *Moritz* aber, die des Karpfens. Er lebt vom Raube, beißt daher an die Angel, und hat ein sehr gutes Fleisch.

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Tetimixira*, von den Portugiesen *Bodiano verde*, und von den Deutschen *brasilianischer Lippfisch* genannt.

Marcgraf, der diesen Fisch zuerst bekannt gemacht, hinterließ auch eine Zeichnung, die aber den guten nicht beizuzählen ist, und die *Piso*, *Jonston* und *Ruysch* copirt haben. Die neue Zeichnung, die *Willughby* gab, ist etwas besser. Die Meinige ist nach der Handzeichnung des Prinzen *Moritz* gemacht.

DER VIOLETTE LIPPFISCH.

Labrus lunaris.

C C L X X X I t e T a f e l.

Der Körper violett, acht Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{13}$,
S. 14, R. $\frac{9}{21}$.

Labrus purpureus, *aculeis dorsalibus octo*. B. V, P. XVII, V. $\frac{1}{VI}$,
A. $\frac{II}{XIII}$, C. XIV, D. $\frac{VIII}{XXI}$.

<i>Labrus lunaris</i> . L. pinna caudali medio trun-	<i>Labrus polyodon</i> ; capite caerulaeo; cauda
cata, dorsali anique linea purpu-	bifura. Seb. Mus. III. p. 96. tab. 31.
rea, labiis plicatis. Linn. S. N.	fig. 7.
p. 474. n. 6. edit. Gmel. p. 1284.	Gaffelstaart. Hottuyn Mus. S. 43. n.
— oblongus, cauda bifurca, capite pur-	344.
purascente. Gronov. Mus. II. p.	Der Gabelschwanz. Müll. L. S. Th. IV. S.
26. n. 180. tab. 6. fig. 2. L. capite	199. tab. 6. fig. 6.
obtusum purpuracento: cauda bi-	Le Croissant, Bonnatérre Encycl. Ichth. p.
furcata in medio truncata. Zooph.	106. n. 6. Pl. 51. fig. 196.
p. 71. n. 242.	

Man erkennt diesen Fisch an seinem violetten Körper, und acht harten
Strahlen in der Rückenflosse.

2.

Der violette
Lippfisch.

In der Kiemenhaut bemerke ich fünf, in der Brustflosse sieben; in der
Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse vierzehn
und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, schuppenlos, und mit vielen Schleimöffnungen versehen; die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind gleich lang, und nur mit einer Reihe spitzer Zähne besetzt, wovon die vordern die längsten sind. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die Augen sind klein, haben einen blauen Stern in einem silberfarbenen Ringe, und sind mit einer Nickhaut versehen; vor denselben nimmt man die Nasenlöcher wahr. Der hintere Kiemendeckel besteht aus zwey Blättchen, und läuft in eine Spitze aus. Am vordern ist inwendig eine einfache Kieme sichtbar. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, mit weichen und glatten Schuppen bedeckt. Der Rücken ist schneidförmig, der Bauch vor dem After rundlich, und hinter demselben scharf. Der After ist dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse; die Seitenlinie dem Rücken näher, als dem Bauche, und hinterwärts stark gekrümmt. Auf jeder Schuppe giebt sie zwey Seitenäste von sich. Die weichen Strahlen sind bis auf den ersten in der Brust- und Schwanzflosse vierzweigig. Der Kopf, die Brust- und Rückenflosse sind dunkel; die Seitenlinie, der Bauch und die übrigen Flossen hell violett. Die Rückenflosse ist oben und unten weiß eingefasst, und die Afterflosse am Grunde dunkel violett.

Dieser Fisch gehört in Ostindien zu Hause.

Von den Holländern wird dieser Fisch *Gaffelstaart*, von den Franzosen *Croissant*, und von den Deutschen der *Mondschwanz*, oder der blaue Lippfisch genannt.

Gronov hat diesen Fisch zuerst beschrieben und auch eine getreue Zeichnung davon geliefert, die *Statius Müller* und der Abbé *Bonnatérre* copirt haben; indessen hat er doch die Nasenlöcher und die Pori am Kopfe unbemerkt gelassen, und die Bauchflossen zu weit hinten vorgestellt.

DER GRÜNE LIPPFISCH.

Labrus viridis.

CCLXXXIIte Tafel.

Der Körper grün, acht Stacheln am Rücken. K. . . , Br. 12, B. $\frac{1}{8}$,
A. $\frac{3}{3}$, S. 14, R. $\frac{8}{20}$.

Labrus viridis, aculeis dorsalibus octo. B. . . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$,

A. $\frac{III}{XIII}$, C. XIV, D. $\frac{VIII}{XX}$.

Die schöne grüne Farbe, die an diesem Fische allenthalben sichtbar ist, und die acht Stacheln in der Rückenflosse, geben sichere Merkmale für ihn ab.

3.

Der grüne
Lippfisch.

In der Brustflosse sind zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, schuppenlos, und mit grünen Linien geziert; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe kleiner Zähne besetzt, wovon die vordersten die grös-

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

R

ten sind. Die Nasenlöcher sind doppelt, und unweit der Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem goldfarbenen Ringe eingeschlossen wird. Der Rumpf ist schmahl, zusammen gedrückt, und von grossen, glatten, gelben und grün eingefassten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und ist hinterwärts gebogen: dieser ist scharf, der Bauch dünn, und der After im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Flossen sind, bis auf die am Schwanze, schmahl. Der Kopf ist bräunlich und grün gestreift, die Flossen sind gelb, und grün eingefasst.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan, wo er von den dasigen Holländern *der grüne Papageyfisch* genannt wird.

Ich besitze zwey Stück, davon der grösste hier abgebildet ist. Wegen Mangel der Kiemenhaut, kann ich deren Strahlenanzahl nicht angeben.

D A S D O P P E L B A N D.

Labrus bifasciatus.

C C L X X X I I I t e T a f e l.

Zwey braune Bänder am Rumpfe. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 13,
R. $\frac{9}{21}$.

Labrus fasciis duobus in thorace. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$,

C. XIII, D. $\frac{IX}{XXI}$.

Die zwey braunen Bänder, womit dieser Fisch geziert ist, geben ein leicht
in die Augen fallendes Merkmahl für ihn ab.

4.

Das Dop-

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauch-
flosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse dreizehn, und
in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, und mit kleinen Oeffnungen, aus denen ein
Schleim hervorquillt, versehen. Der Mund ist klein; die Kinnladen sind
gleich lang, und mit einer Reihe dicht an einander stehenden Zähne, wovon
die vordersten die längsten sind, bewaffnet. Die Zunge und der Gaumen

sind glatt, und im Schlunde die Knochen mit perlenförmigen Zähnen versehen. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, mit grossen, dünnen und glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft dicht am Rücken, und macht hinterwärts eine starke Beugung. Der After liegt dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse.

Der Kopf ist violett, der Rumpf grau mit braunen Banden versehen; die Schwanzflosse ist an den Seiten und am Grunde braun, und in der Mitte bläulich; die Brust weifs; die Bauchflossen sind gelblich; die After- und Rückenflosse röthlich und weifs eingefasst; diese ist aus neun harten und zwölf weichen, jene aber aus drey harten und eilf weichen Strahlen zusammen gesetzt. An ersterer bemerkt man einen langen schwarzen Fleck, und an den Stacheln Fasern. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterflosse sind gabelförmig, und die in den übrigen Flossen vierzweigig.

Das Vaterland dieses Fisches ist Ostindien, und von seinen Banden habe ich zu seiner Benennung Gelegenheit genommen.

ZWEITE ABTHEILUNG.

R U N D S C H W Ä N Z E.

A. Mit glattem Kopfe.

D E R D O P P E L S T R I C H.

Labrus bivittatus.

CCLXXXIVte Tafel. Fig. 1.

Zwey Streiffen am Körper. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 12, R. $\frac{2}{21}$.Labrus vittis duabus. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XII,D. $\frac{IX}{XXI}$.

Die zwey nach der Länge des Körpers laufenden braunen Streiffen, davon 5.
 der eine über das Auge und der andre über den Bauch geht, geben ein Der Dop-
 Merkmal für diesen Fisch ab. pelstrich.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in
 der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwölf,
 und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist oben etwas breit, auf den Seiten zusammen gedrückt und schuppenlos. Die Mundöffnung, die Kinnladen, die Zähne, der Gaumen und alle übrigen Theile des Kopfes sind wie bey den übrigen Lippfischen gebildet; die Augen haben einen grünlichen Stern, in einem gelben Ringe, und sind mit einer durchsichtigen Haut überzogen. Der Rumpf ist schmahl und mit grossen Schuppen bedeckt; die Seitenlinie ist nahe am Rücken, macht am Ende dessen Flosse eine Beugung, und läuft bis nach der Mitte der Schwanzflosse. Der After ist dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse; diese ist abgerundet, und die übrigen laufen in eine Spitze aus.

Der Rücken ist roth; die Seiten und der Bauch sind gelb, und durch die gelbe Farbe der Flossen spielt eine violette hindurch. In der Rückenflosse sind neun harte und zwölf zweizweigige weiche, in der Afterflosse drey harte und eilf zweizweigige weiche, und in der Bauchflosse nur ein harter Strahl vorhanden. Die biegsamen Strahlen in selbiger, und die in der Brust- und Schwanzflosse sind vierzweigig.

Das Vaterland ist mir unbekannt, da ich ihn in einer Versteigerung erstanden habe.

DER GROSSCHUPPIGE LIPPFISCH.
Labrus macrolepidotus.

CCLXXXIVte Tafel. Fig. 2.

Neun Stacheln am Rücken, sechzehn Strahlen in der Afterflosse. K. 5,

Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{8}$, S. 19, R. $\frac{9}{2}$.*Labrus aculeis dorsalibus novem, pinnae ani radiis sedecim. B. V, P. XII,**V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XIX, D. $\frac{IX}{XXII}$.*

Die neun Stacheln am Rücken, und die sechzehn Strahlen in der Afterflosse
geben Merkmale für diesen Fisch ab.

6.

Der gross-

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der schuppige
Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechzehn, in der Schwanzflosse neunzehn, Lippfisch.
und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, glatt, und zusammen gedrückt. Die Kinnladen sind
gleich lang und nur mit einer Reihe spitzer Zähne, davon die vordersten die
längsten sind, bewaffnet. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, im Schlunde
sind Knochen mit perlenförmigen Zähnen, und an der innern Seite des Vorder-
kiemendeckels eine einfache Kieme vorhanden. Von den Nasenlöchern bemerkt
man nur zwey längliche, die zwischen den Augen und der Mundspitze in der
Mitte stehen, und die inwendig getheilt sind. Die Augen stehen nahe am

Scheitel, haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe. Unter denſelben ſiehet man zwey halbe Zirkel von Poren oder Oeffnungen der Schleimröhren. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Die Kiemendeckel ſind aus mehreren Blättchen zuſammen geſetzt, der Rumpf iſt dünn, und der Rücken und Bauch ſcharf. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und wird gegen den Schwanz unterbrochen. Der Bauch iſt kurz, und der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosſe. Die Schuppen ſind dünn, glatt, abgerundet, und bedecken auch einen Theil von der Rücken-After- und Schwanzflosſe; erſtere iſt ſchmahl und länger als bey den übrigen dieſes Geſchlechts, indem ſie bereits am Genicke ihren Anfang nimmt: ſie iſt aus neun harten und dreizehn weichen, und die am After aus eben ſo viel weichen, und aus drey harten zuſammen geſetzt. Die harten Strahlen ſind mit Faſern verſehen, die weichen in der Bruſt- und Bauchflosſe vierzweyig, und in der übrigen gabelförmig.

Der Rumpf iſt braungelb, an den Seiten heller als am Rücken und Bauche. Der Kopf iſt gelb und mit einem violetten Fleck geziert. Die Flosſen ſind blaßgelb, und am Anfang der Rückenflosſe iſt ein ſchwarzer Fleck ſichtbar.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt mir nicht bekannt. Er ſoll zwar, wie in dem Auktionsverzeichniſſe ſtehet, aus Oſtindien ſeyn: allein dergleichen Nachrichten ſind unzuverläſſig.

DER SCHWARZFLOSSER.

Labrus melapterus.

CCCLXXXVte Tafel.

Die Flossen schwarz, acht Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 12, B. $\frac{4}{5}$,A. $1\frac{3}{4}$, S. 15, R. $1\frac{8}{9}$.*Labrus pinnis nigris*, *aculeis dorsalibus octo*. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$,A. $\frac{III}{XIII}$, C. XV, D. $\frac{VIII}{XIX}$.

Die schwarzen Flossen, und die acht Stacheln in der Rückenflosse charakterisiren diesen Fisch hinlänglich.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, die Mundöffnung klein, und jede Kinnlade mit zwey Hundszähnen und einer Reihe abgerundeter Backzähne bewaffnet. Der Gaumen ist glatt, die Nasenlöcher sind einfach, rund, und dicht an den Augen befindlich. Diese sind klein, ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring orangefarben, und wird von Schleimröhren in einer sternförmigen Gestalt

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

7.

Der

Schwarz-
flosser.

umgeben. Die Kiemenöffnung ist weit, der Rumpf mit grossen und glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist nahe am Rücken, hinterwärts stark gebogen, und der After im Mittelpunkte des Körpers. Die Rückenflosse hat acht steife und elf biegsame, die Afterflosse drey harte und zehn weiche Strahlen, und die Bauchflosse hat einen von ersterer, und fünf von letzterer Art. Die weichen sind vielzweigig, und die steifen in der Rückenflosse mit einer Fafer versehen.

Der Kopf ist vorwärts braunroth, die Schleimröhren, ingleichen die Kiemendeckel, der Bauch und der Schwanz sind grün, der Rücken ist von der Farbe des Vorderkopfes, die Seiten sind gelblich, und die Flossen durchgängig schwarz. Da letztere Farbe im Naturreiche nur selten vorkommt; so hat mir selbige Gelegenheit zu seiner Benennung gegeben.

Dieser Fisch gehört in *Japan* zu Hause, und wird von den dasigen Einwohnern *Ikan Cacatoea*, und von den Holländern der *schwarze Papagey-fisch* genannt.

DER BLAUKOPF.

Labrus cyanocephalus.

CCLXXXVte Tafel.

Der Kopf blau, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{14}$,
S. 12, R. $\frac{9}{26}$.

Labrus capite coeruleo, linea laterali interrupta. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$,

A. $\frac{II}{XIV}$, C. XII, D. $\frac{IX}{XX}$.

Dieser Fisch läßt sich leicht von den übrigen seines Geschlechts durch seinen blauen Kopf und seine unterbrochene Seitenlinie unterscheiden.

8.

Der Blau-

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwölf, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

kopf.

Der Kopf hat die ganze Gestalt der übrigen Lippfische. Die Nasenlöcher sind einfach, oval, inwendig getheilt, und zwischen den Augen und der Mundspitze in der Mitte. Der Augenring ist gelblich; der hintere Kiemendeckel läuft in eine Spitze aus; die Kiemenöffnung ist weit, und

die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf, der an Gestalt ebenfalls den übrigen ähnlich ist, ist am Rücken dunkelblau und an den Seiten silberfarbig. Die Flossen sind grau, der After ungefähr in der Mitte des Körpers; die Seitenlinie nahe am Rücken, und gegen das Ende der Rückenflosse unterbrochen. Die Schuppen sind weich, groß und rundlich. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterflosse sind gabelförmig, und die in den übrigen vierzweigig. Von den harten findet man in der erstern neun, in der am After zwey, und in der am Bauche einen.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist mir unbekannt. Das Original dieser Zeichnung wird in dem Linkeschen Kabinet aufbewahrt.

D E R M E E R J U N C K E R.

Labrus Julis.

T a f. C C L X X X V I I. F i g. 1.

Zwey Stacheln in der Afterflosse, ein gezackter Strich an den Seiten. K. 6,

Br. 14, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{2}{14}$, S. 15, R. $\frac{2}{21}$.*Labrus aculeis duobus in pinna ani, vitta dentata ad latera. B. VI, P. XIV,**V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XIV}$, C. XV, D. $\frac{IX}{XXI}$* *Labrus Julis. L. lateribus caerulefcentibus:*

vitta longitudinali fulva utrinque

dentata. Linn. S. N. p. 476. n.

15. Edit. Gmel. p. 1288. n. 15.

— palmaris varius, dentibus duobus
majoribus maxillae superioris.*Artedi Gen. p. 34. n. 7. Syn. p.**53. n. 1. Edit. Schneid. p. 80.*— capite subacuto: linea fulva utrin-
que dentata longitudinali in la-
teribus: cauda aequali. Gronov.*Zooph. p. 71. n. 241. Mus. II.**n. 184.**Labrus Julis. L. lateribus caerulefcentibus,*

vitta longitudinali fulva utrin-

que dentata. Girelle. Brännich.

Pisc. Mafs. p. 54. n. 69.— — Cetti fauna Sardin. p. 30. n.
226. Zigurella. Naturg. v. Sard.
Th. III. S. 132.*Sparus niloticus, Girelle, Haselqu. Reise,*
*S. 387. n. 75.**Il Harufa, Arabis Arufa. Forskäl. Descript.*
*Animal. p. XIX.**Maenas, macula pallide purpurea in late-*
ribus; membranis branchiofregis, gut-

- ture ventreque; ad usque pinnam ani
pariter purpurascens; e medio la-
terum ad caudam usque linea lata,
utrinque sinuosa; rostro brevi; supe-
riori mandibula parumper adunca;
cauda circinata; iride alba, flavedine
infecta, & Maenas intense flava; iride
aurea; sub linea crocea quasi ferrata
(in formam Ziczac) linea ex violaceo
nigricante, longa, coniformi, utrinque
in oris leniter caerulea; summo capite,
dorso caudaque umbratilis; ad angu-
lum branchiarum albo puncto notata.
Klein Miff. V. p. 45. n. 4. tab. 8. fig.
7 & 8.
- ἡ ἰουλὴ. *Aristot. H. N. lib. 9. c. 2.*
ἰουλὴ. *Aelian Hist. Animal. lib. 2. c. 44.*
— *Oppian de Piscib. lib. I.*
Julis. Gyll. Hist. Anim. lib. II. c. 52.
— *Plinius, Hist. Nat. lib. 32. c. 9.*
— *Bellon de Aquat. p. 254.*
— *Girello, Girella, Donzella. Rondel.*
de Piscib. P. I. p. 180.
— *Donzella Liguris. Salvian. Aquat.*
p. 219.
— *Gesner Aquat. p. 464. Icon. Anim.*
p. 25. Schönling, p. 27. Meer-
jünckerle. Fischb. S. 14.
- Julis. Aldrov. de Pisc. p. 39.*
— *Jonst. de Pisc. p. 45. tab. 14. fig. 3.*
— *Ruysch, Theat. Animal. p. 28. tab. 14.*
fig. 3.
— *the Sea-Junckerlin, or Raimbow-*
Fish. Charlet. Onomast. p. 133.
— *Willughb. Ichth. p. 324. tab. X. 4.*
fig. 1.
— *Ray, Synop. Pisc. p. 138. n. 3.*
Girelle. Bonnatérre, Encyclop. Ichth. p.
108. Pl. 52. fig. 199.
Girella. Rondel. Hist. de Poiss. I. p. 155.
Demoiselle à Antibes, Demoiselle de Belon.
Duham. Trait. de Pech. III. p. 54.
Donzella, Girella. Descript. des Arts & Mé-
tiers. Vol. XI. p. 542.
Donzelle, Donzella. Bomare Diction.
d'hist. nat. IV. p. 100. Girella V. p.
104.
Jonkervisch. Houttuyn. Mus. p. 42. n.
340.
Meerjuncker, auch SeeFräulein genannt.
Neuer Schaupl. d. Nat. Th. II. S. 360.
Der Meerjuncker. Müll. L. S. Th. IV. S.
204. n. 15.
Der Regenbogenfisch. Leske, Anfangsgr.
d. Naturg. S. 375.

Die zwey Stacheln in der Afterflosse und der nach der Länge laufende gezackte Strich sind die Kennzeichen dieses Fisches.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse fünfzehn, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, schuppenlos, und läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Lippen sind stark, die Kinnladen von gleicher Länge, vorn mit vier spitzigen, nach einwärts gekrümmten, und an den Seiten mit zwey Reihen aus einander stehenden kegelförmigen Zähnen besetzt. Von den vordern sind die beiden mittlern, und von den an den Seiten die äußern stärker, als die übrigen. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide unweit der Augen befindlich. Diese haben einen schwärzlichen Stern, in einem hellrothen Ringe. Die Kiemendeckel sind glatt, der hintere endiget sich in eine häutige stumpfe Spitze, und am vordern nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist schmahl, dünn, der Rücken scharf, und der Bauch rundlich. Der After ist dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse, und die Seitenlinie dicht am Rücken befindlich; letztere ist hinterwärts stark gebogen, und auf jeder Schuppe in zwey Röhren sichtbar. Die fest in der Haut sitzenden Schuppen sind klein, dünn und gezackt, daher der Fisch, wenn man mit der Hand vom Schwanze nach dem Kopfe zu fährt, sich rauch anfühlen läßt. Sie bedecken einen Theil der Rücken- Schwanz- und Afterflosse. Die weichen Strahlen, sowohl in diesen als in den übrigen Flossen, sind gabelförmig, und die harten schwach. Von letztern sind neun in der Rücken-, zwey in der After- und einer in der Bauchflosse vorhanden. Der

9,
Der Meer-
juncker.

Rücken ist bey dem Weibchen schwarz, und bey dem Männchen grün. Der oben erwähnte gezackte Strich, der orangefarben ist, fängt am Genicke an, und geht bis in die Schwanzflosse. Ein anderer von blauer Farbe nimmt an der Mundspitze seinen Anfang, und geht ungefähr bis nach der Mitte des Körpers. Der übrige Theil von den Seiten, ingleichen der Bauch sind weifs, und spielen in's Blaue. Die Rückenflosse ist am vordern Theil orangefarben, am hintern blafs violett, von welcher Farbe auch die übrigen Flossen sind. Diese mannichfaltigen, schönen und glänzenden Farben haben zu seinen Benennungen *Jungfer* (*Donzella*), *Juncker*- und *Regenbogenfisch* Gelegenheit gegeben.

Bellon erklärt ihn für den schönsten Fisch, welchen das Meer hervorbringt *a)*, da wir aber seit der Zeit andere Fische aus Ost- und Westindien haben kennen gelernt, die an schönen Farben diesem nicht nachstehen, so erklärt ihn *Linné* nur für den schönsten der europäischen Gewässer *); aber auch diesen Vorzug macht ihm *Cetti* streitig, da er ausser den gelben und blauen Strich, keine andere Farbe, als die gewöhnliche weisse, und an den Flossen eine verwischte, rothe und gelbe Farbe bemerken konnte, ob er ihn gleich noch lebendig, so wie er aus dem Wasser kam, betrachtet hat *b)*. Da indessen ausser *Bellon* auch *Salvian c)*, *Rondelet d)*, *Willughby e)* und unter den neuern *Brünniche f)* seiner äusserst schönen Farben erwähnen, so trifft unstreitig auch das bey diesem Fische ein, was wir bereits von mehrern gesagt haben, daß nemlich die Farben, sich nach der Verschiedenheit ihres

a) Aquat. p. 255.

**)* S. N. p. 476. n. 15.

b) Sardin. III. S. 133.

c) Aquat. p. 219.

d) De Pisc. P. I. p. 180.

e) Ichth. p. 324.

f) Pisc. Mass. p. 54.

Alters, ihrer Nahrung, Jahreszeit, und ihres Aufenthalts abändern. Es kann indessen seyn, daß Herrn *Cetti* lauter Weibchen zu Gesicht gekommen seyen, bey denen die Farben minder schön als bey dem Männchen in die Augen fallen.

Dieser Fisch ist ein Bewohner des mittelländischen Meers, in welchem er an verschiedenen Stellen angetroffen wird. In den griechischen Gewässern muß er häufig vorkommen, weil ihn sonst *Aristoteles* nicht zu den in Gesellschaft ziehenden Fischen hätte zählen können *g*). *Rondelet* sagt: er habe ihn in Menge zu *Antibes*, und im Meerbusen von *Genua* gesehen *h*); *Haselquist* traf ihn im Nil an *i*); *Salvian* rechnet ihn zu den römischen *k*); *Cetti* zu den sardinischen *l*); *Forskäl* zu den von der Insel *Malta* *m*), und *Brünniche* zu den von *Marseille* *n*). *Rondelet* giebt ihm zwar nur die Grösse eines Fingers *o*), und die übrigen Schriftsteller die eines Spannes; ich besitze indessen einen, der beinahe acht rheinländische Zoll mißt. Er hält sich auf steinigem Grund auf, daher ihn *Oppian* mit Recht zu den Felsenfischen *p*), und *Galenus* zu den leicht zu verdauenden rechnet *q*). Er gehört zu den Raubfischen, und lebt von der Brut der Schaalthiere und Fische. Seinen Laich setzt er im Frühjahr an den steinigen Ufern ab. Man fängt ihn mit dem Netze, jedoch nicht so häufig, als mit der Angel, an die er leicht beißt, wenn sie mit einem Stückchen Fisch, Muschel oder Krebs-

g) Gregales. H. N. lib. 9. c. 2.

h) De Piscib. I. p. 180.

i) Reif. S. 387. n. 75.

k) Aquat. p. 219.

l) Naturg. Th. III. S. 132.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. VIII.

m) Descript. p. XIX.

n) Pisc. Mass. p. 54.

o) A. a. O.

p) Saxatiles. de Piscib. lib. I.

q) De Aliment. class. 2.

schaale versehen ist. Kränkliche und schwächliche Personen genießen ihn gekocht, und gesunde auch gebraten, weil er auf erstere Art zubereitet, leichter zu verdauen ist.

Der Magen ist klein; der Darmkanal dünnhäutig, und ohne Anhängsel; die Leber ist blasfgelb; die Milz dreieckig und röthlich, und die Gallenblase weit.

Bey den Holländern heist dieser Fisch *Jonckervisch*; bey den Engländern *Sea-Junkerlin* und *Rainbow-Fish*; in Frankreich führt er die Nahmen *Girelle*, *Girella*; und in Antibes besonders *Demoiselle*; in Venedig und am Nil *Girelle*; in Sardinien *Zigurella*; in Italien *Donzella*; in Neapel *Menchina di Re*; auf der Insel Candia *Afdelles*; auf der Insel Rhodus *Zillo r)*, auf der Insel Malta *Harusa*; in Arabien *Arusa*; in Deutschland *Seefräulein*, *Meerjuncker* und *Regenbogenfisch*.

So sehr auch der Meerjuncker seiner schönen Farben wegen die Aufmerksamkeit der Schriftsteller auf sich zog, und ungeachtet er sich an solchen Orten, wo kein Mangel an guten Künstlern ist, aufhält, so haben wir dessen ungeachtet noch keine gute Abbildung von ihm aufzuweisen. Diejenige, die uns *Bellon* im Holzschnitte liefert *s)*, ist zwar als die erste, ziemlich erträglich, allein man kann sie doch nicht getreu nennen. Bald darauf gab uns *Rondelet* auch eine im Holzschnitte *t)*, in der man aber unsern Fisch nicht erkennen kann. Zur nehmlichen Zeit erschien eine andere vom *Salvian* im Kupferstich, in der aber die Brust ohne Schuppen, die Brust- und Bauchflosse schlecht, die Schwanzflosse mondförmig vorgestellt, und die Seitenlinie vergessen worden ist *u)*.

r) Müll. L. S. IV. S. 204.

s) Aquat. p. 256.

t) De Pisc. I. p. 180.

u) Aquat. p. 217. fig. 3.

Gesner vermehrte diese schlechten Abbildungen mit einer neuen, in welcher man aber von unserm Fische weiter nichts, als den gezackten Strich bemerkt x).

Auch *Aldrovand* y) gab uns eine nicht viel bessere Zeichnung, in der man, obgleich die Schuppen nicht angedeutet sind, doch unsern Fisch eher als in der *gesner*schen erkennt.

Jonston z) und *Ruysch* aa) haben die *gesner*sche, *Willughby* bb) und *Bonnaterre* cc) aber die *salvianische* copirt. In den neuern Zeiten hat *Klein* unsern Fisch zweimahl abgebildet dd), aber beidemahl nichts weniger als getreu.

Wenn *Hafelquist* ee) unsern Fische nur sieben harte Strahlen in der Rückenflosse, und *Linné* ff) in der Afterflosse gar keine giebt, so rührt es bloß von der Zartheit derselben her, so wie die Angabe des Herrn *Bomare* gg), daß dieser Fisch zwey Rücken- und Afterflossen habe, bloß ein Schreibfehler zu seyn scheint.

Aelian hh) hält unsern Fisch für so giftig, daß sogar der Genuß der Fische, die er berührt, dem Menschen sehr nachtheilig seyn solle, welches ihm *Oppian* ii) treulich nacherzählt; allein, entweder ist *Aelian* von den Fischern hintergangen worden, oder er versteht einen ganz andern Fisch darunter; denn er wird nicht nur gegenwärtig ohne Nachtheil genossen, sondern auch

x) Icon. p. 25.

y) De Pisc. p. 39.

z) De Pisc. tab. 14. fig. 3.

aa) Theat. Animal. tab. 14. fig. 3.

bb) Ichth. tab. X. 4. fig. 1.

cc) Encyclop. Ichth. pl. 52. fig. 199.

dd) Mifs. Pifs. V. tab. 8. fig. 7. 8.

ee) Reif. S. 387. n. 75.

ff) S. N. p. 476. n. 15.

gg) Diction. d'Hist. N. IV. p. 100.

hh) H. A. lib. 2. c. 44.

ii) De Pisc. lib. 1.

in den ältern Zeiten von *Gallen* *kk*) den gesunden Speisen beigezählt worden. Die letztere Bewandniss hat' es auch mit *Rondelet* *ll*), wenn er erzählt, daß diese Fische ihm, als er sich badete, in die Füße gebissen, da wo die Haut hart war.

Aristoteles *mm*) zählt unsern Fisch zu denjenigen, die sich in Gesellschaft zusammen halten: da aber *Salvian* *nn*) versichert, daß er in der Gegend von Rom nur einzeln erscheine, so ist die aristotelische Behauptung nur halb wahr.

Wenn *Willughby* unsern Fische nur eine Reihe Zähne giebt *oo*), so hat er wohl die innern übersehen, welches bey einem so kleinen Fisch, und so kleinen Zähnen, als die in der zweiten Reihe, leicht zu verzeihen ist.

Dühamel führt unsern Fisch unrichtig als zwey besondere Arten auf: denn seine *Demoiselle* von *Antibes*, und die *Donzello* des *Bellon* ist ein und eben derselbe Fisch, nemlich unser Meerjuncker. Es scheint überhaupt, daß er diesen Fisch nicht gesehen, sondern ihn nach dem *Rondelet* beschrieben habe, und da bey diesem die Schwanzflosse gerade vorgestellt ist, so giebt er ihm auch eine viereckige Schwanzflosse *pp*).

Eben diese Irrthümer sind auch in der *Descriptions des Arts & Métiers* *qq*) beibehalten worden.

kk) De Aliment. class. 2.

ll) De Pisc. I. p. 181.

mm) H. N. lib. 9. c. 2.

nn) Aquat. p. 219. b.

oo) Ichth. p. 324.

pp) Traité de Pech. III. p. 54.

qq) Tom. XI. p. 542. 543.

DER GETROPFTE LIPPFISCH.

Labrus guttatus.

CCLXXXVIIte Tafel. Fig. 2.

Der Körper rund gefleckt, die Strahlen weich. K. . ., Br. 13, B. 6, A. 9,
S. 16, R. 19.

Labrus maculis rotundis, radiis muticis. B. . ., P. XIII, V. VI, A. IX,
C. XVI, D. XIX.

Prochilus, lingua soluta; ad latera septem
lineis longitudinalibus, dorso proxima
linea ex hortulis fenestralibus con-
junctis, reliquis ex circulis concatena-
tis varius. Klein. Mifs. Pisc. V. p. 61.
n. 5. tab. 12. fig. 5.

Labrus prochilus Kleinii L. corpore pinnisque
dorsalibus & ventralibus maculis argen-
teis ocellatis vittatis. Mus. Linck. p. 45. c.
Das Butzmaul, mit gelöfter, sichtbarer
Zunge u. f. w. Neuer Schaupl. d. Nat.
Th. I. S. 1044.

Man erkennt diesen Fisch an den runden Flecken, womit der ganze Kör-
per geziert ist, und den weichen Strahlen in den Flossen.

In der Brustflosse findet man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der
Afterflosse neun, in der Schwanzflosse sechzehn, und in der Rückenflosse neun-
zehn Strahlen.

10.
Der ge-
tropfte
Lippfisch;

Der Kopf läuft in eine stumpfe Spitze aus, und der Mund ist, wie beim vorhergehenden, gebildet. Die Nasenlöcher sind doppelt, und unweit der Augen befindlich. Diese haben einen silberfarbenen Ring, in dem ein schwarzer Stern steht. Die Kiemenöffnung ist weit; die Seitenlinie in der Nähe des Rückens befindlich, und hinterwärts stark gebogen. Der After hat seine Lage im Mittelpunkt des Körpers. Die Schuppen sind hart, und mit einer Haut überzogen; die Seiten sind blau, der Rücken braun, und der Bauch weißlich. Die Flecke sind an den Seiten und der Afterflosse silberfarben, und an der Rückenflosse gelb. Der Kopf ist blau, und mit länglichen Silberflecken geziert. Die Strahlen sind zart, und in mehrere Spitzen getheilt.

Der Aufenthalt dieses schönen Fisches ist mir unbekannt.

Das Original ist in der linckischen Sammlung befindlich.

Klein haben wir die Bekanntmachung und eine erträgliche Zeichnung a) zu verdanken: allein er irrt, wenn er dem Geschlechte *Prochylus* die Zähne abspricht, da er doch bey dem unfrigen, wohin er ihn doch zählt b), welche antrifft.

a) Mifs. Pisc. V. tab. 12. fig. 5.

b) I. a. B. p. 60. §. 35.

DER GRÜNFLOSSER.

Labrus chloropterus.

CCLXXXVIIIte Tafel.

Zwey Hundszähne in jeder Kinnlade, zwey Stacheln in der Afterflosse. K. 6,
Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{12}$, S. 16, R. $\frac{2}{20}$.

Labrus dentibus caninis duobus in utraque maxilla, aculeis duobus in pinna
ani. B. VI, P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{IX}{XX}$.

Die zwey hervorragenden Hundszähne, die man vorn in jeder Kinnlade wahrnimmt, und die zwey Stacheln in der Afterflosse machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

11.

Der Grünflosser.

In der Kiemenhaut bemerkt man sechs, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, vorn schmahl, von bräunlicher Farbe, und mit blauen Streifen geziert. Die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind von gleicher Länge, und ausser den erwähnten Hundszähnen auf jeder Seite mit zwey Reihen abgerundeter Zähne bewaffnet. Die in der äußern Reihe sind kegelförmig, und die vordern ungleich gröfser, als die hintern.

Die in der innern Reihe sind kurz und perlenförmig. Auch im Winkel des Mundes ragt ein Zahn hervor, der nach oben gebogen ist. Aus diesem so stark bewaffneten Munde ergiebt sich, daß dieser Fisch zu den Raubfischen gehöre, und vorzüglich von Schalthieren lebe. Die Nasenlöcher sind doppelt, und in der Nähe der Augen befindlich. Der Stern in letzterer ist schwarz, und wird von einem gelben und rothen Ringe umgeben. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Körper ist dünn; die Schuppen sind groß, glatt, am Rand gelb, und bedecken einen Theil von der Rückenflosse. Die Seitenlinie läuft unweit des Rückens, und macht am Ende der Rückenflosse eine starke Beugung. Der After liegt dem Kopfe näher als der Schwanzflosse. Diese ist abgerundet, die übrigen laufen in eine Spitze aus; die am Rücken ist aus neun harten und eilf weichen Strahlen, die am After aus zwey von ersterer und aus zehn von letzterer Art zusammen gesetzt, die Bauchflosse hat nur einen harten und fünf weiche, in den übrigen Flossen sind sie vierzweigig.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist grün, am Rücken ist sie am dunkelsten, an den Seiten wird sie heller und am Bauche am hellsten; die Flossen sind durchaus grün, nur daß einige etwas heller als die andern sind.

Ich habe ihn aus Japan erhalten, wo er von den dasigen Holländern *Groene Papagayvisch* genannt wird.

Ende des achten Theils.

Bloch, Marcus Elieser, 1723-1799

D. Marcus Elieser Bloch's ausübenden Arztes zu Berlin ... Naturgeschichte
der ausländischen Fische

Bd.: 5.

Berlin (1791)

Res/4 Zool. 41-4/5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10911564-1

VD18 15515354-001